Verlorene Juwelen.

Eine Novelle

von

Mrs. Ann S. Stephens.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Marie Heine.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1859.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Auseinanderſetzungen und Ueberraſchungen.

Ralph wagte es nicht, ſeinen Bruder James in ſein Geheimniß einzuweihen, wie er es ſich anfangs vorgenommen hatte, und der ältere Harrington ward wiederum von ſeinen eigenen wirren Gedanken dermaßen in Anſpruch genommen, daß er darüber die zeitweilige Unruhe, welche der Jüngling gegen ihn an den Tag gelegt, vollkommen vergeſſen hatte. Er bemerkte es nicht einmal, daß Ralph jedwede Unterhaltung mit ihm ſichtlich vermied, ſo wie daß Lina bleicher als gewöhnlich war, und ihm von Zeit zu Zeit ängſtlich in das Geſicht blickte, als wollte ſie auf demſelben eine Beruhigung leſen, wodurch ſie wieder in den Schooß der Familie aufgenommen würde, aus welcher ſie ſich plötzlich und unerklärlicher Weiſe ausgeſtoßen glaubte. Der General war abweſend, oder blieb in ſeinem Zimmer und begnügte ſich, ſeiner Familie die Weiſung

Digitized by Google

herabzusenden, daß er beschäftigt sei und die Geschäfte des Tages ohne ihn abgethan werden müßten.

Mabel fühlte sich noch nicht kräftig genug, um ihre eigenen Wohngemächer zu verlassen. So kam es, daß einige Tage lang nach dem Gewitter, welches noch jetzt auf dem Hause und dessen Bewohnern zu lasten schien, die Familie bei ihrer jedesmaligen Versammlung ein schweigsames, unbehagliches Mahl einnahm. James Harrington verließ einen Tag nach den andern das Frühstückszimmer, ohne die ängstlichen Blicke seines Bruders, noch der armen Lina thränenfeuchte Augen zu bemerken, und die beiden jungen Leute empfanden vor ihm eine ehrfurchtsvolle, unüberwindliche Scheu.

Arme Lina! Sie empfand in diesem prachtvollen Hause ungefähr dasselbe, was Eva, unsere Stammmutter empfunden haben mag, als sie nach dem verbannenden Richterspruche in den duftenden Hainen des Paradieses umherirrte. Einsam und im innersten Herzen betrübt, saß sie Stunde für Stunde in ihrem stillen Zimmerchen und wartete, daß Jemand sie rufen, oder nach der Ursache jener Thränen fragen würde, welche sich ihr mit jedem Gedanken in die müden Augen drängten. Sie wich Ralph aus, denn ihr Zartgefühl machte es ihr ohne die Einwilligung seiner Eltern unmöglich, den alten, traulichen Umgang mit ihm fortzusetzen, und ein gezwungener Verkehr verwundete ihr Herz allzuschmerzlich. So kam es, daß

Digitized by Google

die hübsche, herzensreine Lina in ihrem Stübchen saß und weinte.

Allein Ralph war ungestümer. Nachdem er jeden Winkel des alten Herrenhauses durchstöbert, Flinten, Angelgeräthschaften und andere Werkzeuge der Unterhaltung hervorgesucht hatte, um sie gleich darauf mit Widerwillen wieder wegzuräumen, nachdem er stromauf und stromabwärts gerudert war, ohne sich darum zu bekümmern, welche Richtung er verfolgte, wurde der Jüngling endlich dieses Zwanges müde und faßte den festen Entschluß, soweit es Lina betraf, mit einem Male in's Reine zu kommen. Sie sollte nicht länger duldend und schweigsam umherschleichen, sollte ihre Zeit nicht mehr in Thränen und Sorge dahinbringen. Er erinnerte sich, daß der General ihnen nicht den früheren Verkehr untersagt hatte, und daß sich sein Versprechen des Geheimhaltens unmöglich auch auf seine Mutter erstrecken konnte, da dieselbe bis zu einem gewissen Grade bereits in das Vertrauen gezogen worden war. Kurz, Ralph war jung, feurig, der langen Unruhe müde, und so kam er denn nach kurzem Kampfe mit sich selbst zu der Ueberzeugung, daß der General mit seinem Verbote nichts Anderes bezweckt haben könne, als jedes unnöthige Geschwätz zu vermeiden.

Sobald der jungen Mann hiermit in das Reine gekommen war, warf er jeden anderen Gedanken bei Seite und eilte, um Lina in ihrer Einsamkeit aufzu-

Digitized by Google

ſuchen. Als ſie ſeine Tritte vernahm, klopfte ihr das Herz hoch auf, und ihr Auge ſtrahlte in einem Glanze, welchen ſelbſt das ſtrengſte Pflichtgefühl nicht zu dämpfen vermochte. Wie kühn und feſt jene Tritte erſchallten. Was konnte vorgefallen ſein? Ob er wohl an ihrer Thüre ſtehen bleiben würde?

Ja, ja, Lina, ſein Herz klopft und ſtürmt noch weit mehr als das Deine! Sein Geſicht ſtrahlt von Hoffnung, die ohne andere Hilfsquellen ſeiner eigenen lebhaften Natur entſprungen iſt. Er hat ſeine Zweifel hinter ſich gelaſſen, und murmelt als Erwiderung auf die Einwendungen, die ihm ſeine Vernunft noch jetzt zu machen ſucht: „Mag der Morgen für ſich ſelber ſorgen, heute will ich Lina ſehen!“

Er klopfte an ihre Thüre und ein Lächeln, das ſie nicht unterdrücken kann, ſchimmert auf Lina's thränenfeuchtem Antlitz, als ſie ſich mit einem Gemiſch von Freude und ängſtlicher Scheu erhebt, um ihn einzulaſſen. Sie öffnet die Thüre und ſteht errötbend und vor Entzücken zitternd vor ihm, während ihr kleines Herz ihr ſagt, daß dies Entzücken ſehr undankbar und verderbt ſei, da ſie doch weiß, wie unrecht es von ihr einer armen, kleinen Waiſe ſei, an Ralph Harrington zu denken, zumal ſeine Mutter dieſer Neigung gänzlich zuwider iſt, und ſein Vater die ganze Sache in das Lächerliche zu ziehen ſcheint. Ralph hat ihr jedes Wort, welches zwiſchen ihm und ſeinem Vater gewechſelt worden, treulich wieder erzählt, und ihr rich-

Digitized by Google

tiges, zartes Verständniß hatte sie das Unsichere und Nichtssagende jener Zusage sogleich erkennen lassen. Es war wohl nichts Wunderbares, daß die sanfte Lina im Kampfe mit diesen redlichen Gefühlen und ihrer neuerwachten Liebe mit einem Antlitz, auf welchem glühende Röthe mit Leichenblässe wechselte, vor ihrem jugendlichen Liebhaber erschien.

„Lina — liebe, theure Lina!" flüsterte er.

Sie streckte ihm die Hand entgegen. Wie hätte sie auch seinem strahlenden, hoffnungsvollen Blicke widerstehen können? Ihre Lippen, die anfangs ängstlich bebten, verzogen sich zu einem sanften Lächeln, und ihre zarten Finger überließen sich dem innigen Drucke der seinen. Sie versuchte es, ihm sein Kommen zu verweisen, aber, ach, dieses rebellische, rosige Mündchen stammelte nichts, als: „Ralph, oh, Ralph!" Der Ausdruck inniger Freude, womit sie jene Worte sprach, ließ sich nicht bemeistern, und sein Herz klopfte ihm stürmisch im Busen, als wäre es ein gefangenes Vöglein, das plötzlich von seinem Liebchen gerufen wird.

„Lina, meine geliebte Lina! Du siehst betrübt aus — Deine armen Augen sind vom Weinen schwer und müde. Du kannst dies nicht länger ertragen. Ich bin ein Mann, bin kräftig, und doch hat es mir fast den Tod gebracht, so fern von Dir zu bleiben. Der General ist abwesend. Ich glaube, meine Mutter ist auf ihrem Zimmer. Komm mit mir. Lieber

Digitized by Google

Alles ertragen, als Dich noch länger leiden sehen!"

Lina wollte zurücktreten und bemühte sich, ihre Hand aus der seinen loszumachen, allein er hielt sie nur um so fester.

„Nein, nein," betheuerte sie, „ich leide nicht so schmerzlich. Geh fort, Ralph, lieber Ralph, lasse mich, oder Du tödtest mich!"

„Nein, ich will, daß Du endlich anerkannt werdest. Komm mit mir zu meiner Mutter, Lina!"

„Nein, nein, ich wage es nicht. Mich schaudert, wenn ich an ihren Blick denke!"

„Aber ich vermag diesen Zwang nicht länger zu ertragen, Lina. Wenn selbst mein Vater mir seine bedingungsweise Einwilligung nicht vorenthalten, wird doch gewiß auch meine Mutter, die beste, edelste Frau, die jemals geathmet hat, nicht minder großmüthig sein. Auf jeden Fall werden wir selbst das Schlimmste erfahren. Komm, komm, Lina!"

Mit fester, aber zärtlicher Entschlossenheit zog Ralph die schüchterne Lina aus ihrem Zimmer mit sich fort, nach den Gemächern seiner Mutter.

Mabel saß bleich und ruhig in ihrem Lehnsessel, gleich einer Person, die es aufgegeben, noch länger mit dem drohenden Sturme zu kämpfen. Sie erhob sich, um ihren Sohn mit sanftem Lächeln zu empfangen, und ließ auch der armen Lina einen freundlichen Blick zukommen.

Digitized by Google

Der heißblütige Ralph ſchlang ſeinen Arm mit liebevoller Haſt um das junge Mädchen und führte es ſeiner Mutter mit ſanfter Gewalt zu.

„Mutter,“ hob er an, „Du haſt ſie von jeher geliebt; möge ſie Dir jetzt um meinetwillen noch theurer werden, denn für mich iſt ſie die ganze Welt.“

Beide richteten ihre Blicke auf Mabel's Antlitz, der Jüngling voll kühnen, redlichen Zutrauens, das Mädchen ſchüchtern und forſchend, als ob es den erſten Blick der mütterlichen Beſchützerin gleich einem gefährlichen Dolchſtoße fürchtete. Allein Beide ſtießen unwillkührlich einen Schrei des Erſtaunens aus, als ſie das plötzliche Aufleuchten jener Augen gewahrten, als ſich die Lippen zu einem Lächeln öffneten, gleich einer Roſenknospe, welche durch einen warmen Sonnenſtrahl plötzlich zur ſchwellenden Roſe erblüht iſt. Ja, Mabel Harrington's Geſicht erglänzte von einer Schönheit, die jedes Herz mit einem Strome inniger Zärtlichkeit anſtaunen mußte.

Ralph Harrington's Geſicht ſtrahlte und ſeine Augen leuchteten vor übergroßer Freude und ſelbſt Lina's Augen heiterten ſich immer mehr auf, bis ſie endlich von reinen Perlen des Glückes überſtrömten.

„Oh, Mutter, meine geliebte, theure Mutter, wie glücklich machſt Du uns — wie engelsgut biſt Du doch!“ ſtammelte der dankbare Sohn.

Und doch hatte ſie noch kein Wort geſprochen, ihr beredtſames Geſicht hatte Alles, was in ihr vorging,

Digitized by Google

verrathen. Sie ließ sich langsam und mit einem Seufzer inniger Befriedigung auf ihren Sessel niedersinken. Ralph ergriff ihre Hand, um sie mit glühenden Dankesküssen zu bedecken. Lina sank auf die Kniee, vergrub ihr Gesicht in Mabel's Schooß und stammelte unter Thränen unzusammenhängende Worte, wie sie es als kleines, verwöhntes Kind so oft gethan hatte. Ihr sanftes Herz floß über von Dankgefühlen, welche sie auf keine andere Weise an den Tag zu legen vermochte.

„Meine Kinder, wie unendlich glücklich habt Ihr mich gemacht!" rief Mabel, indem sie Beide in ihre Arme schloß. „Ich hatte nie mehr erwartet, in diesem Leben glücklich zu sein und seht, nun häuft Gott so viel Glück und Segen auf mein Haupt."

„Ich glaubte, Sie zürnten mir," sprach Lina und erhob ihr strahlendes Antlitz, um dem wohlwollenden Blicke ihrer mütterlichen Beschützerin zu begegnen.

„Ich Dir zürnen, mein Liebling? Ich hatte Dich falsch verstanden. Sage mir nur, mein Herzenskind, warum Du meinen Sohn Ralph Mr. Harrington genannt hast?"

Lina wurde purpurroth und der fröhlich lachende Ralph ließ sich nichts davon träumen, welche schmerzlichen Seelenkämpfe diese unbedeutende Namensverwechslung zur Folge gehabt hatte. Wir können sogar nicht läugnen, daß Ralph ziemlich stolz auf den ehrenvollen Namen war, den ihm Lina in ihrer schüchternen Liebe

Digitized by Google

gegeben hatte, während sich Lina wiederum das Köpfchen darüber zersann, was es wohl für ein großes Unglück sei, einen so hübschen, jungen Mann Mr. Harrington zu nennen?

Während das junge Pärchen sich an Mabel's Stuhl drängte und sie mit dem Ueberflusse des eigenen Glückes überschüttete, entstand eine unhörbare Bewegung der Passionsblumen am Fenster, die einmal sogar auf so heftige Weise hin- und herschwankten, daß eine ihrer Blüthen abbrach und durch die offen stehende Balkonthüre hereinfiel. Keine der drei Personen im Zimmer bemerkte es jedoch und Agnes Barker entschlüpfte abermals ungesehen vom Balkon.

Endlich blieb Mabel allein, nachdem der bittere Leidenskelch von ihrem Munde genommen worden war, und ein inniges, wenngleich stummes Dankgebet stieg aus ihrem Herzen empor. Wie zärtlich liebte sie die jungen Leute! Wie füllten sich ihre Augen mit Thränen, als sie ihnen nachblickte!

Sie saß heiter und glücklich in ihrem weichgepolsterten Lehnsessel; es erschien ihr wie ein Segen des Himmels, daß die quälenden Zweifel, welche sie in den letzten Tagen gepeinigt, nun verschwunden waren.

Der Tag war ruhig, fast träumerisch zu nennen, — einer jener herrlichen Spätherbstmorgen, wo schon das Bewußtsein des Lebens himmlischer Genuß ist. Der Duft der Heliotropen und Rosen drang durch die geöffnete Balkonthüre herein, als wollte er die sanften

Digitized by Google

Gedanken, welche ihre Seele durchzogen, noch linder machen, als wollte er an ihnen Theil nehmen. Sie fühlte sich schwach und doch wiederum so glücklich, nach der Anspannung aller ihrer Seelenkräfte trat die Reaction ein und ließ sie hilflos, wie ein kleines Kind, erscheinen. Gott hatte das drohende Verhängniß also gnädig von ihr gewendet und sie brauchte nicht länger zu befürchten, von Denen, die ihrem Herzen am nächsten standen, verwundet zu werden! — Ralph und Lina! — Mit welcher Freude flüsterte sie immer und immer wieder! Wie angenehm war der Gedanke, sich Beide als vereinigt vorzustellen, so daß die süßen Bande der Familie nie wieder zerrissen werden konnten. —

Ralph hatte vergessen, seiner Mutter die Bewahrung seines Geheimnisses zur Pflicht zu machen und so war es ihr erster Gedanke, diese Aussicht auf eine baldige Verbindung mit James Harrington zu besprechen. Da fiel es ihr plötzlich ein, daß sie seit jener Unglücksnacht, während ihres Unwohlseins nicht ein Wort von ihm gehört hatte und daß er, obgleich sie ihm stets gleich ihrem eigenen Sohne ohne alle Förmlichkeit in ihrem Boudoir freien Zutritt gewährt hatte, dieses Vorrecht seit dem Gewitter nicht ein einziges Mal benützt hatte.

Dieser Gedanke trübte plötzlich ihre heitere Zufriedenheit. Sie konnte nicht umhin, diese Zurückhaltung äußerst seltsam zu finden, und es stieg ihr un-

Digitized by Google

willkührlich ein unbestimmtes Gefühl auf, daß irgend etwas Unangenehmes dem zu Grunde liegen müsse. Und dennoch, wie wäre dies wohl möglich? Hatte Harrington sie nicht mit eigener Lebensgefahr dem sicheren Tode in den Fluthen entrissen? Hatte sie nicht beim Erwachen aus ihrer todtenähnlichen Betäubung sein von schmerzlicher Angst entstelltes Antlitz dicht über sich erblickt?

Mabel zuckte heftig zusammen und ihre Augen nahmen den Ausdruck ängstlicher Besorgniß an. Wie, wenn er krank wäre? Wenn die furchtbare Anstrengung in jener Nacht seine Kräfte überstiegen und man es ihr geflissentlich verborgen hätte? Von diesem Gedanken erregt, sprang sie auf und näherte sich der Thür, als dieselbe geöffnet ward und Agnes Barker in das Gemach trat.

Die Gouvernante sah an diesem Morgen ungewöhnlich erregt aus. Das Feuer, welches sonst stets in ihren großen Augen schlummerte, blitzte heute hell auf und eine glühende, unheimliche Röthe bedeckte ihre Wangen. In der Hand hielt sie einige Geranium- und Verbenenzweige, welche mit augenscheinlicher Sorgfalt um eine weiße Rosenknospe und eine dunkelrothe, aufgeblühte Rose gebunden waren.

Mabel konnte sich des unerklärlichen Gefühls der Abneigung gegen das junge Mädchen nicht erwehren und zog sich wieder nach ihrem Sitze zurück.

„Wer schickt sie?“ fragte sie mit einem Lächeln

Digitized by Google

des Vergnügens über die duftenden Blumen. „Wer ſchickt ſie?“ wiederholte ſie, und ſtreckte die Hand mit halb frohem, halb ängſtlichem Blicke danach aus.

Agnes zog die Hand mit dem Bouquet zurück und verſetzte lächelnd:

„Ich würde es für eine Beleidigung halten, wenn ich mich von dieſen Blumen trennte, ſelbſt wenn es geſchähe, um ſie Ihnen zu geben, Madame. Ich glaube, ſie waren mir allein zugedacht.“

Von dem Lächeln verletzt, und zu ſtolz, um fernere Fragen an ſie zu richten, zog Mabel ihre Hand zurück. Eine ſchwache Röthe, wie von einem inneren Vorwurfe erzeugt, ſtahl ſich auf ihre Stirn, denn ihre Gedanken waren in dieſem Augenblicke um zwanzig Jahre zurückgewandert, wo ähnliche Roſen, von duftenden Zweigen umgeben, eine geheimnißvolle Zeichenſprache geweſen waren, vermittelſt welcher ſie die Wünſche eines anderen Herzens geleſen und verſtanden hatte.

Agnes blieb vor ihr ſtehen und blickte auf das reizende Sträußchen herab, allem Anſcheine nach ohne die leiſeſte Ahnung, welche Gefühle ſie ſo eben wach gerufen hatte; mit einem träumeriſchen Lächeln hauchte ſie zu wiederholten Malen in die halbgeöffnete Knospe, bis dieſelbe ſich durch ihren glühenden Athem zu einer vorzeitigen, kränklichen Blüthe entfaltete.

„Oh, nicht doch — ſie wird welken und ausfallen,“ ſprach Mabel, welche niemals eine Blume rauh berühren ſehen konnte, ohne ſich dabei dem Gefühle

Digitized by Google

hinzugeben, daß es derſelben Schmerz verurſachen müßte.

„Aber ich werde ſie doch, ſo lange ſie aushält, in voller Blüthe ſehen," entgegnete die Gouvernante, „und wenn dieſe verblüht und todt iſt, werden wieder neue Blumen da ſein. Ich liebe Alles, was mit Blitzesſchnelle erglüht und eben ſo ſchnell wieder verliſcht."

Mabel war im höchſten Grade überraſcht; dieſes Mädchen, welches bisher ſo zurückhaltend und ſtill geweſen war, nahm plötzlich ein ſo entſchiedenes Weſen an. Es lag Etwas in ihrer Rede, wodurch das Herz noch mehr verletzt wurde, als das Ohr, und die zartfühlende Frau empfand ein zuckendes, ſchmerzliches Gefühl, als ſie ſah, wie Agnes ein Blatt aus der dunkelrothen Roſe riß, es zwiſchen die Lippen nahm und das Bouquet vor die Bruſt ſteckte. Die ruhige Selbſtgefälligkeit, womit ſie Alles Dies that, war von ihrem gewöhnlichen Weſen ſo verſchieden, daß Mabel ihr in ſtummer Verwunderung zuſah.

Als Agnes die Blumen zu ihrer Zufriedenheit befeſtigt hatte, blickte ſie auf.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie hier beläſtige," ſprach ſie, „allein Mr. Harrington ſagte mir, daß Lina bei Ihnen wäre, und ich beeilte mich, ſie hier aufzuſuchen, da ich befürchtete, mein Spaziergang nach dem Frühſtücke möchte ſich über die beſtimmte Zeit erſtreckt und die Unterrichtsſtunden beeinträchtigt haben."

„Miß Lina hat mich ſo eben verlaſſen," antwortete

Mrs. Harrington kalt, aber mit einem leisen Beben ihrer Stimme. „Vermuthlich werden Sie dieselbe mit meinem Sohne im Garten antreffen.“

Agnes blickte zum Fenster hinaus, und überflog mit scharfem Auge denjenigen Theil des Gartens, welchen man von dort aus erblicken konnte.

„Ach, ja,“ sprach sie, „es ist heute ein himmlischer Tag, — wie Schade, daß Sie nicht ausgehen können.“

Mit diesen Worten verließ Agnes Barker in ziemlicher Eile das Zimmer.

Mabel trat jetzt an das Fenster und gewahrte sofort James Harrington, welcher langsam und gedankenvoll in der Richtung des Flusses dahinschritt. Bald darauf gesellte sich Agnes Barker zu ihm, und es schien sich ein Gespräch zwischen den Beiden zu entspinnen; da sie jedoch während desselben weitergingen, so hatte sie Mrs. Harrington in kurzer Zeit aus dem Gesichte verloren.

Er war also nicht krank, sondern wich ihr absichtlich aus und unternahm lange Spaziergänge mit diesem seltsamen Mädchen. Was ihr jedoch noch wichtiger und schlimmer erschien, — keine andere Hand, als die seine, konnte jene Blumen gebunden haben. Vor langen, langen Jahren hatte sie eben solche Rosen, eben solche Zweige an ihrem Busen getragen. Ach, welchen Schmerz, welche tiefe Betrübniß erweckte diese Erinnerung in ihr!

Mabel kehrte matt und schwach zu ihrem Stuhle

Digitized by Google

zurück; düstere Schattenbilder zogen auf's Neue vor ihrer Seele dahin.

Da klopfte es so schüchtern an die Thüre, als ob sich jeder Knöchel der kräftigen Hand des Klopfenden scheute, das Holz zu berühren. Mabel rief mit ungeduldiger Stimme:

„Herein! — Herein!"

Die Thüre öffnete sich halb, schloß sich wieder, öffnete sich abermals, und ein großer, breiter Fuß wurde auf eines der Rosenbouquet's im Zimmerteppich niedergesetzt; der andere Fuß schob sich langsam nach, und unser alter Freund Ben erschien mit einem kleinen Körbchen im Arme und einem mächtigen Strauße wilder Blumen in seiner Hand.

„Ich bitte um Verzeihung, Madame," sprach der ehrliche Bursche, indem er seinen getheerten Hut neben die Thüre hinsetzte und sich ehrfurchtsvoll näherte. „Ich bitte recht sehr um Verzeihung, daß ich Sie hier störe, aber ich dachte, 's machte Ihnen Spaß, die beiden Bürschchen hier zu sehen, ehe die Köchin ihre Schönheit durch's Kochen zerstörte; dann habe ich auch in 'nem Hohlwege, wo der Frost sie nicht so treffen konnte, noch 'n paar blaue Astern und 'n Büschel Goldruthen gefunden, und sie zusammen gebunden, wie's gerade kam, weil ich meinte, jetzt, da sie anfangen rar zu werden, freuten Sie sich vielleicht 'n Bischen drüber."

Warme Thränen traten plötzlich in Mabel's Augen und sie streckte ihrem bescheidenen Freunde die Hand

Digitized by Google

mit einem Lächeln entgegen, welches sie anziehender erscheinen ließ, als die blendendste Schönheit es vermocht hätte.

Ben nahm die weiße Hand seiner Herrin so schüchtern und behutsam in die seine, als ob er ein zartes, junges Vöglein erfaßt hätte.

„Bitte, bitte," stotterte er, „sehen Sie mich nicht so an, ich kann's nun 'mal nicht ertragen, solch 'n Blick macht 'mich immer so weich und weinerlich, wie 'nen rechten kindischen Jungen. Was war nur eigentlich mit dem alten Schurken, Ben Benson, los, daß er nicht das Ganze allein zu Wege gebracht hat? — Bitte, kränken Sie den armen Kerl nicht noch mehr, indem Sie ihm für 'ne Sache danken, die er nicht 'mal gethan hat, — er schämt sich über sich selbst und hat sich die ganze Zeit her nicht anders als 'nen feigen, hasenherzigen Lump geschimpft!"

„Oh, Benson, sprecht nicht auf solche Weise von Euch. Ich kann meinem Danke gegen Euch nicht genug Worte verleihen — kann Euch denselben niemals so beweisen, wie ich es wünschte. Ja, Ben, ich halte Euch für den besten, fast für den einzigen wahren Freund, den ich auf Erden besitze — ich meine unter den alten Freunden, Ben."

Ihre Augen standen voll Thränen, und sie drückte Benson's schwielenreiche, harte Hand mit ihren zarten Fingern.

„Er würde für Sie sterben, der alte, wetterge-

Digitized by Google

bräunte Hallunke, er würde jeden Augenblick für Sie sterben, Madame, und nicht erst lange fragen, warum; aber reden Sie nur nicht so mit ihm, 's wird ihm sonst wirklich 's Herz brechen! Seine Augen sind ohnedies schon leck geworden, ohne daß er 'ne Pumpe in Bereitschaft hat, so daß er ganz rettungslos untersinken wird."

„Nun gut, gut, ich will Euch mit meinen Danksagungen nicht noch mehr verwirren, mein ehrlicher Ben; aber bedenkt, daß ich dieselben deshalb nicht minder warm empfinde. Nun sagt mir aber, was Ihr in dem Körbchen habt. Ganz gewiß ist es Etwas vorzüglich Schönes, denn es scheint die reine Frische der Herbstluft auszuströmen."

Mit einem Lächeln innerer Genugthuung setzte Ben sein Körbchen zu Boden, und begann dessen Inhalt zu enthüllen. Zuerst schob er eine Decke dunkelrother Ahornblätter zurück, worauf ein Paar herrliche, rothgefleckte Forellen zum Vorscheine kamen, welche auf einem Lager von zartem, grünen Moose auf das weichste gebettet waren. Ben konnte sich eines vergnügten Lächelns nicht erwehren, als Mabel mit der Hand über die Forellen hinstrich, deren gesprenkelte Rücken aus dem lieblichen Grün hervorleuchteten, und ihre röthlichen Flecken von den purpurfarbenen Blättern, die sie bedeckt hatten, geliehen zu haben schienen.

„Ich dachte," hob Ben an, indem er einen liebevollen Blick auf das Körbchen warf, „ich dachte, daß

Digitized by Google

'n Paar ſolche ſchmucke Thierchen Sie vielleicht dazu bewegen würden, endlich 'mal 'was Ordentliches zu genießen. Ich habe ihnen 'ne ziemliche Weile droben, zwiſchen den Felſen, wo das Bächlein nicht weit von dem Hauſe von Miß Barker's Niggermammy vorbeihüpft, aufgelauert. Das Waſſer iſt dort ſo klar, wie Eis und faſt eben ſo kalt, und das iſt's gerade, was die Sorte hier gern hat. — Sind 's nicht wahre Prachtkerle, wie? Jeder über 'nen Fuß lang, und ſie funkeln wahrhaftig wie 's Armband 'ner reichen Dame."

„Ich danke Euch, — ich danke Euch. Sie werden mir herrlich ſchmecken, beſonders da ich ſeit dem Frühſtück nicht das Mindeſte genoſſen habe. Sagt der Köchin, daß ſie eine der Forellen für mich zubereitet."

„Wollen Sie ſo gut ſein, und das gegenwärtigem Ben anvertrauen, Ma'am, er wird hübſch aufpaſſen, daß es das Mal nicht wieder 'nen Irrthum giebt. Derſelbe ungeſchickte Tölpel brachte geſtern Abend 'n Paar eben ſo ſchmucke Dinger aus dem Bache mit zu Hauſe, und anſtatt daß ſie hier 'rein gebracht wurden, wie er ſich's erwartet hatte, was geſchah? Die Gouvernante hatte nichts Eiligeres zu thun, als ſie auf 'nen ſilbernen Teller zu legen und auf General Harrington's Zimmer zu tragen, als ob er krank wäre, und nicht die Dame. Wenn Sie alſo nichts dagegen einzuwenden haben, Ma'am, ſo wird Ihnen Ben Beu-

Digitized by Google

ſon die beiden Burſchen hier ſelber zurecht machen, denn 's möchten ſich nicht noch 'n Paar ſolche Prachtſtücke fangen laſſen, und wenn ich auch die ganze Woche lang auf der Lauer liegen wollte."

„Ihr ſeid jederzeit freundlich gegen mich," verſetzte Mabel, „und es wird heute nicht das erſte Mal ſein, daß Ihr Euch um meinetwillen in einen Koch verwandelt. Erinnert Ihr Euch noch, Ben, daß Ihr mir vor Jahren in Spanien gleiche Dienſte geleiſtet habt, als Ihr darauf beſtandet, das Schiff zu verlaſſen und unſer Aller Courier zu werden?"

„Ob ich mich noch d'ran erinnere?" rief Ben, deſſen Geſicht zu ſtrahlen begann. „Ei, gewiß weiß das Ben Benſon noch recht gut! Er war damals 'n verwettert flinker Burſche. Hat er damals nicht alle alten Kochtiegel und Schmorpfannen ſelbſt ausgeſcheuert, damit der verwünſchte Knoblauch d'raus wegkommen ſollte? Aber 's hat nicht viel genützt, denn in dem Lande nimmt ſelbſt 's härteſte Eiſen den Knoblauchgeruch an, und faſt jede Speiſe, die man berührt, ſchmeckt danach, außer den Eiern in der Schaale, die ich immer für Sie und die arme, kranke Dame hart geſotten habe, — das war's Einzige, was man genießen konnte!"

Mabel blickte traurig zu Boden, und ein ſchwermüthiger Schatten zog über ihr Antlitz.

„Arme Dame!" flüſterte ſie. „Arme Dame! Wie unſaglich ſie gelitten hat, und mit welcher räthſelhaf-

Digitized by Google

ten Hartnäckigkeit ihre Krankheit aller Geschicklichkeit der spanischen Aerzte Trotz geboten hat! — Das war ein merkwürdiger Tod!"

Ben war während dieser Rede seiner Herrin dicht an dieselbe herangetreten und hob nun mit einem seltsamen, gewichtigen Ausdruck in Blick und Stimme an:

„Ja, Herrin, das war auch 'n merkwürdiger Tod! — Ich habe oft genug Personen an der Auszehrung sterben sehen, aber das war's nicht, was ihr gefehlt hat!"

Mabel schlug die Augen wieder auf und blickte unruhig in das ehrliche Gesicht, das sich über sie herabbeugte.

„Wie könnt Ihr nur so denken, Ben?"

„Weil ich weiß, wer der Dame die Medizin gegeben hat, wenn Sie und alle die Uebrigen des Nachts im tiefsten Schlafe lagen; und weil ich weiß, daß die Medizin ein Mal weder so aussah, noch so schmeckte, wie die vom Arzte verordnete, und daß sie zehn Mal davon erhielt, anstatt 'n einziges Mal. Damals habe ich weiter nicht viel d'rüber nachgedacht, aber 's ist mir seit jener Zeit immer und immer wieder in den Kopf gekommen."

Mabel wurde allmählig immer bleicher und bleicher, so daß sie sich in einem Anfalle von Schwäche in ihren Stuhl zurücklehnen mußte.

„Ihr meint doch nicht — Ihr wollt doch nicht

Digitized by Google

etwa sagen, es wäre wirklich Etwas vernachläſſigt worden?“

„Oh, nein, ich habe nicht 'n Wort von Vernachläſſigung geſprochen, Ma'am, davon konnte wohl nicht die Rede ſein, denn die arme Dame war ſich ja keine Minute ſelbſt überlaſſen. Das wachsfarbene Mädchen hat ja immer wie 'ne Schierlingspflanze über ihrem Bett gehangen, und jemehr ſie die Kranke gepflegt hat, deſto ſchlimmer wurde dieſelbe, — das konnte 'n Jeder, der die Augen windwärts hielt, ohne Brille ſehen.“

„Benſon, Ihr überraſcht mich — Ihr thut mir weh!“ rief Mabel mit plötzlich wiederkehrender Energie. „Gütiger Himmel, wodurch iſt nur ſolch' ein wilder Gedanke in Eurem Kopfe aufgeſtiegen?“

„Er iſt ſchon vor Jahren in meinem Kopfe geweſen, und da ſchlafen gegangen,“ entgegnete Ben mit tiefem Ernſte, „aber der Anblick von eben ſo 'nem Geſchöpf, das hier im Hauſe wie 'ne Blindſchleiche aus- und einkriecht, hat den Gedanken wieder in mir wach gerufen, und ſelbſt meine gute, alte Mutter könnte ihn nicht wieder in den Schlaf ſingen, wenn ſie heutigen Tags mit ihrem „ſchlaf Kindchen, ſchlaf“ aus ihrem Grabe auferſtünde. Ich wünſchte, daß er ſich durch irgend etwas vertreiben ließe, denn er ſeufzt und ſingt mir die ganze Zeit im Ohre, gleich dem Klange der Wellen, wenn ſie über 'nem Leichnam zuſammenſchlagen.“

Digitized by Google

„Oh, es ist ein entsetzlicher Gedanke," sprach Mabel schaudernd.

„Nun, nun, werden Sie nur nicht so blaß und schwach, Ma'am," beschwichtigte Ben mit schnell erwachter Besorgniß für seine Herrin. „Nehmen Sie sich's nicht weiter zu Herzen, thun Sie, als hätte ich gar nichts gesagt, — 's war ja nur ein's von des alten Ben Benson Seemngethümen, die in dem Augenblicke, wo man sie anrührt, wie Seifenblasen verschwinden — und wenn's nun auch 'was zu bedeuten hätte, ist denn das Individuum vor Ihnen nicht da, um scharfen Lugaus zu halten und 's Steuerruder tüchtig zu führen? Nehmen Sie sich nur mit Allem in Acht, was Sie allein genießen, im Fall sich die Gouvernante etwa zu Ihrer oder des Generals Pflegerin machte. Ich sage das nicht ohne Grund, — verlassen Sie sich d'rauf."

„Wie thöricht dies Alles ist," sprach Mabel, indem sie zu lachen versuchte. „Man könnte fast meinen, Ben, wir lebten mitten in Italien, wo sich die Borgias mit Vergiftungen eine Unterhaltung verschaffen, während wir doch die ruhigen Bürger des ruhigsten Landes unter der Sonne sind!"

„Des ruhigsten Landes unter der Sonne," wiederholte Ben, als dächte er über Mabel's Worte nach, während seine Hände in den Untiefen seiner mächtigen Taschen zwischen Taschenmessern, Bindfadenknäueln und Bleistückchen herumwühlten. „Das ist 'n Wort, was

Digitized by Google

ſich einſtens am vierten Juli, als ich noch ein ſchmucker Burſche war, recht ſchön ausgenommen hat, aber 's iſt meinem Beiſpiele gefolgt, und iſt aus ſeinen Gewändern 'rausgewachſen. Ei, Ma'am, 's geht ja kein Tag vorüber, wo man nicht zwei oder drei Menſchen fände, denen der Hirnſchädel eingeſchlagen worden iſt, von denen noch nicht 'mal zu reden, die der Leichenbeſchauer gar nicht zu Geſicht bekommt, ſondern denen irgend 'n Doktor, der dafür gehangen werden müßte, den Laufpaß für's Grab ausgeſtellt hat. Ich kann mich nicht mehr auf den Hudſon 'rauswagen, um zu fiſchen, ohne zu fürchten, daß 'ne Bande Flibuſtier über mich herfallen und mir mein Boot ſtehlen können, und wenn ich in die Stadt gehe, Ma'am, ſo bin ich durchaus nicht ſicher, ob ich dieſelbe wieder verlaſſen werde, ohne daß meine Rippen Bekanntſchaft mit 'nem tüchtigen Bowiemeſſer gemacht haben. Kurz und gut, Ma'am, ich kann mich nicht dazu verſtehen, 'n Land ruhig zu nennen, wo Mord und Todſchlag Hand in Hand mit Vergnügungen gehn. Amerika war wohl früher 'n friedliches Land, aber jetzt iſt davon gar keine Rede mehr. Jene Borgers, oder wie Sie die Leute nannten, haben ihre Mordthaten in aller Stille und in der Nacht ausgeführt, und 's wird nicht lange dauern, ſo verſtehen wir die Sache eben ſo fein, wie ſie. Ich ſage Ihnen, Ma'am, 's will mir gar nicht gefallen, Fremde im Hauſe aus- und eingehen zu ſehen, ſo lange Sie und Miß Lina noch d'rin wohnen.

Digitized by Google

Waren die alten Dienstleute denn nicht gut genug, — und was haben sie denn gethan, daß man sie aus dem Hause jagt?"

„Wer ist aus dem Hause gejagt worden, Ben? — Ich wenigstens habe Niemanden fortgeschickt," sprach Mabel, welche diese lange Strafpredigt in nicht geringe Verwunderung setzte.

„Weiß wohl, Ma'am — aber ich sage Ihnen, sie verlassen ihre Stelle so leise, wie die Blätter draußen von den Bäumen fallen, ohne daß man die geringste Ahnung hat, woher der Wind weht, der sie runter treibt. Gestern hat die alte Köchin, die nun seit zwanzig Jahren in Ihren Diensten steht, ihre Entlassung erhalten. Morgen heißt man vielleicht auch den alten Burschen, Ben Benson, gehen, und wenn er dann die Herrin, die er von Jugend auf mit Leib und Seele ergeben war, zu sehen verlangt, so wird man ihm dieselbe Antwort geben wie der Köchin, — daß die Dame krank ist, und nicht mit solchen Dingen belästigt werden darf."

„Was? — meine alte Köchin, meine arme, treue Nancy hätte man fortgeschickt? Ist dies wirklich wahr, Benson? Wer hat es gethan? Wie konnte man dies wagen!" rief Mabel eben so erstaunt als entrüstet. „Warum ist sie aber nur nicht zu mir gekommen? — Ist Nancy wirklich schon fort?"

„Ja, Ma'am, ich habe sie mit eigenen Augen nach der Stadt gehen sehen, ihre Haubenschachtel im

Digitized by Google

Arm, und hinterher 'nen Mann, der ihren Koffer trug."

„Aber was soll sie denn verbrochen haben?"

„Sie hat des General's Schnepfen nicht lange genug liegen lassen, um sie recht zart zu machen, — sie waren noch zu frisch geschossen, als sie dieselben gebraten hat — ich weiß wenigstens nicht, daß man was Anderes gegen sie vorbringen konnte."

„Und sie ist fort — wirklich fort!"

„Mit allen ihren Siebensachen, Ma'am. Sie haben reine Arbeit gemacht."

„Sie? — Von wem sprecht Ihr denn? Doch weder von Lina, noch von Mr. Harrington — wer außer dem General selbst, würde es wagen, meine Dienstleute fortzuschicken?"

„Allerdings, Niemand außer dem alten General konnte das thun, aber die Gouvernante, Ma'am, die, so lange Sie krank und in Ihrem Zimmer eingesperrt waren, die ganze Zeit über bei ihm gesteckt und mit ihm gezischelt und geflüstert hat, kommt dabei wohl auch mit in Betracht. Sie hat so 'ne Borgershandlung in 'ner neuen Manier verübt und den Geist anstatt des Magens vergiftet. Seit diese schwarzäugige Schmeichelkatze hierhergekommen ist und im Hause 'rumschleicht, ist 's weder d'rinnen noch draußen auch nur 'n Bischen behaglich gewesen. Selbst mein Boot, das so 'n rechtschaffnes Fahrzeug war, als nur jemals das Wasser gesehen hat, geht nicht mehr so, wie ich's

Digitized by Google

haben will, turkelt in alle Strudel und immer dem Winde entgegen. Ich fürchte, Sie werden 's nicht für christlich halten, und 's wird dem armen Kerl in Ihren Augen schaden, aber ich glaube, Ben Benson fängt an, jenes Frauenzimmer wie den Bösen zu hassen."

Mabel war so in Gedanken verloren, daß sie den Schluß von Benson's Rede gänzlich überhörte und, die Augen starr zu Boden gesenkt, eine Weile stumm da saß.

„Was kann dies Alles zu bedeuten haben," flüsterte sie sinnend. „Seit dem ersten Tage meiner Krankheit hat der General mich nicht wieder besucht; dann das fast unverschämte Betragen dieses Mädchens — die Entlassung meiner alten, treuen Dienerin — was kann das Alles zu bedeuten haben?"

„Oh, 's giebt noch mehr Neues, als Das," fuhr Ben mit zunehmendem Eifer fort. „Nelly, das Stubenmädchen, geht ebenfalls. Sie meint, daß ihr die jetzigen Verhältnisse nicht anstünden, für ihre Bezahlung hätte sie jetzt zu viele Gebieterinnen."

„Das ist sehr sonderbar," sprach Mabel, indem sie sich mit jenem festen, moralischen Muthe erhob, welcher sie jederzeit in den Stand setzte, jeder Unannehmlichkeit geradesweges entgegenzugehen. „Sagt dem General, daß ich mit ihm zu sprechen wünsche."

„Der General ist nicht zu Haus, Ma'am; seit gestern ist er abwesend."

Digitized by Google

„Gut, Benſon, gut. Ich werde heute wieder mit meiner Familie ſpeiſen; jeder Haushalt geräth in Unordnung, wenn die Frau nicht an ihrem Platze iſt.“

„Und ſoll ich dieſe ſchönen Dämchen für Sie zubereiten?“ fragte Ben, indem er die feuchten Ahornblätter zuſammenlas, und ſie mit behaglicher Gefälligkeit über die Forellen breitete. „Die neue Köchin möchte nicht wiſſen, wie ſie gekocht werden müſſen, und wenn ich auch dem alten, eingebildeten Burſchen nicht gerade ſchmeicheln möchte, ſo muß ich doch ſagen, daß Ben Benſon weiß, wie 'ne Forelle gekocht werden ſoll, wenn er ſie erſt gefangen hat.“

„Macht Das ganz, wie Ihr wollt, Benſon; jedenfalls werden ſie mir aus Eurer Hand beſſer ſchmecken, als wenn ſie nur durch eine Köchin zubereitet werden, welche ich nie geſehen habe.“

„Natürlich, das dachte ich mir auch,“ verſetzte Ben, und nahm ſein Körbchen in den Arm. „Ich will 'runter gehen, in die Küche, und Alles auf's Beſte beſorgen.“

Mabel ſah ihn gehen ohne ſich deſſen deutlich bewußt zu ſein. Der Vormittag hatte ihr der Ueberraſchungen und der ſchmerzlichen, widerſtrebenden Empfindungen zu viele gebracht. Sie fühlte, daß in ihrem Leben eine Kriſis eingetreten, daß die Zeit des träumeriſchen Nachdenkens und der ſanften Duldung zu Ende war; zugleich erhob ſich aber auch ihre Stärke, um die nervöſe Vorliebe für ihre ſtille Zurück-

Digitized by Google

gezogenheit zu überwinden. Sie wechselte ihre Toilette und verließ die Einsamkeit des Krankenzimmers.

Das im Anfange unserer Erzählung bereits beschriebene Wohnzimmer war leer, als Mrs. Harrington es jetzt betrat. Die prachtvollen, schwellenden Lehnstühle standen im Zimmer umher, als wären sie erst vor Kurzem verlassen worden, und hinter einem stählernen Kamingitter flackerte ein munteres Feuer von Hickorystämmen, dessen Flamme sich durch das durchbrochene Gitter in tausend und aber tausend kleinen, hüpfenden Lichterchen auf dem moosfarbenen Teppiche bemerkbar machte. Alles war noch gerade so, wie sie es verlassen hatte, selbst ihr Lehnstuhl stand noch an der hohen Glasthüre, allein die Abwesenheit aller lebenden Gegenstände verstimmte sie und das Gefühl einer beständigen Verlassenheit beschlich ihr Herz, als sie sich niederließ und mit jenem eigenthümlichen, lebhaften Interesse, welches wir stets empfinden, wenn wir vertraute Gegenstände nach längerer oder kürzerer Krankheit zum ersten Male wiedersehen, zum Fenster hinausblickte.

Der Reichthum und die Farbenpracht des Herbstes war während ihres Unwohlseins zum größten Theil verschwunden; hier und da leuchteten noch einige rothe und gelbe Blätter aus geschützten Schluchten hervor, allein auf den Spitzen der Hügel hatten die Bäume die Mehrzahl ihres Laubes abgeworfen, und diejenigen Blätter, welche noch beharrlich an den Aesten festhielten, hatten

Digitized by Google

ihre munteren Farben verloren und ſchwankten bei jedem Windhauche traurig hin und her, gleich der Menſchheit, die vor der Annäherung des Todes erbebt.

Nur der ruhige Gang des Hudſon war noch derſelbe. Mochten ſeine Hügel immerhin ihres bunten Blätterſchmuckes beraubt ſein, mochte das Gras an ſeinen Ufern welk und grau werden, es hatte keinen Einfluß auf den alten, ehrwürdigen Strom, der ewig in demſelben Gleiſe dahinrollte, wie der Strom des chriſtlichen Glaubens, den Mabel mit den Quellen ihres demüthigen, treuen Herzens tränkte.

Sie war eine ſtarke Seele, dieſe Mabel Harrington, und wußte recht wohl, daß kein Kummer ſie heimſuchen konnte, deſſen Bitterkeit ſie nicht bereits gekoſtet und überlebt hatte.

Allein der Anblick jener Wogen, die Tag für Tag bei ihr vorüberrauſchten und von denen auch nicht die kleinſte Welle je wieder zurückkehren ſollte, erfüllte ſie mit Trauer. Sie empfand dasſelbe, was ein Pilger fühlt, der ſeine Laſt zu augenblicklicher Ruhe am Wege niederlegt, und die Stunde fürchtet, wo er ſie wieder aufnehmen und weiter wandern muß, um endlich die Stätte zu finden, bis ihm ewige Ruhe gewährt wird.

„Wohlan," murmelte ſie mit einem ſanften, ergebenem Lächeln, „mag es immer dahinſtrömen, dies Erdenleben, gleichviel ob mit Sturmesſchnelle oder in

Digitized by Google

trüber Langsamkeit, bringt uns doch jeder Augenblick, den wir durchlebt haben, dem Hafen der Ruhe näher; mit jedem Tage wird der Abhang steiler, und die Jahre rauschen so schnell an uns vorüber, wie in der herrlichen Jugendzeit die Tage. — Ach, wie ungestüm war damals der Strom des Lebens. Jetzt fließt er majestätisch und mächtig dahin; ohne bei den Sorgen und Kümmernissen, welche mit ihm treiben, zu verweilen schäumt und zieht er weiter."

Dies waren die Gedanken, denen Mabel sich hingab. Sie hegte die Ueberzeugung, daß ihr eine schwere Prüfung bevorstehen müsse, allein der Entschluß, derselben ruhig entgegen zu gehen und auf Gottes Hilfe zu bauen, tröstete sie.

Während sie auf den Fluß hinausblickte, öffnete sich die Thüre hinter ihr. Da die Lehne des Stuhles dem Eintretenden zugekehrt war, so sah James Harrington nur die Kleider eines weiblichen Wesens auf den Teppich herunterwallen und in der Voraussetzung, es sei Lina, trat er ein. Auch er hatte im Freien die herbstliche Landschaft betrachtet, deren Anblick ähnliche Gedanken in ihm erweckt hatte, wie in Mabel's Herzen, so daß er traurig, aber auch sanft, wie ein Kind, gestimmt war.

„Lina, mein liebes Kind," sprach er, indem er sich dem Stuhle näherte, „ich freue mich, Dich im Zimmer anzutreffen."

Mabel zuckte beim Klange dieser Stimme mit hoch-

Digitized by Google

klopfendem Herzen zusammen; dann erhob sie sich langsam und streckte dem vor ihr Stehenden die Hand entgegen, sowie eine Schwester nach überstandener Krankheit thun würde, um die Glückwünsche eines Bruders zu empfangen.

„Es ist nicht Lina, James, sondern eine Person, welche Sie gewiß nicht minder freudig hier begrüßen. Aber was ist das? — Sie sehen so bleich und angegriffen aus, mein Freund, sind Sie ebenfalls krank gewesen?"

Harrington's Augen leuchteten einen Augenblick gleich einem blendenden Blitze, in der nächsten Minute wurde er jedoch wieder ruhig und seine Züge nahmen einen unbeschreiblich wehmüthigen Ausdruck an.

„Ich habe einen sehr langen Spaziergang gemacht; das schöne Wetter verlockte mich allzusehr," entgegnete er mit schwachem Lächeln und ließ ihre Hand, sobald er sie flüchtig berührt hatte, wieder sinken.

Er fragte sie nicht nach ihrem Befinden, sondern stand einen Augenblick still vor ihr und blickte sie gedankenvoll an.

Mabel lächelte und sogleich heiterte sich auch sein Gesicht auf.

„Ich freue mich, ich freue mich herzlich, Sie wieder so wohl zu sehen," sprach er in seinem alten freundschaftlichen Tone. „Es war recht einsam hier ohne Sie."

„Oh, ich hoffte, daß Sie mich vermissen würden,"

Digitized by Google

rief Mabel, und die reine Freude ihres wohlwollenden Herzens malte sich auf ihrem Antlitze. „Das war eine entsetzliche Nacht, Harrington."

„Ja, entsetzlich, das war sie in Wahrheit. Es schaudert mich noch jetzt, wenn ich jener Nacht gedenke. Man kann sich wohl kaum etwas Furchtbareres vorstellen, als jenen Augenblick, wo das Dampfboot ihren kleinen Nachen umstürzte. Als ich Sie dann beim Scheine der zuckenden Blitze wieder auf die Oberfläche des Wassers kommen sah, schien der Felsen unter meinen Füßen zu schwanken. Nichts, als Gottes Allmacht konnte Sie aus jener Gefahr retten."

„Ich erinnere mich — ich war mir dessen klar bewußt," sprach Mabel, die Hände voll frommen Dankes zum Himmel erhebend. „Das Letzte, was mir noch vor Augen stand, war Ihre Gestalt auf dem Felsen, — nein, nicht auf dem Felsen, sondern vielmehr auf dem halben Wege zwischen demselben und den empörten Fluthen. Ich versuchte zu schreien, allein das Wasser erstickte meine Stimme."

Harrington ergriff ihre Hand und drückte sie mit unbewußter Innigkeit.

„Gott sei Dank," flüsterte er, „daß es vorüber ist."

„Ja, ich danke Gott, daß ich noch lebe und daß es einer der Meinigen war, der mich dem Tode entrissen hat. Allein dies Wiedererwachen zum Leben war so schmerzlich, daß der letzte Todeskampf davor in

Digitized by Google

Nichts verschwindet. Das Erwachen unter jenem alten Baume verfolgt mich noch jetzt."

„Und mich ebenfalls," sprach Harrington sinnend.

„Sie sahen Alle so fremd, so mild aus, daß ich fast Niemanden erkannt habe. Selbst Ben Benson erschien mir wie ein Engel des Himmels, und die brennende Ceder wie eine heilige Feuersäule, die er als Zeichen seiner Verehrung angezündet."

„Sie haben also Niemanden von uns erkannt?" fragte Harrington hastig.

„Ich habe mich selbst nicht erkannt, denn auch ich erschien mir wie ein Engel, der, gleich allen himmlischen Geistern, die ganze Schöpfung mit unendlicher Liebe umfaßt."

„Und Sie hatten demnach durchaus keine Erinnerungen?" forschte Harrington weiter, indem er seine ernsten Blicke mit einer Macht auf sie richtete, welche selbst dem seelenlosen Steine die Wahrheit entlockt haben würde.

Sie erröthete nicht vor seinem Blicke, ihre Augen blickten ruhig und zutraulich in die seinen und ein halb freudiges, halb schmerzliches Gefühl durchzuckte sein Herz, als er die Unschuld dieses Blickes gewahrte.

„Ich befand mich eigentlich in einer förmlichen Verzückung," sprach Mabel, „denn sogar die Gouvernante, welche ich nicht sehr liebe, schien mir, als sie sich über mich herabbeugte, in einen Seraph verwan-

delt zu ſein. Was Ben Benſon anbelangt, ſo war die treue Seele wahrhaft erhaben."

„Gott ſei Dank!" rief Harrington, allein ein tiefer Seufzer folgte dieſem Ausrufe, als ob die Sorge, welche ihn drückte, nur eine andere Geſtalt angenommen hätte, anſtatt gänzlich verſchwunden zu ſein. Nichts deſtoweniger drückte ſein Benehmen eine gewiſſe Erleichterung und Freiheit aus; er zog ſich einen Stuhl an das Fenſter und begann auf altgewohnte Weiſe zu plaudern.

„Wie kam es nur," fragte Mabel, „daß Sie nicht ein einziges Mal nach mir gefragt haben? Es war ſehr ſonderbar."

„Ich habe alle Tage nach Ihnen gefragt," lautete die etwas verlegene Antwort.

„Ich habe nichts davon erfahren," ſprach Mabel, leicht zufrieden geſtellt und für den Augenblick zu glücklich, um ſich über irgend Etwas zu grämen.

„Sie werden es vielleicht auch nicht wiſſen," fuhr ihr Geſellſchafter fort, „daß ich meine Vorkehrungen getroffen habe, um eine Reiſe anzutreten?"

„Eine Reiſe? — Aber wann — warum?"

„Wahrlich, ich kann kaum einen Beweggrund dafür angeben, ausgenommen, daß meine Geſundheit eines Wechſels der Luft und Lebensweiſe bedurfte."

„Ihre Geſundheit?"

„Bitte, erinnern Sie ſich, daß Ihre erſte Bemerkung heute meinem Ausſehen galt."

Digitized by Google

„Aber Sie sind doch nicht ernstlich leidend?"

„Jetzt nicht — wenigstens nicht mehr so, als ich es war."

„Also, Sie wollen uns verlassen?"

Harrington erhob sich und begann im Zimmer auf- und abzuschreiten, wie er es gewöhnlich that, wenn ihn widerstrebende Gedanken heimsuchten. Mabel folgte ihm traurig mit den Blicken, welche tausend sanfte Gefühle beredtsamer aussprachen, als Worte.

„Und Sie wollen gehen?" hob sie endlich mit zitternder Stimme an. „Sie wollen uns Alle verlassen?"

„Nein," antwortete Harrington entschlossen, „nein, ich werde nicht gehen. Weshalb eine Pilgerfahrt unternehmen, wo es Nichts zu gewinnen, Nichts zu verlieren giebt?"

„Ich danke — oh, ich danke Ihnen," sprach Mabel, deren Augen voll Thränen standen.

In diesem Augenblicke ließ sich ein leichtes Geräusch in der Vorhalle vernehmen und Ralph kam herein, von Lina gefolgt; Beide strahlten und lächelten, als ob das Gewächshaus, in welchen sie die Stunden vertändelt hatten, sie mit dem erquickenden Dufte seiner Blüthen überschüttet hätte.

„Oh, Mama, wie herrlich und schön es ist!" rief Lina, indem sie sich mit leichten Schritten näherte und sich auf einem Kissen zu Mabel's Füßen nieder-

Digitized by Google

ſetzte. „Iſt das nicht ein himmliſcher, entzückender Tag?“

„Dem Frohſinnigen erſcheinen alle Tage entzückend, mein Kind,“ verſetzte Mabel und ließ die Hand liebkoſend über Lina's Haare gleiten, die in langen, goldenen Locken von ihrem Haupte auf die Schultern herabwallten. „Ich ſelbſt hielt das Wetter heute Morgen für drückend und trübe, während mir jetzt die Luft ſo ſtärkend und belebend erſcheint, wie alter Wein. Dennoch aber glaube ich, daß ſich der Tag ſelbſt nur wenig verändert hat.“

„Wirklich, Mama?“ fragte Lina mit naivem Ernſte und blickte mit einem warmen, ſonnigen Lächeln zu ihrer gütigen Beſchützerin auf. „Aber Sie ſind ſo bedeutend viel wohler und ſehen ſo blühend aus, vielleicht iſt das die Urſache.“

„Vielleicht,“ ſprach Ralph, ſich herabbeugend, um ſeine Mutter auf die Stirne zu küſſen, „vielleicht kommt es daher, weil wir wieder einmal Alle beiſammen ſind. Selbſt dies Zimmer erſcheint mir wie eine Wüſte, wenn unſer liebes Mütterchen nicht darin ſchaltet und waltet. Dies ſollte eigentlich ein großer Feſttag für uns ſein. Was könnten wir wohl anfangen, Lina? Krönen wir ſie mit Roſen, oder bringen wir ihr Früchte und Nüſſe von den Hügeln zum Opfer dar?“

„Ich werde ihr durch Muſik huldigen,“ antwortete Lina, ſprang auf und holte ihre Guitarre, welche ver-

Digitized by Google

nachläſſigt und verſtimmt auf einem Sopha gelegen hatte. „Mama ſoll eine Serenade erhalten.“

Lina warf das breite, hellblaue Band, woran die Guitarre befeſtigt war, über den Nacken, ſetzte ſich wieder auf das Kiſſen und, die lieben, freundlichen Augen auf Mabel's Geſicht gerichtet, begann ſie das Inſtrument zu ſtimmen.

„Nun, wovon ſoll mein Lied handeln?“ fragte ſie mit einem unſchuldig koketten Blicke auf Ralph. „Wovon ſoll ich ſingen, Mama?“

„Oh, von Liebe, ſinge heute von nichts Anderem, als von Liebe, ſüße Lina,“ flüſterte Ralph, indem er ſich unter dem Vorwande, das Band auf ihrem weißen Nacken zurechtzulegen, herabbückte.

„Soll ich, Mama?“ fragte Lina mit ſchelmiſchem Lächeln, aber bis an die Schläfe erröthend.

„Singe, was Du willſt, mein Liebling,“ entgegnete Mabel.

„Nun denn, ſo werde ich einige Strophen ſingen, Mama, die ich in der Bibliothek in einem alten Buche gefunden habe, wobei eine getrocknete, weiße Roſe lag. Papier wie Blume waren vom Alter gelb geworden. Ich nahm meinen Fund mit auf mein Zimmer, lernte es auswendig, und entdeckte zuletzt, daß es ſich nach der Melodie eines alten Liedes ſingen ließ, welches Ralph und ich oft zuſammen zu trällern pflegten. Das iſt aber auch Alles, was ich von der Liebe weiß,“ fügte die allerliebſte Schelmin er-

Digitized by Google

röthend und mit einem verstohlenen Blicke auf Ralph hinzu.

„Nun schnell, kleiner Quälgeist, fange an," flüsterte Ralph, abermals mit dem Bande beschäftigt.

Einen Augenblick bebte Lina's Händchen gleich einem unruhigen Vöglein über die Saiten ihrer Guitarre; sie machte ein anmuthiges Vorspiel und begann dann mit ihrer reinen Stimme:

Der Wasserlilie gleich, der holden,
Die an des Teiches Rand uns winkt,
Gleich einem Stern, der rein und golden
Am blauen Himmelszelt uns winkt,
So liegt des Weibes Herz in Träumen,
Und wiegt sich auf der Lebensfluth,
Bis wild und jäh die Wogen schäumen,
Bis sie erweckt der Liebe Gluth.

Ein neues Sein ward ihr erschlossen,
Das nur im Traume sie geahnt,
Ein Glück, das nimmer sie genossen,
Das an den Himmel sie gemahnt.
Das Leben fließt nicht mehr in Jahren,
Minutengleich eilt es dahin, --
Kann ihre Lieb' sie nur bewahren,
Däucht' jede Stunde ihr Gewinn.

Die Hoffnung lacht im süßen Glanze,
Der Glaube regt sich stark und fest,
Gedanken reihen sich zum Kranze,
Der nimmer sich zerreißen läßt.

Digitized by Google

Sie fühlt, daß nun die Ruh' zu Ende,
In der ihr Herz still träumend lag,
Voll Inbrunst hebt sie fromm die Hände,
Begrüßt des Lebens Feiertag.

Bei den ersten Worten dieses Liedes zuckte Mabel unmerklich zusammen und eine leichte Röthe stahl sich auf ihr Gesicht, ihre Blicke hafteten unverwandt auf dem Fußteppich und wenn sie irgend Jemand in diesem Augenblicke beobachtet hätte, so würde ihm der Ausdruck tiefer Trauer auf ihren Zügen nicht entgangen sein. Allein das junge Liebespaar war zu sehr mit sich selbst beschäftigt und James Harrington saß, gleich Mabel, in Gedanken versunken und lauschte dem Gesange des Mädchens. Als Lina hierauf ein anderes Lied anstimmte, blickten Beide auf, und ihre Augen begegneten sich. Die Röthe auf Mabel's Wangen nahm zu und verbreitete sich über ihre Stirn bis an die Schläfe. Sie erhob sich und ging an das Fenster.

„Sie haben dies Lied vermuthlich bereits früher gehört," sprach Harrington, der ihr gefolgt war.

„Ja," erwiderte Mabel mit ihrer gewöhnlichen Wahrheitsliebe und Selbstbeherrschung. „Ich erinnerte mich dessen sofort."

„Und der Verfasser?"

„Oh, es ist vor langen Jahren geschrieben worden, als das Leben noch bewegter war," sprach Mabel mit wiederkehrendem Erröthen.

„So waren Sie also die Dichterin."

Digitized by Google

„Oh ja, warum nicht? Ich habe einsmals viele solche unbedeutende Sachen geschrieben.“

„Ich wußte es — ich war dessen gewiß.“

In diesem Momente trat die Gouvernante in das Zimmer und hinter ihr kam Fair-Star herein, der bei dem Anblicke seiner Herrin vor Freuden zu springen und zu tänzeln begann. Agnes warf einen scharfen, forschenden Blick auf das glühende Gesicht Mabel's, allein das heimliche Lächeln, welches um ihre Lippen zuckte, verschwand sogleich wieder, als sie Ralph in dem von seiner Mutter verlassenen Stuhle sitzen und mit Lina heimlich plaudern sah, die auf ihrem Kissen saß und in ihrer Verwirrung mit der Guitarre spielte, welcher sie dann und wann abgerissene Akkorde entlockte.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Böse Rathschläge.

„Mutter, dies ist zu viel, ich kann es nicht länger ertragen. Du lässest mich im Dunkeln arbeiten, und jeder Schritt, den ich thue, vermehrt mein inneres Elend. Ich sehe mich geschlagen, fange fast an verdächtig zu werden, und dennoch sagst Du mir, ich soll weitergehen!“

Agnes Barker sprach diese Worte in einem rauhen, unmuthigen Tone; ihre Augen sprühten vor Leidenschaft, und von ihrem Antlitze war die gewöhnliche, ruhige Anmuth gänzlich verschwunden. Sie war nicht mehr dasselbe Geschöpf, welches wir mit sammtweichem Tritte und verstohlenen Seitenblicken in General Harrington's Familienkreise umherschleichen sahen.

Die vor ihr stehende Frau, welche sie mit dem Namen Mutter angeredet hatte, beobachtete diesen leidenschaftlichen Ausbruch mit allen Anzeichen einer ge-

Digitized by Google

waltsam unterdrückten Ungeduld; in die weiten Falten eines dunkelroth und grün gestreiften Shawls gehüllt, stand sie mit fest in einander geschlungenen Armen da, und blickte das aufgeregte, junge Wesen unverwandt an, bis sich die Gewalt der ersten Leidenschaft erschöpft hatte.

Sie hatten sich an demselben Platze getroffen, wo Mabel Harrington nach ihrer glücklichen Rettung aus dem Hudson geruht; der Stamm der vom Blitze entzündeten Ceder stand gleich einer mächtigen Ebenholzsäule dicht hinter der Frau, und die Strahlen der untergehenden Sonne umspielten ihn, und besäten die Felsen mit kleinen, goldenen Fleckchen.

Dieser abgestorbene Baum mit den angrenzenden, starren Felswänden bildete einen passenden Hintergrund für diese beiden Frauen, die sich verabredeter Maßen hier trafen, und deren jedesmalige Zusammenkunft so stürmisch war, daß man sie einem geistigen und moralischen Ungewitter vergleichen konnte.

Die Frau verharrte nach den ziemlich harten Worten des jungen Mädchens einige Minuten in düsterem Schweigen, die orientalischen Augen mit einer förmlichen Zauberkraft auf das zorngeröthete Antlitz gerichtet, das sich in kühner Empörung zu ihr erhoben hatte.

„Agnes," hob sie endlich an, „ich bin dieser Empörung, dieser stürmischen Fragen müde. Bei Intriguen sowohl, als beim Kriege kann es nur einen

Digitized by Google

Befehlshaber geben und dieser muß unbedingten Gehorsam verlangen können."

„Ich bin gehorsam gewesen — war es von allem Anfange an," entgegnete das Mädchen, durch die drohend zusammengezogenen Augenbrauen der Mutter eingeschüchtert, „ich war es, bis Du von mir verlangtest, ich sollte Zeuge des Triumphes meiner Nebenbuhlerin sein, sollte sehen, wie der Mann, den ich mehr als meine Seele liebe, mehr als zehntausend Seelen, wenn ich sie hätte, seine Leidenschaft für eine Andere in meiner Gegenwart an den Tag legte. Bis Du dies von mir verlangtest, Mutter, war ich gehorsam, allein nun vermag ich es nicht mehr zu ertragen. Man quält und peinigt mich zu Tode!"

„Nicht zu Tode," sprach die Frau mit einem eigenthümlichen Lächeln. „Frauen, die so lieben, wie Du es kannst und wie ich es gethan, haben nicht die Macht zu sterben. Bis an den Rand des Grabes kannst Du gequält werden, aber nicht hinein. Höre zu, Mädchen, und lerne, wie milde und gerecht die Welt ist. Wenn erlittenes Unrecht die Seele zur Kraft und Stärke aufstachelt, wenn jede Lebensregung uns mit einem zuckenden Schmerze erfüllt, so daß wir den Tod mit Freuden als unsern Tröster bewillkommnen und Vergessenheit gleich einem zweiten Himmel begrüßen würden, dann machen uns die Menschen gerade jene Kraft des Erduldens, die dem größten Kummer Trotz bietet, zum Vorwurfe. Der Schmerz, welcher nicht tödtet,

Digitized by Google

vermag auch kein Mitleid hervorzurufen. Kämpfen und Dulden wird nicht beachtet, — nur diejenigen Schwächlinge, welche sich niederlegen und sterben, können Anspruch auf das Mitleid der Welt machen, das jedoch stets zu spät kommt. Für Dich und mich, Agnes, ist Liebe Verhängniß. Was ich gewesen und was ich jetzt bin, wirst auch Du werden. Unsere Herzen sind stark genug zum Dulden, dem Gefühle zugänglich sowie der Kränkung. Die Zeit allein ist es, die uns trennt. Wo Du leidenschaftlich aufbrauseſt, bin ich fest, wo Du handeln möchtest, kann ich warten. Das Feuer meiner eigenen Natur lodert mit allzu großer Leidenschaft in Deinem jugendlichen Herzen; es muß gedämpft oder vollkommen erstickt werden. Das Weib, welches nicht zu warten und zu wachen versteht, sollte an der ersten Liebe sterben, damit Schulmädchen ihm Veilchen auf das Grab pflanzen können."

Agnes beobachtete das leidenschaftliche Arbeiten der Gesichtszüge der Frau, und ihr eigenes Gesicht stand in so vollständiger Uebereinstimmung mit dem ihrer Mutter, daß in diesem Augenblicke Niemand an der zwischen Beiden bestehenden Verwandtschaft gezweifelt haben würde. Ihre Augen verloren etwas von ihrem Feuer und funkelten in jenem tiefen, gedämpften Lichte, welches einem festen Willen zu entspringen pflegt. Unwillkürlich verschränkten sich ihre Arme über der Brust, und sie entgegnete mit fürstlichem Wesen:

„Mutter, ich will warten lernen. Gieb mir nur

Digitized by Google

die eine Verſicherung, daß Ralph Harrington ſich nicht mit jenem Mädchen verheirathen wird."

„Er wird ſie niemals heirathen — genügt Dir dies?"

„Allein er liebt ſie und General Harrington hat ſeine Einwilligung gegeben, oder es iſt wenigſtens ſo gut, als hätte er es bereits gethan."

„Ha! — Und die Mutter?"

„Hierin haſt Du Dich ebenfalls geirrt. Seine Mutter hat nicht nur eingewilligt, ſondern ſcheint ſich dieſer Liebe ſogar zu freuen."

„Aber Du ſelbſt hatteſt mir doch erzählt, ſie ſei bei der erſten Andeutung auf eine derartige Neigung ohnmächtig geworden."

„Das iſt ſie auch, und dennoch hat ſie, vierundzwanzig Stunden nach unſerer damaligen Zuſammenkunft, dieſen Bund mit einer Freude geſegnet, welche das Entzücken der Beiden noch zu überſteigen ſchien."

„Was! — In Deiner Gegenwart!"

„Das eigentlich nicht," entgegnete Agnes, bei dem Geſtändniſſe ihrer Gemeinheit nicht einmal erröthend. „Ich benutzte die Dir ebenfalls bekannte Blumenwand, hinter der ich mich verbarg, ſo daß ich jedes Wort vernommen und Alles geſehen habe — ach, es war mehr als genug!"

Die Frau ſchien durch dieſe Mittheilung überraſcht. Ihre Stirn zog ſich in krauſe Falten, und ſie blickte Agnes ſcharf an, als ob ſie Etwas zu durchforſchen ſuchte, was ſie noch nicht deutlich ſah.

Digitized by Google

„Das ist seltsam," sprach die Dame; „ich hatte ein größeres Vertrauen in Mabel Harrington's Stolz gesetzt. Wie Du mir erzählst, ist sie stolz auf ihren einzigen Sohn, und dennoch will sie ihn jetzt mit einem blutarmen Findelkinde verheirathen."

„Wie, Lina ist ein Findelkind?" fragte Agnes begierig.

Die Frau beachtete diese Frage nicht.

„Fast vermag ich es nicht zu glauben," murmelte sie sinnend. „Und General Harrington, auch er —. Was kann Das alles zu bedeuten haben? Ich glaubte, man dürfte mit ziemlicher Sicherheit auf seinen Familienstolz rechnen können?"

„Wenn Du hierauf gar so sehr gerechnet hast, so ist es mit mir vorüber, das kann ich Dir versichern," sprach das Mädchen mürrisch und ließ die Arme schlaff herabsinken. „Ich glaube nicht, daß General Harrington viel darnach fragt, wen sein Sohn heirathet, so lange dieser nicht seine Unterstützung in Anspruch nimmt. Du sagtest mir, Mr. James wäre der Millionär. Nun denn, Ralph wird unabhängig von seinem Vater bleiben, so lange er sich an der Seite des reicheren Harrington hält."

„Dann ist diese Sache abgemacht," murmelte die Frau mit zu Boden gesenkten Blicken und finster zusammengezogener Stirn.

„Ja, trotz aller Deiner Geschicklichkeit ist sie abgemacht."

Digitized by Google

„Du irrſt, Mädchen. Ich werde Dir jetzt zeigen, welches Vertrauen man in das Verſprechen einer Mutter ſetzen darf. Ralph Harrington wird Lina French nicht heirathen.“

Agnes blickte raſch empor. Das Antlitz der Frau war ruhig und zuverſichtlich; ihre Augen blitzten, die Lippen verzogen ſich zu einem ſtolzen Lächeln, kurz ſie ſchien ſo eben eine große Schwierigkeit zu ihrer eigenen Befriedigung gelöſt zu haben.“

„Was meinſt Du damit, Mutter? Wie ſollteſt Du dies verhindern können?“

„Ich werde es verhindern, Mädchen.“

„Aber wie?“

„General Harrington ſoll ſeine Einwilligung zurücknehmen.“

Agnes lachte ziemlich verächtlich.

„Er ſoll ſeine Einwilligung zurücknehmen? Ei, Mutter, wer könnte ihn dazu vermögen?“

„Als Belohnung für Deinen Gehorſam wirſt Du ihn dahin bringen, Agnes.“

„Ich, Mutter? Aber er iſt gar nicht ſo leicht zu gewinnen; der General hat ſeine eigenen, ſonderbaren Einfälle, und man weiß nie, wie man denſelben eigentlich beikommen kann. Ich glaube, daß es Nichts ſo Unempfängliches giebt, als einen alten Weltmann, — beſonders wenn ihm durch die Politur der ſogenannten feinen Geſellſchaft das Herz abgeſchliffen worden iſt. Es bedarf ſehr viel, um die Apathie Derjenigen zu

Digitized by Google

ſtören, welche aus thätigem Böſen zur ſelbſtſüchtigen Achtbarkeit übergegangen ſind, — und dies iſt, wie ich vermuthe, bei General Harrington gegenwärtig der Fall.“

„Dann hat ſich der Einfluß, deſſen Du Dich kürzlich rühmteſt, alſo wohl nicht zum Glänzendſten bewährt,“ verſetzte die Frau mit einem unangenehmen, triumphirenden Blicke.

Agnes erröthete vor verletzter Eitelkeit, und erwiderte mit erzwungenem Lachen:

„Es kann natürlich einem jungen, achtzehnjährigen Mädchen nicht einfallen, ſich auf irgend Jemandes Befehl viel Mühe zu geben, um einen eingebildeten, alten Herrn zu erobern. Wenn Du es jedoch wünſcheſt, ſo will ich ſuchen, mich ihm angenehmer zu machen.“

„Nein,“ ſprach die Frau in ſcharfem Tone, „ich werde dieſe Sache fortan ſelbſt in die Hand nehmen. Die Angelegenheit mit dem Tagebuche iſt ſchlecht betrieben worden, Agnes.“

„Ich that Alles, was in meinen Kräften ſtand,“ entgegnete das Mädchen mit einem Anſtriche von Hochmuth in ſeinem Weſen. „Aber wie war es auch möglich, dem alten Manne den Inhalt jenes Buches aufzudringen, nachdem ich mich dagegen verwahrt hatte, denſelben zu kennen? Er muß das Buch an einer unbedeutenden Stelle aufgeſchlagen haben, ſonſt würde ſein Intereſſe unbedingt weit lebhafter erregt worden ſein.“

Digitized by Google

„Bist Du auch sicher, daß er das Buch nicht gelesen hat?“ forschte die Frau.

„Ich weiß gewiß, daß es in diesem Augenblicke unverschlossen in einem Fache seines Schreibtisches liegt, wohin ich es ihn legen sah, als ich mich umwendete, um die Thüre seines Zimmers hinter mir zu schließen.“

„Aber er kann später darin gelesen haben.“

„Unmöglich, Mutter, denn als ich nach einer Stunde wieder hereinkam, um nachzusehen, lag eine der Klammern des Einbandes zwischen den Blättern; dies ist etwas, das nicht zwei Mal hintereinander zufällig geschieht, und so liegt es noch jetzt da.“

Die Frau blieb einen Augenblick in Nachdenken verloren, die Augen zu Boden geschlagen stehen; ein Schatten von Trauer zog über ihr Gesicht, und sie flüsterte wehmüthig:

„In der That, er muß sich sehr verändert haben; er, der sonst so leidenschaftlich, so mißtrauisch, so —“

Sie fuhr erschrocken zusammen und sah mit forschendem Blicke zu Agnes Barker auf, als wäre sie unzufrieden mit sich selbst, daß sie diesen abgebrochenen Satz gesprochen; allein sie konnte sich vollkommen beruhigen, denn jene sanfte Regung, deren sie sich jetzt schämte, hatte sich ihren Lippen nur als zitternder Seufzer entrungen, und Agnes gewahrte von dem, was im Innern ihrer Mutter vorging, Nichts, ausgenommen einen Blick zärtlicher Bekümmerniß, anstatt des Zornes und Mißtrauens, welche noch vor wenig Augenblicken

Digitized by Google

aus den Mienen der leidenschaftlichen Frau geleuchtet hatten.

„Mutter," hob Agnes mit einer plötzlichen Regung des Mitgefühls an, „was ist es nur, das Dir ein solches Interesse an dieser Familie einflößt?"

Die Frau blickte sie scharf an und antwortete kurz: „Alles."

„Und Du willst mir Nichts davon mittheilen?"

„Nein, Mädchen, ich mag weder Deine Nerven aufregen, noch Deinen Verstand verwirren, indem ich Dir eine Geschichte erzähle, die Du vor der Hand noch nicht verstehen würdest. Dringe nicht weiter in mich, ich werde es nicht dulden."

„Dann will ich auch nicht das Geringste mehr thun," sprach Agnes in schmollendem Tone.

„Es liegt auch durchaus nicht in meiner Absicht, daß Du es sollst. Ich finde, daß diese ganze Sache Deine Fähigkeiten übersteigt. Ich hätte allerdings selbst wissen können, daß es Dein Erstes sein würde, Dich in einen Knaben zu verlieben."

„Nun, und wenn ich dies auch gethan, hat es mich verhindert, allen Deinen Weisungen nachzukommen?"

„Es hat Dich blind und taub gemacht — das ist Alles!"

„Es hat mich dem Wahnsinne nahe gebracht, zu wissen, daß er eine Andere liebte, und dennoch habe ich meine Kaltblütigkeit fortwährend bewahrt."

„Was war dieser bettelarme Knabe für Dich oder

Digitized by Google

mich, daß Du deßhalb alle meine Pläne in Beziehung auf James Harrington zu nichte gemacht, oder doch wenigstens verzögert haſt, — was —"

„Für mich iſt er aber die ganze Welt!" unterbrach Agnes ihre Mutter ſtürmiſch. „Er iſt mehr werth, als zehntauſend Deiner General Harringtons und James Harringtons. Ich ſage Dir ein für alle Mal, ich möchte dieſen feierlichen Junggeſellen mit ſeinem langen Geſichte trotz ſeiner Millionen nicht heirathen, und wenn er in dieſem Augenblicke zu meinen Füßen läge!"

„Und deshalb wollteſt Du alſo den Weiſungen, die ich Dir für Dein Benehmen gegen ihn gab, nicht gehorchen?"

„Gehorchen! Ei, es iſt ja Alles buchſtäblich ausgeführt worden. Ich folgte ihm an jenem Morgen in das Gewächshaus, und hielt ihn eine halbe Stunde lang dort zurück, indem ich über Miß Lina's Studienplan mit ihm ſprach. Während unſerer Unterhaltung pflückte ich eine der im bewußten Tagebuche ſo oft erwähnten Blumen nach der andern, band ſie in ein Sträußchen, und reichte ihm daſſelbe hin, wobei ich gewiß ſo tief erröthete, als Du es nur irgend wünſchen konnteſt, denn ich fühlte mein Geſicht wie Feuer brennen."

„Nun, hat er die Blumen angenommen?"

„Mutter, beim erſten Blicke, den er darauf warf, wurde er marmorbleich und ſchob ſie mit der Hand

Digitized by Google

zurück, indem er murmelte, daß er bei dem Geruche von Rosen und Verbenen zusammen stets eine Anwandelung von Ohnmacht habe."

„Ha! — Er hat dies gesagt — er ist bleich geworden? — Dann stehen die Sachen ja besser, als ich erwartete!" rief die Frau hastig. „Nun, und was weiter?"

„Weiter nichts. Er verließ plötzlich das Gewächshaus und ließ mich mit dem Bouquet in der Hand halb erschrocken stehen; aber ich habe es noch recht gut ausgebeutet."

„Und wie?"

„Ei, da ich gesehen, welch' entschiedene Wirkung es bei meinem Gesellschafter hervorgebracht, beschloß ich, noch ein anderes Experiment vorzunehmen, und ging mit meinen Blumen in Mrs. Harrington's Zimmer hinauf. Sie gewahrte dieselben sofort, — fuhr zusammen und erröthete dabei bis an die Schläfe — schwankte einen Augenblick und streckte dann ihre Hand danach aus, die wie ein Espenlaub bebte; ihre Augen erglänzten feucht, nicht als ob es geradezu Thränen gewesen wären, sondern wie in einer Art von mildem Thau. Es hätte Einen wirklich zum Mitleid bringen können, wenn man sie gesehen, als ich die Hand mit dem Bouquet zurückzog und sagte, daß ich es so eben erhalten hätte."

„Nun, was geschah hierauf? Bist Du auch fest überzeugt, daß es die richtigen Blumen waren —

Digitized by Google

daß sie die Anordnung derselben sogleich erkannt hat?"

„Es kann nichts Anderes gewesen sein. Uebrigens wurde sie gleich darauf wieder kalt und hochfahrend. Die Röthe schwand von ihren Wangen und machte einer leichenhaften Bläße Platz und sie bedeckte die Augen mit der Hand, als wollte sie sich dadurch vor meinem Anblicke und dem der Blumen schützen. Ich sah ihre Hand beben, da ich mir die Knospen vor die Brust steckte, und als ich kurz darauf im Freien war, wohin ich gegangen, um Mr. Harrington abermals anzutreffen, konnte ich bei einer Biegung des Weges gerade nach ihrem Fenster zurückblicken, — da sah ich sie, wie sie ängstlich hinausspähte. Fest entschlossen, ihre Eifersucht bis auf das Aeußerste zu reizen, eilte ich auf James Harrington zu und begann, ihn über die Uebungen und Studien meiner Schülerin zu befragen, was, wie ich glaube, in jenem Augenblicke der einzige Gegenstand war, über den er zu sprechen vermocht werden konnte, denn er schien ungemein niedergeschlagen zu sein."

„Und sie hat Euch die ganze Zeit über beobachtet?"

„Nein, nicht die ganze Zeit, denn als ich im Eifer für meinen Gegenstand — Du mußt bedenken, daß ich das lebhafteste Interesse an Lina's Fortschritten nehme, — als ich also in meinem Eifer die Hand nach Mr. Harrington's Arm ausstreckte, zwar ohne ihn zu berühren, allein es muß aus der Ferne so ausge-

Digitized by Google

ſehen haben, fuhr ſie plötzlich vom Fenſter zurück, als ob eine Kugel ſie getroffen hätte. Ich aber ſchlug einen Seitenpfad durch die Gebüſche ein und frohlockte in meinem Herzen über die zwei allerliebſten Entdeckungen, zu denen uns meine hübſchen Blumen verholfen haben. Nun ſage ſelbſt, Mutter, ob ich ſo gänzlich blind und taub geweſen bin?"

„Fürwahr, ich muß geſtehen, daß es Unrecht von mir war, dies zu denken; wir haben etwas höchſt Wichtiges erreicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Gefühle, deren in jenem Tagebuche ſo lebhafte Erwähnung geſchieht, noch immer vorhanden ſind. Dieſe Ueberzeugung liefert uns den Schlüſſel zu allem Anderen."

„Dann habe ich meine Sachen für ein blindes Mädchen alſo ziemlich gut gemacht," verſetzte Agnes mit einem leichten Anfluge von Sarkasmus in ihrem Tone; „dieſes Lob mußt Du mir wenigſtens geben."

„Mit einer einzigen Ausnahme haſt Du Alles ganz gut ausgeführt, mein Kind."

„Ich weiß, was Du unter dieſer „einzigen Ausnahme" verſtehſt, Mutter, allein ſobald es ſich um Ralph Harrington handelt, laſſe ich mich durchaus nicht beherrſchen."

„Es fällt ja auch Niemandem ein, Dich beherrſchen zu wollen, Du thörichtes Mädchen. Sei nur ſo folgſam und geſchickt, wie Du es bisher geweſen, und dieſe blauäugige Dirne ſoll wie ein dürres Reis von Deinem Pfade verſchwinden."

Digitized by Google

„Ach, Mutter, wenn Du dies Wort erfüllst, will ich doppelt Deine Sklavin werden!“ rief Agnes mit einer Regung wahren Gefühls, indem sie ihre Arme um die ältere Gefährtin schlang.

„Du liebst ihn also wirklich so sehr,“ sprach die Frau, der Tochter Liebkosung mit warmer Theilnahme erwidernd. „Nun gut, mein Kind — gut, — seit ich jenes Buch mit Dir gelesen, habe ich mir die ganze Sache besser bedacht. Es könnte vielleicht doch möglich sein, daß Deine thörichte Neigung zu jenem Knaben Dir gestattet würde, ohne dadurch meine wichtigeren Pläne zu beeinträchtigen. Diese erste Liebe ist — nun gut, es gilt gleichviel, was sie ist, ich möchte sie wo möglich nicht zu bitterer Galle im Busen meines Kindes verwandeln. So vertraue mir denn, Agnes, und sei getreu.“

„Ja, Mutter, das werde ich!“

„Und nun höre mich an, mein Kind. — Hast Du die Sache wegen der alten Dienstleute in Ordnung gebracht?“

„Gewiß habe ich das. Die Köchin ist bereits fortgegangen — das Stubenmädchen ist unzufrieden und wird morgen gehen. Was jenes ungehobelte Faktotum anbelangt, den alten Bootsmann Ben, so muß ich gestehen, daß ihm sehr schwer beizukommen ist; er will weder auf Etwas hören, was ich ihm sage, noch vermag es ihn zu kränken oder zu beleidigen.“

„Laß ihn vorläufig in Ruhe; es möchte ohnedies

Digitized by Google

nicht gerathen ſein, zu viele auf einmal zu vertreiben. Aber die neue Köchin — was für eine Perſon iſt das?"

„Sie iſt direkt aus Deutſchland hier angekommen und ſpricht kein Wort Engliſch."

„Das iſt vortrefflich. Nur merke wohl auf. Wenn das jetzige Stubenmädchen fort iſt, mußt Du bei General Harrington ein gutes Wort für Deine arme, alte Mammy einlegen."

Agnes ſchlug ihre großen Augen zu der Sprechenden auf und ein leiſes Lachen entrang ſich ihren Lippen, die ſie anfangs vor Erſtaunen halb geöffnet hatte.

„Mutter, was kannſt Du damit wollen?"

Die Frau antwortete, mehr noch als durch Worte, durch ein verſchmitztes Lächeln, das ſich über ihr Geſicht ſtahl.

„Das alte Häuschen dort oben iſt ſo kalt und einſam, Agnes, und die arme, alte Sklavin wird ſich während des Winters in einer dienenden Stellung im Herrenhauſe weit behaglicher fühlen, weißt Du. Sie muß dieſe Stelle erhalten."

„In vollem Ernſte?"

„In vollem Ernſte."

„Gut, es ſoll geſchehen, wie Du es wünſcheſt — aber auch Du wirſt dies Mal Dein Wort halten."

„Habe ich es Dir jemals gebrochen?"

„Ich weiß es nicht; wahrlich, ſo lange mir dieſe Angelegenheit nicht klar gemacht wird, ſo lange muß

Digitized by Google

mir Alles zweifelhaft und dunkel erſcheinen. Ich weiß wohl, daß es meine Beſtimmung zu ſein ſcheint, überall, wohin meine Stimme reicht, Mißtrauen und Elend hervorzurufen, daß jeder meiner Schritte in dieſem Hauſe nur Unglück bringen kann — und doch ſind ſie Alle gütig und freundlich gegen mich geweſen, und gerade die Dame war es von Allen am meiſten."

„Sie gütig gegen Dich! — Oh, ich kenne ſolche Güte! Es iſt weiter nichts, als eine ſanfte, ſtille Gleichgültigkeit, die Einen ſtets auf Armeslänge entfernt hält, oder jenes Weſen ſtolzen Protektorates, das noch weit, weit bitterer zu ertragen iſt. Oh ja, ich habe das Alles auch empfunden! Eine ſolche Güte iſt Gift."

„Ich habe dies nicht eher in einem ſolchen Lichte betrachtet, als bis Deine Lehren zu wirken begannen," ſprach Agnes nicht ohne ein Gefühl inneren Vorwurfes. „Dann aber, da ich gleich einer Verrätherin handelte, begann ich auch ſo zu fühlen und Diejenigen zu haſſen, welchen ich Unrecht zufügte. Aber ich glaube, dies iſt immer ſo."

Das Weib lachte hämiſch.

„Ei, ei, meine junge Dame, Sie fangen ja recht frühzeitig an zu philoſophiren! — Die meiſten Mädchen Deines Alters begnügen ſich, zu fühlen und zu handeln, — aber Du mußt ſtehen bleiben, um nachzudenken und zu analyſiren. Das iſt eine ſchlechte Gewohnheit."

Digitized by Google

„Das mag wohl ſein, — wenigſtens erwächſt mir aus meinem Nachdenken keine Freude," verſetzte das Mädchen ziemlich traurig.

„Schon gut, Kind, ſchon gut — wir haben jetzt keine Zeit, uns unſeren Gefühlen hinzugeben. Die Sonne iſt faſt niedergegangen und Du haſt noch einen weiten Weg vor Dir; noch eine Woche, und wenn es Dir dann geglückt iſt, Deiner armen, alten Mammy jene Stelle zu verſchaffen, brauchen wir uns nicht mehr in dieſer feuchten Waldung faſt den Tod vor Kälte zu holen. Sie wird dann ſchon Botſchaften hin und her tragen, weißt Du!"

„Oh, Mutter, Mutter!" lächelte Agnes, das Köpfchen nachdenklich hin und herwiegend.

„Nun ſiehſt Du, das ließe ſich leicht genug in's Reine bringen," ſprach die Frau in halb gutmüthigem, halb bitterem Tone, „aber es giebt noch Etwas für Dich zu thun. — Warte!"

Die Frau zog ein kleines, rollenförmiges Schreibzeug von Atlasholz zwiſchen den Falten ihres Gewandes hervor; auf den Druck einer Feder öffnete ſich daſſelbe, ſie nahm die nöthigen Schreibmaterialien heraus, unter Anderem etwas Briefpapier, welches einen ſchwachen, aber ganz eigenthümlichen Wohlgeruch ausſtrömte, und begann zu ſchreiben. Nachdem ſie einige eilige Zeilen geſchrieben, faltete ſie das Papier zuſammen, legte es behutſam in ein Couvert, und machte Anſtalten, es zu verſiegeln. Sie zog ein ſelt-

Digitized by Google

sam geformtes, mit antiken Verzierungen überladenes, goldenes Wachsstockbüchschen aus ihrer Tasche, dessen Kerze sie anzündete, eine grünlich goldene Siegellackstange daran erwärmte, und hierauf mit einem zierlichen Petschaft ein Siegel aufdrückte.

Agnes beobachtete alle diese genauen Vorbereitungen mit einem Blicke halb spöttischer Verwunderung. Da — als die Frau ihr das Briefchen in die Hand gab, betrachtete sie die Addresse und das Siegel mit offenem Munde, als wenn sie die Lippen hätte zu einem Lächeln verziehen mögen, wenn sie nicht zu großes Erstaunen empfunden hätte.

„An General Harrington. — Das Siegel ein Cupido, der auf ein Täfelchen schreibt. — Nun, Mutter, sage mir, was ich hiermit anfangen soll?"

„Laß es morgen nach dem Frühstück auf dem Tische in General Harrington's Bibliothekzimmer liegen — das ist Alles."

Die Frau erhob sich aus der knieenden Stellung, in welcher sie den Brief geschrieben hatte, nahm ihren Shawl, der bis jetzt in reichen Falten auf dem Erdboden geschleift hatte, auf und entfernte sich. Agnes blickte ihr nach, bis sie zwischen den Bäumen des Waldes verschwunden war.

„Ich möchte nur wissen, wer sie eigentlich ist, und was sie vorhaben mag?" murmelte das junge Mädchen. „Ob nur alle Töchter ein solches Mißtrauen gegen ihre Mütter hegen? — Ist sie denn auch wirk-

Digitized by Google

lich meine Mutter? — Hm! — Dieses Billet — soll ich es lesen, um daraus zu ersehen, welches Geheimniß sie an jene Familie bindet? Warum nicht? Ich befolge ja nur die von ihr erhaltenen Lehren, wenn ich es geschickt vollführe."

Agnes legte den Finger auf das Couvert und löste dasselbe durch einen vorsichtigen Druck vom Siegel.

„Ha, prächtig gelungen!" rief sie, indem sie das eingeschlossene Blatt herausnahm und es mit ihren trotz aller Selbstbeherrschung zitternden Händen entfaltete. „Ei, sieh doch, wie ich trotz aller meiner Mühe zur Thörin werde! Ich hätte es mir freilich denken können, daß sie mir einen solchen Streich spielen würde — bis auf den Namen in Chiffern geschrieben! Nun, Eines ist gewiß: General Harrington und meine Hexenmutter verstehen einander, — habe ich doch wenigstens diese Ueberzeugung gewonnen. Wenn ich nur Zeit hätte, den Schlüssel zu diesen Zeichen zu finden und — und —"

Sie unterbrach sich fast mit einem lauten Schrei, denn eine Hand langte plötzlich über ihre Schulter und entriß ihr das Billet mit raschem Griffe, während sie bei dieser Entdeckung ihrer niedrigen Handlung zurückbebte. Die Frau, welche sie bereits auf der andern Seite des Hügels glaubte, stand ruhig lächelnd neben ihr. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm die Mutter die Wachsstockbüchse heraus, tropfte ein wenig frisches Siegellack unter das Siegel, drückte es zu und

Digitized by Google

gab das Billet mit fortwährend gleichem Lächeln der Tochter wieder zurück.

Agnes wendete ihr jetzt von Schaam dunkel erglühendes Antlitz vor dieser lächenden Miene zur Seite, bohrte mit ihren kleinen Füßchen in das Moos hinein, und biß sich in die Lippen, daß das Blut hervorkam. Endlich warf sie den Kopf entschlossen zurück, richtete die schwarzen Augen keck auf die vor ihr Stehende und fragte im Tone trotziger Herausforderung:

„Nun, was ist es denn weiter, daß ich es geöffnet habe? Meine erste Unterrichtsstunde erhielt ich von Dir, als wir Mrs. Harrington's Tagebuch zusammen lasen. Wenn dies recht war, so muß es meine jetzige Handlung auch sein."

„Wer klagt Dich denn an? Wer kümmert sich überhaupt darum?" war die kaltblütige Antwort. „Es war nur nicht gut gemacht worden. Wenn Du wieder einmal ein Siegel erbrechen willst, so sieh Dich vor, damit Du Wachs von der nehmlichen Farbe bei der Hand hast. Ich dachte daran, und kam deshalb zurück. Es würde Alles verloren sein, wenn General Harrington bemerkte, daß seine Briefe untersucht worden sind."

„Du bist eine seltsame Frau," sprach Agnes, die Last ihrer Beschämung von sich werfend, und mit einer Wendung zu Gehen.

„Und Du bist mein eigenes Kind. Nun geh nach Hause, und besorge den Brief auf die angedeutete

Digitized by Google

Weiſe. In ein bis zwei Tagen ſehen wir uns wieder. Du kannſt mich faſt jeden Tag bei Sonnenuntergang hier antreffen. Gute Nacht!"

„Gute Nacht," entgegnete Agnes düſter. „Ich werde Dir auch dies Mal gehorchen, aber erinnere Dich an meine Belohnung."

Nochmals trennten ſich die beiden Frauen und Jede wandelte auf böſem Pfade dahin, — die Eine verlor ſich in Waldesnacht, die Andere ſchritt in dem warmen Lichte der untergehenden Sonne dahin.

Es fiel der Frau nicht ein, als ſie den beſchwerlichen Weg zu ihrer einſamen Wohnung hinanſtieg, daß ſie eine Schlange erzog, welche ſich zuletzt gegen ſie kehren und ihren eigenen Buſen verwunden würde. Ihre böſen Pläne bedurften der Werkzeuge und ohne Schwanken hatte ſie dieſelben ihrem eigenen Leben entnommen; allein ſchon jetzt fand ſie dieſelben ſchwer zu handhaben und beherrſchen. Die Zukunft ſollte ihr zeigen, als was ſie ſich ferner erweiſen würden.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

General Harrington's Geständniß.

General Harrington hatte eine beträchtliche Anzahl seiner Lebensjahre auf Reisen zugebracht und wohl selten hat ein Amerikaner jene zeitraubende, elegante Bildungsschule der alten Welt mit sichtlicherem Erfolge durchgemacht, als er. Wenn man die seinem Gebrauche besonders gewidmeten Zimmer durchwanderte, so hätte man sich in die Wohnung eines alten Edelmannes vom Hofe Ludwig's des Vierzehnten versetzt wähnen können. Sein Schlafzimmer war ganz nach französischer Mode eingerichtet und in seinem Ankleidekabinet erblickte man alle möglichen Toilettenerfordernisse, von dem mit Silber verzierten, patentirten Stiefelknechte, bis zu dem prachtvoll ausgestatteten Toilettentische, auf welchem alle erdenklichen Gegenstände in Gold und Krystall erglänzten.

In seinem eigenen Hause gab sich der alte Herr

Digitized by Google

seiner Selbstanbetung ohne jeglichen Schatten von Verstellung hin, während die anmuthige Verstellung seines Benehmens in geselligen Kreisen wahrhaft bewunderungswürdig genannt zu werden verdiente. Wenn Wohlthätigkeit zufällig Mode war, dann stand General Harrington gewiß als Musterbild edler Menschenliebe da, ja sein Ehrgeiz und die Sucht des Tonangebens riß den vortrefflichen Mann sogar öfters dazu hin, das Wohlthun zu einer förmlichen Manie zu machen. Sein Name gab oftmals die Veranlassung zu Wohlthätigkeitsfesten, und er ließ es sich dabei jedes Mal ungemein angelegen sein, darauf zu sehen, daß Alles mit der höchsten Eleganz ausgeführt wurde, sowie er auch die Vertheilung des Ueberflusses der vornehmen Welt nur solchen Damen anvertraute, welche die Menschheit durch rauschende, schwarzseidene Kleider und makellos reine Glaceehandschuhe zu erbauen vermochten. Auf diese Weise war General Harrington zu einem der angesehensten Menschenfreunde geworden.

Fürwahr, es giebt wohl wenige Grade verfeinerter Selbstsucht, in denen er sich nicht besonders hervorgethan hätte. Obgleich ein Tyrann in seinem eigenen Hause, war er doch von früher Jugend an ein blinder Sklave der Welt gewesen, in der er sich bewegte, und deren Huldigung zu seinem Glücke unumgänglich nothwendig war. Er vermochte es nicht, seinen schlauen Geist soweit zu hintergehen, um ihn zum Glauben an seine eigene Vollkommenheit zu bringen, sondern be-

Digitized by Google

durfte dazu der beständigen Beifallsbezeugungen der feinen Welt; und je älter er wurde, desto unentbehrlicherwurden diese letzteren für seine ruhige Selbstgefälligkeit.

Der General studirte noch immer viel. Sein Geist war von der Natur mit mehr als gewöhnlicher Fassungsgabe ausgestattet, und er hielt es für nothwendig, immer vertraut mit den verschiedenartigen Erfindungen und der Tagesliteratur zu bleiben, um dadurch als ein Gelehrter und als Schöngeist zu glänzen. Er brachte aus diesem Grunde jeden Tag drei bis vier Stunden in seiner Bibliothek zu, und man kann wohl sagen, daß wenige Männer, denen das Studium ein Mittel zur Erlangung einer sicheren, ehrenvollen Stellung ist, mit größerem Eifer studirten, als jener Mann, der darin nur die Befriedignng seines selbstsüchtigen Ehrgeizes suchte.

Bei all' seiner Selbstsucht und seinem Mangel an wahrhaften Grundsätzen war der General wenigstens seiner Erziehung zu folge ein echter Gentleman, und er würde es jederzeit für weit leichter gehalten haben, eine absolut böse Handlung zu begehen, wenn ihm die Alternative zwischen einer solchen oder einem Verstoße gegen die feinen Sitten und den vornehmen Ton gestellt worden wäre. Um uns kurz zu fassen, bei General Harrington nahm Gewohnheit die Stelle der Grundsätze ein. Er besaß wenige jener leicht erregbaren Leidenschaften, welche den Menschen zu unüber-

Digitized by Google

legten oder unrechten Handlungen hinreißen, und machte sich nie eines Vergehens schuldig, ohne sich dessen bewußt zu sein.

Ohne zu ahnen, was sie that, hatte ihn Agnes Barker an der empfindlichsten Stelle verletzt, als sie seine Frage, ob sie Mabel's Tagebuch gelesen, mit so großem Stolze zurückgewiesen hatte. Ihre hochmüthige Verneinung war ihm wie ein Vorwurf über seinen ersten Vorsatz, das Manuscript von Anfang bis zu Ende durchzulesen, erschienen. Sein Gewissen hatte bei dieser ganzen Sache nicht das Mindeste gesprochen, allein die Gemeinheit seiner beabsichtigten Handlung fiel ihm so leuchtend in das Auge, daß er das Buch nach kurzem Schwanken zuschlug, und es in einen Kasten seines Schreibtisches legte.

Auf diese Weise hatte Agnes durch übertriebenen Stolz zu ihrer eigenen Kränkung ihren Plänen entgegengearbeitet. Allerdings war die Stelle, an welcher General Harrington das Buch auf das Geradewohl geöffnet hatte, an und für sich harmlos gewesen, — eine entzückte, fast begeisterte Beschreibung einer Fahrt auf dem Guadalquivir, welche durchaus nicht zum Weiterlesen verleitete, besonders da der General nie aus bloßer Neugierde las. Gewiß, das Buch konnte manche geheimen Gedanken, manche verborgenen Gefühle enthalten, von denen sich Mabel's Gatte wohl niemals das Geringste hatte träumen lassen, allein der alte Herr hatte schon seit Jahren nur ein sehr geringes

Digitized by Google

Intereſſe an den Gefühlswandlungen ſeines Weibes genommen, und ſo kam es, daß Mabel's koſtbares Tagebuch, dieſer Vertraute ſo mancher geheimer Gedanken, vernachläſſigt und unbeachtet in dem Schreibtiſche ihres Gemahles liegen blieb.

Glücklicher Weiſe hatte Mabel Harrington keine Ahnung von ihrem Verluſte, da ſie mitunter Monate lang davor zurückbebte, das Schreibepult zu öffnen, in welchem ſie das Buch aufbewahrte. Sie befand ſich zu jener Zeit unter dem Einfluſſe jüngſt erlittener Aufregung, und bebte mit nervöſer Furcht vor Allem zurück, was ſie an den in der Vergangenheit begrabenen Schmerz erinnern konnte.

Ein anderer Grund für General Harrington's Mangel an Neugierde in Bezug auf das Tagebuch ſeiner Gattin, worauf ſeine beiden Verſucherinnen allerdings mit allzugroßer Sicherheit gerechnet hatten, lag darin, daß ſeine Gedanken gerade zu jener Zeit durch Etwas Anderes faſt ausſchließlich in Anſpruch genommen wurden. Eines der aus ſeiner Jugendzeit ſtammenden Laſter war allmählig immer ſtärker und ſtärker geworden, und hatte ſich in ſeinem ſelbſtſüchtigen Herzen feſtgeniſtet. Alle übrigen Sünden hatten ſich mit ſeiner Natur dermaßen verſchmolzen und waren ſo kühl und leidenſchaftlos geworden, daß die meiſten Menſchen ſie weit eher für Tugenden anſahen, allein ein Laſter hatte ſich ſeine ganze, ungeſchwächte Kraft bewahrt, loderte mit immer gleichem Feuer un-

Digitized by Google

ter der weißen Asche seiner ausgebrannten Sünden hervor.

General Harrington war ein Spieler. —

Man verstehe hierunter nichts Falsches; — es ist nicht anzunehmen, daß er seit seiner Jugend jemals ein Spielhaus offen und ohne Scheu betreten, oder daß er sich mit Schwindlern und anerkannten Glücksrittern zum Pharotische gesetzt hätte, denn der General hielt selbst bei seinen Lastern zu sehr auf Anstand und feine Sitten, um dergleichen zu thun. Nein, er war vielmehr stolz auf die aristokratische Weise, in der er dieser einzigen Erinnerung an seine früheren Jahre nachging, ohne dadurch der Welt ein Aergerniß zu geben.

Das Clubbleben England's hatte für diesen aristokratischen Republikaner einen großen Reiz besessen, und er war einer der Ersten, welche dies System in New-York einführten. Hierbei hatte er seine natürliche Energie ernstlich geltend gemacht und man konnte ihn nicht nur als das bedeutende Mitglied eines aristokratischen Clubbs, sondern vielmehr als den Stifter und Erhalter desselben betrachten.

Der General verbrachte einen großen Theil seiner Zeit auf diesem Sammelplatze der feinen Herrenwelt, dessen Gesetze und Gewohnheiten ich nicht geradezu zu enthüllen wage, von welchem man jedoch mit ziemlicher Gewißheit behaupten wollte, daß, wiewohl hohes Spiel nicht erlaubt war, ein geheimnißvoller Blick, ein halb-

Digitized by Google

lautes Murmeln genügte, um eine fünf Dollarnote in eine fünftausend Dollarnote zu verwandeln. In Folge dieses Verfahrens sah sich der General nach manchem dieser Clubbabende genöthigt, ein oder das andere Kapital einem Anderen abzutreten, ja ein bis zwei Mal war es sogar zu einer ziemlich unangenehmen Besprechung mit Mr. James Harrington gekommen.

Allein derartige unbefriedigende Resultate kommen nur selten vor, da der General zu kaltblütig war und sich selbst zu sehr in der Gewalt hatte, um stets der Verlierende zu sein, und bis zu dem gegenwärtigen Zeitpunkte unserer Erzählung hatte sich sein Hauptlaster eher zu seinen Gunsten, als zu seinem Nachtheile bewährt.

Ein plötzlicher Glückswechsel sollte jedoch die Lage der Dinge in einem einzigen Abende einstürzen, und General Harrington, der außer dem alten Herrenhause nur noch ein gesetzmäßiges Einkommen von einigen tausend Dollars jährlich besaß, sah sich mit einem Male in eine Schuldenlast verwickelt, welche mehr betrug als den Werth seines Familiensitzes und seiner Einkünfte von zwei Jahren. Unmittelbar darauf ereignete sich jener furchtbare Unfall auf dem Flusse, und, was noch schlimmer war, sein Sohn hatte den Gedanken gefaßt, das arme, unbedeutende Mädchen, dessen ganze Existenz lediglich von seiner Gnade und seinem Erbarmen abhing, zu heirathen. Bei so Vielem, was auf seinen Geist einstürmte, war es natürlich,

Digitized by Google

daß dem General Harrington sehr wenig Zeit zu müssiger Neugierde übrig blieb und daß das Geheimniß seiner Gattin vorläufig vor Entweihung gesichert war.

Gleich den meisten extravaganten Menschen wurde der General unter der drückenden Last seiner ansehnlichen Spielschuld übertrieben sparsam in seinem Haushalte, und sprach zu wiederholten Malen laut von Einschränkungen und häuslichen Umwandelungen. Bei dieser veränderten Gemüthsstimmung machte es Agnes Barker nur geringe Schwierigkeiten, die Entlassung mehrer alter Dienstleute zu bewirken, ehe Mabel ihr Krankenzimmer verließ. In der That war die Erzieherin mit ihrem lautlosen, katzenähnlichen Tritte, mit ihren schmeichelnden Aufmerksamkeiten die einzige Person im ganzen Hause, an welcher General Harrington seine üble Laune nicht ausließ.

Trotz all' seiner Selbstbeherrschung war dieser Greis doch ein moralischer Feigling. Er wußte, daß James Harrington die einzige Person war, von welcher er Hilfe erwarten konnte, und dennoch verwandelte sich schon bei dem Gedanken, ihn um Beistand anzusprechen, des Generals Blut in bittere Galle. Um Zeit zu gewinnen, stellte er Wechsel für seine Schuld aus, und veränderte seine Lebensweise nur insofern, als er jetzt fast beständig vom Hause entfernt war, — ein Umstand, welchen die Glieder seiner Familie in ihrer stillen Glückseligkeit kaum bemerkten.

Eines Morgens trat der General abgespannt und

Digitized by Google

von Unruhe gequält aus seinem Schlafzimmer. Er hatte während der Nacht wenig oder gar keine Ruhe gefunden, und nach der beständigen Aufregung, in welcher er im Laufe der letzten Tage gelebt, machte sich die Mattigkeit des Alters doppelt geltend.

Er fand seine mit starkem heißen Kaffee gefüllte Mundtasse auf seinem Tische, und ein leicht geröstetes, feines Weißbrod auf einem Teller von getriebenem Silber daneben. In dem Augenblicke, wo er eintrat, rauschten leichte Frauengewänder durch die gegenüberliegende Thür; er bemerkte es, und murmelte mit einem lächelnden Blick in den Spiegel:

„Wahrhaftig, das kleine Mädchen ist die Aufmerksamkeit selbst; ich muß es mir merken!"

Er setzte sich nieder und trank seinen Kaffee, während er das appetitliche Gebäck mit einer Geberde des Widerwillens zurückschob. Als er es von dem silbernen Teller weglegte, wurde er auf ein Billet aufmerksam, welches halb auf dem Rande desselben lag, und allem Anscheine nach unter den daneben zerstreuten Zeitungsblättern gelegen haben mochte. Er war im Begriffe, es unbeachtet bei Seite zu werfen, als ein eigenthümlicher, fast unangenehm süßer Duft von dem Papier ausströmte; er nahm das Briefchen wieder auf, starrte einen Augenblick auf das Siegel und erbrach es.

Die Farbe wich aus General Harrington's Gesicht; er sprang während des Lesens auf, zerknitterte

Digitized by Google

den Brief mit krampfhafter Aufregung und zog stürmisch die Glocke.

„Sie haben geklingelt, General?“ sprach Agnes Barker im Eintreten. „Ich ging zufällig hier vorüber, und so trat ich denn ein, um nach Ihrem Wunsche zu fragen.“

„Ja, ich habe geklingelt, — gewiß, ich habe geklingelt, — aber wo sind denn die Dienstleute? Wo ist das Mädchen, das meine Zimmer in Ordnung zu halten hat?“

„Das Stubenmädchen meinen Sie? Oh, sie hat das Haus gestern verlassen und, wie ich glaube, hat Mrs. Harrington ihre Stelle noch nicht wieder besetzt.“

„Wer hat mir dann aber meinen Kaffee herauf gebracht? Wer hat gestern und heute meine Zimmer geordnet?“

Agnes erröthete und schlug die Augen in anmuthiger Verwirrung nieder.

„Die neue Köchin weiß noch nicht, wie Sie es gern haben, General, — es war Niemand weiter da, und ich —“

„Sie sind sehr gütig, Miß Agnes, und ich werde es seiner Zeit gewiß nicht vergessen. Aber sagen Sie mir, hier auf meinen Tische lag neben dem Frühstücksgeschirr ein Brief; seit wann liegt er dort? Wer hat ihn gebracht — und wo kommt er überhaupt her?“

Digitized by Google

Agnes sah ihn mit der unschuldigsten Miene von der Welt fragend an.

„In der That, mein Herr, das kann ich Ihnen nicht sagen. Es lag eine ziemliche Anzahl von Papieren auf diesem Tische, die ich alle behutsam bei Seite geschoben habe, allein ich weiß gewiß, daß ich keinen versiegelten Brief darunter gesehen habe."

„Das ist seltsam," murmelte der General, indem er auf- und abschritt, er blieb stehen und blickte in seine Tasse, als ob er noch durstig wäre, allein da Agnes dieselbe füllte und sie ihm darreichen wollte, wies er sie zurück.

„Haben Sie die Güte, diese Sachen hinwegzunehmen, Miß Agnes, und geben Sie Befehl, daß man den Wagen anspannt, ich muß sogleich in die Stadt fahren."

Agnes nahm das Kaffeeservice und ging auf die Thüre zu, blieb jedoch nach einigen Schritten zögernd stehen, als ob sie zu sprechen wünschte.

„Nun," fragte der General etwas ungeduldig, „haben Sie irgend Etwas, das ich thun soll?"

„Ich glaube behaupten zu dürfen, daß Mrs. Harrington in Bezug auf ein neues Stubenmädchen noch keine Wahl getroffen hat und es würde mir eine große Freude gewähren, wenn Sie meiner alten Amme diese Stelle übertragen wollten. Sie ist eine sehr geschickte Person und ich fühle mich ohne sie ungemein einsam."

Digitized by Google

„Eine Farbige, nicht wahr?“ fragte der General haſtig.

„Ja, aus dem Süden. Sie iſt Alles, was ich auf dieſer Welt noch beſitze.“

„Oh, natürlich, wenn Sie ihre Pflicht zu erfüllen weiß, ſo laſſen Sie die Frau nur kommen. Ich werde mit Mrs. Harrington darüber ſprechen.“

„Ich danke Ihnen,“ flüſterte die Erzieherin, indem ſie mit leiſem Schritte der Thüre zuging. „Es wird mich ſo ſehr glücklich machen, Jemanden in dieſem Hauſe zu haben, der mich liebt.“

Der General antwortete auf dieſen Angriff auf ſein Mitgefühl durch eine ungeduldige Bewegung mit der Hand. Er ſchien im hohen Grade aufgeregt zu ſein, und als ſich die Thüre hinter dem jungen Mädchen geſchloſſen hatte, warf er ſich mit einem tiefen Seufzer auf einen Stuhl.

„Kann dies möglich ſein? Lina, arme, kleine Lina, ſollte es wirklich wahr ſein? Und Ralph — mein Sohn — mein Kind! — Großer Gott, es iſt entſetzlich!“

Er fuhr ſich mit der Hand über die Stirn und, als ob irgend ein quälender Gedanke ihn zur Thätigkeit antriebe, ſprang er auf und begann in einem bei ihm ganz ungewöhnlichen Grade der Aufregung im Zimmer auf- und abzugehen. Endlich blieb er am Fenſter ſtehen, öffnete den Brief und durchlas ihn immer und immer wieder mit ſichtlicher Unruhe. Hier-

Digitized by Google

auf ging er an ein Schreibpult, welches in der Ecke des Zimmers ſtand, öffnete ein geheimes Fach nach dem andern und zog endlich aus einem derſelben ein Paket vergilbter Briefe hervor. Als er es öffnete, machte ſich der nämliche Duft bemerklich, welcher dem Briefe eigen war, den er ſoeben geleſen hatte. Er begann, die Briefe zu leſen, und wurde dabei immer bleicher, als ob jenes Parfüm ihn ohnmächtig machte; nichts deſtoweniger verglich er einen mit dem andern und bediente ſich dabei des Schlüſſels zu den Chiffern, in denen ſie geſchrieben waren.

Endlich athmete er tief auf und faltete die Papiere mit abgeſpanntem Ausſehen wieder zuſammen.

„Es iſt deutlich und kann wohl wahr ſein," murmelte er, die Hände auf dem Tiſche faltend. „Die ausdauernde Bosheit dieſes Geſchöpfes zeugt für die Wahrſcheinlichkeit. Sie war deſſen fähig, — wie ſie zu Allem fähig war, — und doch glaube ich, das arme Weſen hat mich geliebt. Wenn ich ſie nur ſehen und alle näheren Umſtände aus ihrem eigenen Munde vernehmen könnte. Allein der Brief iſt ja ein beſſerer Beweis. Wer, außer uns Beiden, hat jemals dieſe Chiffern gelernt? — Wie hätte ſie ſonſt auch alle dieſe Einzelnheiten über Lina erfahren können? — Aber es iſt fürchterlich! — Ich hätte nicht geglaubt, daß mich irgend Etwas ſo zu erſchüttern vermöchte! — Ralph, mein Sohn Ralph — ich muß mit ihm ſprechen. — — Nein — nein! —

Digitized by Google

Ich denke, es ist besser, wenn Lina allein es erfährt."

Der Greis erhob sich — ging mit unsichern Schritten an den Klingelzug und zog ihn hastig, als ob der silberne Griff eine Hand wäre, vor deren Berührung er sich scheute.

Abermals trat Agnes auf des Generals Klingeln ein, allein selbst sie verlor ihre Selbstbeherrschung, als sie das bleiche, fast verzerrte Antlitz sah, das sich ihr zuwendete.

„Ich habe den Wagen — er wird in wenig Augenblicken vor der Thüre sein," stammelte sie.

„Schicken Sie ihn wieder fort, ich werde ihn heute nicht benützen — das Wetter hat sich getrübt."

Agnes warf einen Blick auf die Fenster des Bibliothekzimmers, durch deren Scheiben die Sonne ihre Strahlen warm und golden hereinsandte, allein sie wagte es nicht, irgend eine widersprechende Bemerkung zu machen.

„Gehen Sie," fuhr General Harrington in gepreßtem Tone fort, „suchen Sie Ihre Schülerin auf und sagen Sie ihr, daß ich sie auf einen Augenblick zu sprechen wünsche."

„Miß Lina — Sie wollen, daß ich Miß Lina rufen soll?" fragte Agnes verwirrt und überrascht.

„Ja, ich wünsche Miß Lina zu sprechen, haben Sie die Güte, dieselbe zu rufen."

Der höfliche aber entschiedene Ton, in welchem

Digitized by Google

dies gesagt wurde, ließ Agnes keine Entschuldigung zu längerem Zögern mehr übrig, und obgleich die Neugierde sie in nicht geringem Grade quälte, mußte sie sich doch entschließen, den ihr übertragenen Befehl auszuführen.

Sobald der General allein war, setzte er sich nieder und überließ sich, die Stirn in beide Hände verborgen, seinen schmerzlichen Gedanken.

Die Thüre öffnete sich und Lina, die im sichern Bewußtsein ihrer Liebe gleich einem Sonnenstrahle glänzte, trat herein.

„Sie haben nach mir geschickt, General," sprach sie, indem sie sich dem Stuhle näherte, in welchem der alte Herr saß. „Kann ich irgend Etwas thun, um Ihnen Vergnügen zu machen?. — Ich will es hoffen!"

Der General sah zu ihr auf; seine Augen schienen matt und schwer zu sein, — auf seinem Gesichte lagerte ein Ausdruck, den sie bisher noch nie auf demselben wahrgenommen hatte. Er blickte sie einen Augenblick an und sie bemerkte, wie sich der schwere Nebel in seinem Auge lichtete, ja — sie glaubte sogar zu sehen, daß seine sonst so stolzen, strengen Lippen bebten.

„Haben ich Sie erzürnt?" fragte Lina in sanftem, schüchternem Tone. „Was habe ich gethan?"

Der alte Herr erhob sich, legte seine Hände auf ihre Schultern und indem er sich fest auf sie stützte, betrachtete er ihr Gesicht mit einem so forschenden

Digitized by Google

Ernſte, daß ſie vor ſeinem Blicke zu zittern begann.

„Lina!“

Seine Hand glitt mit haſtiger Bewegung über ihre Locken, er ließ den Kopf immer tiefer und tiefer herabſinken, bis er endlich mit einem tiefen Seufzer auf des Mädchens Schulter ruhte.

„Sagen Sie — o, — ſagen Sie mir, was ich gethan habe,“ flehte das arme Mädchen, in Thränen ausbrechend. „Oder ſollte es Ralph geweſen ſein? Ach, glauben Sie mir, er kann Sie nicht abſichtlich verwundet haben!“

„Ralph!“ rief der General auffahrend und eine lebhafte Röthe überzog ſeine Stirne. „Sprich mir nicht von ihm — laß mich ſeinen Namen nie wieder von Deinen Lippen vernehmen!“

„Wie — Ralph — ich ſoll nie wieder von Ralph ſprechen? Das kann unmöglich Ihr Wille ſein, — — ich bin feſt überzeugt, daß Sie dies nicht ernſtlich wünſchen. — Nicht von Ralph ſprechen! — Lieber General, wenn er irgend etwas Unrechtes gethan hat, ſo laſſen Sie mich ſogleich zu ihm eilen und er wird Sie um Verzeihung bitten, — ach, wie gern wird er es thun! — Nicht von Ralph ſprechen! Ach, Sie wollen mich nur necken, General, weil Sie wiſſen — oder vielmehr, weil Sie errathen — daß es mir das Herz brechen würde, wenn ich nicht mit jedem Pulsſchlage meines Herzens an ihn denken ſollte.“

Digitized by Google

„Ruhig, Mädchen, ich darf ſolche Worte nicht länger anhören," gebot der alte Herr, indem er ſeine Hand mit ſolcher Heftigkeit von ihrem Haupte nahm, daß Lina's goldene Locken über ihre Schultern herabrollten.

„Oh, General," ſprach Lina, die thränenfeuchten Augen mit dem ſanften Blicke eines leidenden Engels zu ihm aufſchlagend, „ängſtigen Sie mich nicht ſo grauſam! Was habe ich gethan, — ach, und was hat Ralph gethan? Nicht um die Welt würde er Ihnen nach all' Ihrer Güte wiſſentlich Aerger verurſachen. Gewiß und wahrhaftig, wir ſind zu glücklich, als daß der Gedanke an irgend etwas Unrechtes in uns aufſteigen könnte."

„Du biſt alſo glücklich, Mädchen?"

„Sehr, ſehr glücklich. Es iſt mir, als wenn die ganze Erde friſch erblüht wäre. Ich dachte dieſen Morgen, daß ich die Sonne noch nie ſo rein und ſtrahlend erblickt hätte, als heute, und was der kalte Herbſt noch an Blättern auf den Bäumen zurückgelaſſen, erſcheint mir herrlicher als duftende Roſen in ihrer vollſten Pracht. — Ach, theurer, gütiger General, es hat etwas zu bedeuten, zwei jugendliche Weſen ſo unendlich glücklich gemacht zu haben! Ich dachte geſtern Nacht daran, denn das Leben däucht mich zu koſtbar, um es im Schlafe zu verſchwenden, und die Mondſtrahlen, die ſich zum Fenſter hereinſtahlen, hüllten mich in ein leuchtendes Gewebe, gleich Sonnen-

Digitized by Google

wölkchen — da dachte ich daran, wie himmlische Träume Sie haben müßten, und daß Sie gewiß Dankgebete zu Gott hinaufschicken würden, weil er Sie sich selbst so ähnlich gemacht hat, indem er Ihnen die Macht gab, zwei junge Seelen mit so herrlicher, herrlicher Freude zu erfüllen!"

„Ach," versetzte der General mit einem tiefen Seufzer, „Alles das muß sich ändern, mein armes Kind! Ich hielt Eure Liebe nur für einen süßen Traum, der in einer Woche vorübergehen würde."

„Oh, sagen Sie das nicht — sagen Sie nicht, daß Ihre Einwilligung keine ernstliche gewesen — daß Sie Ihr Spiel mit zwei armen Geschöpfen getrieben, die ihre Herzen rath- und hilflos in Ihre Hand gelegt haben!"

„Still, still!" sprach der Greis, indem er sich hoch aufrichtete und mit sichtlicher Anstrengung redete. „Ich habe keineswegs mein Spiel mit Euch getrieben. Ich hegte allerdings die Hoffnung, daß es vorübergehen würde, wie alle derartigen Liebesträume, allein ich habe Nichts versprochen, was sich nicht hätte ausführen lassen; jetzt aber tritt das Geschick meinem Willen sowohl, als Eurer Liebe festen Fußes entgegen. Lina, Du kannst niemals das Weib meines Sohnes werden!"

Lina blickte ihm in das Gesicht; es war bleich und verstört — seine Augen senkten sich vor der Schärfe ihres Blickes zu Boden — sein stolzer Nacken beugte

Digitized by Google

sich, so daß er weit weniger groß aussah, als er in der That war. Die tödtliche Bläſſe auf Lina's Antlitz, ihre bleichen, halbgeöffneten Lippen, die ſchmerzliche Todesangſt, welche aus ihren Augen ſprach, erfüllte ihn unwillkührlich mit Entſetzen, ſo daß er vom Kopf bis zu den Füßen erbebte.

„Warum nicht — oh, warum nicht?“ keuchte das arme Mädchen endlich hervor.

„Weil,“ ſtammelte der Greis mit einer gewaltſamen Anſtregung, um ſeine Faſſung wieder zu erlangen, „weil — Gott verzeihe mir — weil Du meine Tochter biſt!“

Sie ſah ihm mit ſtarrem Blicke in das Geſicht — ein leiſes Wimmern entrang ſich der gequälten Bruſt — die Kraft wich aus ihrem Körper und, die Todesangſt ihrer Schaam mit beiden Händen verhüllend, ſank ſie beſinnungslos zu ſeinen Füßen.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Vater und Tochter.

General Harrington war außer Stande, das arme Geschöpf zu seinen Füßen zu trösten. Seit Jahren hatte ihn nichts so sehr erregt, als jene Scene, die seine Gefühle auf so seltsame Weise in Anspruch nahm, daß seine Thatkraft dadurch gehemmt ward. Seine Hand, welche Lina krampfhaft umklammert hielt, wurde eisig kalt, und über sein Gesicht zog ein Schatten der Trauer, der um so rührender war, als er mit der gewöhnlichen Kälte und Regungslosigkeit seiner Züge im Widerspruche stand.

„Vater — oh, mein Herz droht zu brechen bei dem Wort — sind Sie wirklich mein Vater?“ schluchzte Lina, indem sie ihr bleiches Antlitz zu ihm erhob und ihr reiches Lockenhaar mit einer hastigen Handbewegung zurückwarf.

„Armes — armes Kind!“ murmelte der Greis in mitleidigem Tone.

Digitized by Google

„Was kann ich thun? — Was muß ich thun? — Es wird mich tödten! — Es wird uns Beiden den Tod bringen! — Oh, Ralph — Ralph — wäre ich doch nur gestern gestorben!“ jammerte das arme Mädchen mit einem Versuche, sich aufzurichten, allein der Schmerz war zu groß, und sie sank abermals zusammen.

Der Greis blickte auf sie herab, bemüht, sein Herz zu stählen, das ungewöhnliche Beben aller seiner Nerven zu unterdrücken — aber umsonst. Kummer und Bedauern, ja selbst Etwas dem Gewissensbisse Aehnliches stieg in seiner Seele auf, denn er war einst ein Mann von unendlich heftigen Leidenschaften gewesen, und nun das Eis seines Egoismus' einmal gebrochen worden, erhoben sich die empörten Wogen des Gefühles mit einer Gewalt in seiner Brust, daß die Macht der Gewohnheit für den Augenblick davon zurückweichen mußte. Er beugte sich herab und hob das junge Mädchen zu seinen Füßen auf.

„Es ist nutzlos und thöricht, die Sache in dieser Weise aufzunehmen, Kind,“ sprach er in unsicherem Tone, mit einem leisen Anstrich von Mitleid.

„Kind!“

Lina schauderte bei diesem Worte. Sie bebte vor der Berührung seiner Hand zurück, richtete sich ohne fernere Hilfe auf und taumelte mit einer Empfindung unaussprechlichen Widerwillens einige Schritte rückwärts.

Er bemerkte das schmerzliche Zucken ihrer Gesichts-

Digitized by Google

züge und alsbald verhärtete sich seine Seele wieder. Sie war dem Gefühle der Zärtlichkeit, welches ihm neu und in diesem Augenblick unendlich angenehm erschien, nicht entgegen gekommen, und so welkte es gleich einer Treibhauspflanze schnell wieder dahin.

„Dies ist ein neues und seltsames Verhältniß zwischen uns Beiden," begann der General, indem er sich niederließ und Lina mit ernstem Blicke betrachtete; „ein Verhältniß, das natürlicher Weise manche wichtigen und schmerzlichen Erörterungen mit sich bringt. Bis zu dem heutigen Tage bist Du mir und Mrs. Harrington in jeder Beziehung, außer dem Namen nach, eine Tochter gewesen."

Lina rang mit schmerzlichem Stöhnen die Hände.

„Jener Name! Oh, gerechter Himmel, wie kann ich jenen Namen führen, ohne denselben durch ihn erhalten zu haben! Ach, wie klang mir jener Name so süß, und jetzt — ach, jetzt trennt er uns für immer. Dieser sündhafte Name eines Kindes!"

General Harrington bewegte sich mit einer Geberde des Unwillens in seinem Stuhle hin und her, allein Lina, deren Leidenschaftlichkeit immer mehr zunahm, kam auf ihn zu, indem sie ihre kleinen Händchen heftig gegen einander preßte.

„Sie sind mein Vater — Gott vergebe Ihnen! — Allein es giebt noch ein anderes Wesen, das mich durch diese neuen Bande beglücken oder elend machen kann — wo ist meine Mutter — wer ist sie? Ist

Digitized by Google

Mrs. Harrington in Wahrheit Das, was sie immer geschienen hat?"

Der General machte eine verneinende Geberde.

„Frage mich nicht über eine Sache, welche für uns Beide peinlich sein muß. Es ist jetzt nicht die Zeit, um Dir darauf zu antworten."

„Jetzt wäre nicht die Zeit dazu, — jetzt, wo Sie alle Hoffnungen meines Lebens entwurzeln und mir eine Zukunft voll düsterer Unmöglichkeiten dafür bieten? Bis zu diesem Tage war mir jene edle Frau Alles, — ich empfand kein Bedürfniß, nach Vater oder Mutter zu fragen. Man sagte mir, ich sei eine Waise, und ich begnügte mich freudig mit dem Loose einer armen Waise, die sich gern von aller Welt übersehen ließ, wenn nur die theuern Menschen unter diesem Dache sie liebten. — Auf der ganzen Erde besaß ich keine andere Zufluchtsstätte, und nun — was bin ich nun? — Eine Betrügerin, welche dem Mitleide jener edelsinnigen Dame aufgedrängt ward, der durch meine Geburt ein himmelschreiendes Unrecht widerfahren ist!"

General Harrington erhob sich, ging auf Lina zu und nahm ihre Hände in die seinen; sie zitterten und zuckten gleich verwundeten Vögelchen, und die Augen des armen Mädchens waren mit einem so bittenden, jammervollen Blicke auf sein Antlitz gerichtet, daß wohl schwerlich ein menschlich fühlendes Herz demselben widerstehen konnte.

„Ach, Sie wollen mich nur auf die Probe stellen,

Digitized by Google

nicht wahr?“ rief ſie, krampfhaft ſchluchzend, von einem ſchwachen Hoffnungsſchimmer durchzuckt.

„Nein, es iſt wahr, es iſt nur zu wahr, Lina; betrüge Dich nicht ſelbſt! Ich würde Dich nicht ſo ſchmerzlich verwunden, wenn es ſich nur um eine nutzloſe Prüfung handelte. Du biſt in Wahrheit mein Kind!“

„Ihr Kind — wirklich und wahrhaftig Ihr Kind? — Oh, noch vermag ich es nicht zu faſſen! Ralph — mein Bruder — Ralph!“

Lina fuhr zuſammen, als habe ein neuer Schmerz ſie betroffen, und zog dann ihre Hände mit einer Bewegung leidenſchaftlichen Schmerzes zurück.

„Ralph mein Bruder, und älter als ich, — denn er iſt älter — oh, das iſt entſetzlich!“

„Du ſiehſt,“ ſprach General Harrington in einem Tone, deſſen Ruhe ihr wie ein Spott ihrer leidenſchaftlichen Rede erſchien, „Du ſiehſt hieraus, wie nothwendig es iſt, daß Alles, was ich Dir jetzt anvertraut habe, vor meiner Gattin und deren Sohne geheim gehalten wird. Ich habe Dich mit dieſem furchtbaren, bedeutungsvollen Geheimniſſe bekannt gemacht, weil Deine eigenthümlichen Beziehungen zu meinem Sohne mir keine andere Wahl ließen. Du kannſt Dir ſelbſt vorſtellen, welcher Art die Folgen ſein würden, wenn Du Dein Verhältniß zu mir bekannt machen wollteſt.“

„Nein, nein, ich werde nicht davon ſprechen —

Digitized by Google

oh, Gott ſei Dank, daß ich es nicht zu thun brauche!“ rief Lina leidenſchaftlich. „Aber Ralph? — Was wird er denken — wie wird er ſich benehmen? — Ralph — Ralph — mein Bruder! Oh, daß ich doch auf der Schwelle dieſes Zimmers geſtorben wäre!“

„Beruhige Dich,“ ſprach der General, den dieſer ſtürmiſche Auftritt bereits zu ermüden begann, in ſeinem gewöhnlichen, weltmänniſchen Tone. „Du wirſt Dich ſehr bald an dieſe neue Lage der Dinge gewöhnen.“

„Aber wer wird es Ralph auseinander ſetzen? — Was kann ich ihm ſagen? — Wie ſoll ich mich verhalten? Er wird nicht wiſſen —“

„Ralph iſt noch ein junger Mann, er wird in die Welt gehen und mehr von der Geſellſchaft ſehen. Dies iſt ſeine erſte Liebe — ich werde Sorge tragen, daß er mehr Beſchäftigung hat. Die Welt iſt ja reich an ſchönen Frauen und Mädchen.“

Lina wurde todtenbleich. Dieſe grauſame Rede ſchnitt ihr tief in die Seele.

Der Greis bemerkte den Schmerz des armen Mädchens, allein ſeine weltliche Philoſophie machte ihn ſchonungslos.

„Ich will den Knaben mit Gewalt aus ihrem Herzen drängen,“ dachte er; „es iſt nur barmherzig, wenn ich hart gegen ſie ſcheine. — Du mußt Ralph vergeſſen,“ fuhr er laut fort, und ſeine Stimme entſprach der Härte ſeiner Geſinnungen.

Digitized by Google

„Vergeſſen kann ich ihn nicht," entgegnete das junge Mädchen mit einem ſchwachen Stöhnen, „allein ich will mich bemühen, daran zu denken, daß — daß er mein Bruder iſt!"

Dieſe letzteren Worte entrangen ſich ihren Lippen gleich einem Schrei. Ein kalter Schauer durchrieſelte ſie, und der Name Bruder verurſachte ihr einen Schmerz, als ob die feinſten Faſern ihres Herzens, von ſeinem Klange durchſchnitten würden.

„Darf ich mich entfernen?" flüſterte ſie endlich, indem ſie gleich einem verwundeten Reh langſam der Thüre zuſchlich.

„Noch nicht," war die Antwort des unerſchütterlichen Greiſes. „Du mußt erſt einſehen, wie unendlich wichtig und nöthig es iſt, Faſſung und Ruhe zu erringen. Von dem, was zwiſchen uns vorgegangen, darf weder jetzt, noch in Zukunft ein Wort unter meinem Dache verlauten, denn meine Ruhe ſowohl, als diejenige der Mrs. Harrington ſteht hier auf dem Spiele, — der Deinigen noch gar nicht zu gedenken. Ich habe Dir ein wichtiges Geheimniß mitgetheilt, — halte Du es nun auch heilig."

„Oh, über die furchtbare Laſt dieſes Geheimniſſes. Muß ich ſie denn für alle Zeit tragen? Selbſt jetzt verlaſſe ich Ihr Zimmer, gleich einem verworfenen Weſen, und dennoch bin ich nicht verworfen!"

„So viel ich weiß, hat hier Niemand von Verworfenheit geſprochen," verſetzte der General, deſſen

Digitized by Google

Stirn sich mit einer leichten Röthe überzog. „Die ganze Sache ist allerdings höchst unangenehm, man kann sie in gewisser Hinsicht vielleicht sogar ein Unglück nennen, allein verworfen ist ein unweibliches Wort, und es thut mir leid, daß Du Dich desselben bedient hast."

Lina rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Ich konnte nicht anders. Ich war so gänzlich unvorbereitet auf dieses namenlose Elend!"

„Elend! — Fürwahr, meine Liebe, ich möchte glauben, daß nur wenige Mädchen es für ein Elend halten würden, das Blut der Harringtons in ihren Adern zu wissen," sprach der General, den diese Worte in den tiefsten Tiefen seiner Eitelkeit verletzt hatten, so daß seine verwundete Eigenliebe jede Spur von Mitleid gänzlich erstickte.

„Aber ich bin eine Harrington ohne Namen — eine Tochter ohne Eltern — eine Bettlerin, welche von der Güte einer Frau abhängt, für die meine Existenz eine Beleidigung ist! Wollen Sie, daß ich Ihnen dafür dankbar sein soll?" rief Lina mit allem Schmerze und allem Feuer ihrer jugendlichen Natur, welche sich gegen die kaltblütige Fassung jenes Mannes empörte, der sie so ruhig Kind nannte.

„Ich wünschte Dich klug, verschwiegen und vor allen Dingen mädchenhafter und feiner in Deinen Ausdrücken zu sehen; für Leute von Bildung ist eine Scene stets im höchsten Grade empörend, und es

Digitized by Google

schmerzt mich, daß sich meine Tochter zu einer Maaßlosigkeit in Worten und Handlungen hinreißen läßt, wie es bei diesem Auftritte der Fall gewesen."

Der General betrachtete bei diesen Worten das aufgeregte Mädchen mit einem kalten, kritisirenden Blicke. Ihr bleiches, von Thränen überströmtes Antlitz, das goldene, in schweren, wirren Locken auf ihre Schultern herabfallende Haar, die tiefgebeugte Stellung, welche sie in Folge eines plötzlichen Gefühls der Schaam angenommen, Alles dies beleidigte seinen verfeinerten Geschmack, und seine alten Lebensgewohnheiten erstickten die neugeborene, zärtliche Regung seines Herzens. Eine jede Gefühlsäußerung, welche der eleganten Form entbehrte, war dem alten Herrn ein Gräuel. Der heftige Schmerz und Thränen hatten Lina's Schönheit für diesen Augenblick in seinen Augen vernichtet, wenngleich dieselbe einem Künstler vielleicht äußerst malerisch erschienen sein würde, — allein General Harrington war kein Künstler — er war nur ein stolzer, selbsüchtiger Greis, dessen Augen das Herz, was er noch besaß, beherrschten und leiteten.

„Darf ich mich entfernen? Ich fühle mich so schwach — das Zimmer fängt an dunkel zu werden — ich möchte — ich — ich —"

Während dieser abgebrochenen Reden war die arme Lina bemüht gewesen, sich der Thüre zu nähern, allein ihre Augen wurden vollkommen trübe, und anstatt nach der Thüre zu gelangen, taumelte sie auf den Ge-

Digitized by Google

neral zu, streckte ihre Hände aus, als suche sie nach einer Stütze, und fiel endlich zu Boden, wobei sie ihr bleiches, liebes Antlitz in den Falten seines orientalischen Schlafrocks, der ihm bis auf die Füße hinabwallte, verbarg.

„Das kommt wirklich äußerst ungelegen," murmelte der General, während er sein Hauskleid unter dem Kopfe des armen Mädchens hinwegzog, wodurch er ihr langes Haar in tausend goldenen Ringeln über den Fußboden zerstreute. „Was ist jetzt zu thun? — Fromme Leute würden wahrscheinlich sagen, daß dies die blutige Rachesaat der Drachenzähne sei. Ich wollte, das Mädchen besäße mehr kaltes Blut; man kann eigentlich mit solchen schwachen Nerven und hysterischen Zufällen gar nichts anfangen. Aber ich muß sie beruhigen, sonst kommt mir ja das ganze Haus in Allarm. — Lina, mein Kind, suche Dich zu fassen. Sieh einmal zu mir auf, ich bin nicht böse auf Dich!"

Der alte Herr war dermaßen von seiner Eigenliebe geblendet und eingenommen, daß er wirklich glaubte, seine strengen Worte allein hätten jenes jugendliche Wesen besinnungslos dahingestreckt und es bedürfte nun nur einiger gütigen Worte, um sofort wieder Alles auszugleichen. Er beugte sich daher bei den letzten Worten seiner Reden über die Ohnmächtige herab und legte seine feingeformte, weiße Hand auf ihren Kopf; als dies seine Wirkung verfehlte, machte er einen Versuch, sie vom Boden zu erheben. Die

Digitized by Google

gänzliche Bewußtloſigkeit verlieh jedoch dem zierlichen Körper Lina's ein bleiernes Gewicht, und es gelang dem nun wirklich erſchreckten Greiſe nur mit großer Anſtrengung, ſie in ſeinen Armen emporzuheben.

In dem Augenblicke, wo das bleiche Mädchenantlitz an ſeiner Bruſt ruhte, während das aufgelöſte Haar über ſeine Arme herabflatterte, öffnete ſich die Thüre und Agnes Barker blickte herein.

„Haben Sie geklingelt, General? Ich glaubte irgendwo klingeln zu hören."

„Nein, Miß Barker, ich habe nicht geklingelt," entgegnete der General in ſcharfem Tone. „Dieſe junge Dame muß auf irgend eine Weiſe übermäßig angeſtrengt worden ſein, oder es war ein plötzliches Uebelbefinden, was ſie überfiel, als ich mit ihr über ihre Studien ſprach."

Ein ſchwaches Lächeln flog über Agnes Barker's Lippen, allein ſie unterdrückte daſſelbe in einem Augenblicke und trat mit der Miene ſanfter Theilnahme näher.

„Sie hat in letzter Zeit angeſtrengt ſtudirt, es iſt daher kein Wunder, daß ihre Kräfte dadurch erſchöpft worden ſind," verſetzte Agnes, indem ſie behutſam das Haar von Lina's Stirn zurückſtrich.

Es ſchien eine eigenthümliche Zauberkraft in der Bewegung jener Finger zu liegen, denn kaum hatten ſie Lina's Stirn berührt, als dieſelbe mit einem plötzlichen Schauder zum Bewußtſein kam, gleich dem

Digitized by Google

Schrecken, den sie damals empfunden hatte, wo die Klapperschlange sie unvermuthet überfallen hatte.

Lina warf einen wilden Blick auf ihre Gouvernante, einen zweiten auf den General, und wand sich mit einem Gefühl des Widerwillens, das sie fast auf's Neue ohnmächtig machte, aus seinen Armen.

„Lassen Sie mich auf mein Zimmer gehen — ich muß allein sein!" stammelte sie, indem sie die Hände gegen die Schläfe preßte. „Die Luft dieses Zimmers macht mich wahnsinnig — sie ist so eingeengt — so dumpf — so — so —"

Mit schwankenden Schritten und einer leisen Handbewegung, durch welche sie jeden Beistand zurückzuweisen schien, verließ das bleiche, zum Tode betrübte Mädchen das Zimmer, um über ihr Unglück und Elend zu weinen.

„Sie scheint sehr, sehr krank zu sein," sprach Agnes in sanftem Tone.

„Sie haben ihrer Gesundheit geschadet, indem Sie ihr ein allzuangestrengtes Studium gestatteten," versetzte General Harrington, indem er sich niedersetzte und seine kalten, stechenden Augen auf das Antlitz der Gouvernante richtete. „Ich werde von nun an ihre Erziehung in eigener Person übernehmen. Sie werden die Güte haben, Mrs. Harrington von Miß Lina's plötzlichem Unwohlsein in Kenntniß zu setzen."

Agnes wechselte die Farbe. Die Selbstbeherrschung dieses erfahrenen Weltmannes bot selbst ihrer lebhaft erregten Neugierde Trotz. Sie hatte erwartet,

Digitized by Google

daß er sie ersuchen würde, diesen ganzen Vorfall geheim zu halten, und ihre Verwunderung war daher nicht gering, als er ihr ruhig gebot, seine Gattin davon zu benachrichtigen, wobei er sich überdies eines so sträflichen Tones bediente, als ob sie die Schuld an diesem Ereignisse trüge. Der General nahm seinen Vortheil wahr, und benützte ihn. Nachdem er die Falten seines seidenen Schlafrockes sorgfältig mit der Hand geglättet hatte, nahm er ein Buch von dem nahestehenden Tische und setzte sich mit mehr als gewöhnlicher Ungezwungenheit seine goldene Brille auf. Agnes blickte ihn erstaunt, aber dennoch nicht ganz irre geleitet, an, bis seine Gedanken vollkommen von dem Buche in Anspruch genommen zu sein schienen. Während sie ihn beobachtete, verrieth sich das Feuer ihrer halb unterdrückten Leidenschaftlichkeit in ihrem Blicke, welchem der General begegnete, als er seine Augen nach einiger Zeit langsam von dem Buche erhob.

„Warten Sie noch auf irgend Etwas?" fragte er mit einem kalten Blicke seiner grauen Augen. „Ach, ich hatte ganz darauf vergessen — meine Leute mögen mit dem Wagen vorfahren, — haben Sie die Güte, es ihnen zu sagen."

Agnes verließ das Zimmer, indem sie sich in die Lippen biß, daß sie dunkelroth erglühten, während sie die Hände in ohnmächtiger Wuth ballte. Sobald sich die Thüre hinter ihr geschlossen hatte, legte General Harrington das Buch mit einer ungeduldigen Geberde bei Seite.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Bruder und Schwester.

Lina fand weder Ruhe, noch Rast. Sie ging in ihr Zimmer, allein es erschien ihr so verändert, der alten, traulichen Heimath so unähnlich, daß ein Entsetzen, welches fast an Wahnsinn grenzte, sie überfiel. Die reichen, blauen Vorhänge blickten sie düster und unheimlich an, und die weißen, duftigen Gardinen ihres Bettes, das jetzt mit einer kostbaren Damastdecke verhüllt war, leuchteten ihr mit leichenartigem Weiß entgegen, und sie bebte davor zurück, als wäre sie von der Pest befallen worden und dürfte sich diesem reinen, duftigen Plätzchen nie wieder nahen.

Traurig und muthlos schlich sich Lina in dies stille Gemach; mit mattem Blicke kauerte sie sich in dem fernsten Winkel auf den Teppich nieder und starrte unverwandt nach der Thüre, als erwartete sie, daß ein Feind hereintreten und sie aus dieser Zufluchtstätte

Digitized by Google

vertreiben würde. Bei dem geringsten Geräusche in der Vorhalle fuhr sie mit einem leisen Stöhnen zusammen, allein sie vergoß keine Thräne, und der Ausdruck des tiefen Schmerzes, der auf ihrem Gesichte gelagert, als sie sich noch in des Generals Zimmer befand, war dem des scheuen Entsetzens gewichen.

In diesem Augenblicke ließen sich eilige Schritte auf der Treppe vernehmen. Lina's Herz klopfte einen Augenblick in ungestümer Hast, dann schien es still zu stehen, und sie beugte sich mit halb erwartungsvollem, halb geängstigtem Ausdruck vor, während das Hallen der Schritte vor ihrer Thür verstummte. Ein leises, aber rasches Klopfen jagte sie aus ihrer gebückten Stellung empor. Sie blickte in wilder Angst um sich, als suchte sie nach einem Wege zur Flucht, und sank dann gegen die Wand zurück, wobei sie am ganzen Körper bebte, gleich einer zarten Blume, die vom Sturme hin und hergetrieben wird. Das Klopfen wiederholte sich und sie barg das Gesicht mit einem leisen, schmerzlichen Stöhnen in den Händen. Bei der abermaligen Wiederholung des ungeduldigen Signales erbebte ihre Gestalt krampfhaft, und als nun jene Stimme, deren leisester Ton eine unendliche Gewalt über ihre Seele besaß, mit leisem Flüstern an ihr Ohr schlug, erhob sie sich abermals, und lauschte in athemloser Spannung.

„Lina — Lina — bist Du da?"

Es war Ralph's Stimme. Lina rang nach Athem,

Digitized by Google

und faltete ihre Händchen verzweiflungsvoll in einander, als wollte sie um Gnade flehen, und fühlte doch, daß es vergebens wäre.

„Lina, antworte mir — bist Du da?"

„Ich bin hier," antwortete sie in leisem, ungewöhnlichem Tone.

„Oeffne die Thür, Lina, — ich muß Dich sprechen."

„Ralph, ich kann nicht!"

„Du kannst nicht! Was fehlt Dir, Lina? Ich bitte Dich, mache auf, damit ich nur einen Augenblick mit Dir sprechen kann."

Sie schwankte auf die Thüre zu, öffnete dieselbe mit einer raschen Bewegung, deren hastige Entschlossenheit im sonderbaren Widerspruche mit ihrem bisherigen Zaudern stand, und sah sich plötzlich dem jungen Manne gegenüber.

„Ei, Lina, hast Du Dein Versprechen vergessen?" hob er hastig an, unterbrach sich jedoch, als er seine Blicke auf ihr Gesicht richtete und die Todtenblässe ihrer Wangen, sowie ihr wildes, verstörtes Aussehen gewahrte. „Lina, was ist vorgefallen? Bist Du krank? — Sage mir, was Dir fehlt, Lina!"

Er ergriff ihre Hände mit einer Geberde, welche die Zärtlichkeit eines jugendlichen Liebhabers und die freundliche, beschützende Fürsorge eines Bruders auf seltsame Weise in sich vereinigte.

„Antworte mir, meine geliebte, theure Lina!"

Allein Lina hatte keine Worte für ihn; als ihre

Augen den seinigen begegneten, brachen die Thränen, welche sie bisher mit Gewalt zurückgehalten, hervor, sie vergrub ihr Gesicht in beide Hände und schluchzte gleich einem geängstigten Kinde. Ralph schloß sie in seine Arme, zog sie in das Zimmer zurück und drückte sie innig an sein Herz, als wolle er sie dadurch seiner schützenden Nähe versichern. Er vermied es einige Zeit lang, sie abermals zu fragen, und begnügte sich, ihr Köpfchen mit sanfter Gewalt auf seine Schulter niederzudrücken, wobei er sie durch leise geflüsterte Worte zu beruhigen suchte, bis sie endlich Fassung genug errungen hatte, ihre Thränen zurückzudrängen und sich aus seiner Umarmung loszumachen.

„Und nun sage mir, Lina, was dies zu bedeuten hat?"

Sie schüttelte traurig das Haupt und murmelte:

„Nichts, Ralph, nichts."

„Spotte meiner nicht also, Lina; es muß irgend Etwas vorgefallen sein, das Dich in solche Aufregung versetzt hat. Kannst oder willst Du mir nicht vertrauen?"

„Es ist durchaus nichts vorgefallen! — Ich war krank und — und weinte, ohne zu wissen warum."

„Du kannst mich durch eine solche Antwort nicht hintergehen. — Sollte irgend Jemand Deine Gefühle verletzt haben? Ich bitte Dich, sage mir, was geschehen ist!"

Abermals schüttelte Lina nur den Kopf und drängte

Digitized by Google

einen neuen Ausbruch der Verzweiflung zurück. Er wollte sie wieder in seine Arme schließen, allein schon diese Bewegung und die Bemühung mit seiner Hand, erweckte das entsetzliche Bewußtsein in ihr, daß sie nicht länger das Recht besaß, in seiner Gesellschaft Trost und Beruhigung zu finden. Geängstigt und erschreckt entfernte sie sich von ihm, mit einem Gefühle des Vorwurfes über ihre augenblickliche Vergeßlichkeit.

„Verlaß mich, Ralph, ich will — ich muß allein sein."

„Du willst — Du mußt allein sein? Das ist sehr seltsam, Lina! Willst Du mir nicht wenigstens eine Erklärung geben? — Habe ich Dich beleidigt — sage mir, was kann ich Dir gethan haben? Du weißt, daß ich viel lieber zehntausend Mal sterben möchte, ehe ich Dir nur einen augenblicklichen Schmerz verursachte."

„Sprich nicht so, Ralph, — quäle mich nicht durch solche Befürchtungen. Niemals hast Du mich weder durch Wort noch Blick beleidigt — Du bist stets freundlich und großmüthig gegen mich gewesen."

„Habe Dank, innigen Dank dafür. Nun sage mir aber, was Dich so schmerzt! Mein theures Mädchen, Du kannst nicht denken, wie sehr ich dabei leide, wenn ich Dich traurig sehe! Ich muß hierüber eine Aufklärung haben, Lina, und Du hast nicht das Recht, mir dieselbe zu verweigern."

„Ich kann sie Dir aber nicht geben! — Ralph,

Digitized by Google

verlaß mich, ich muß allein sein. Ein anderes Mal werde ich vielleicht im Stande sein, darüber zu sprechen, aber heute —"

Sie brach plötzlich ab und rang die Hände in ohnmächtiger Verzweiflung, während große Thränen über ihre bleichen Wangen herabrollten.

„Verlaß mich, Ralph, verlaß mich!" rief sie endlich mit einer Geberde des wildesten Schmerzes.

„Ich vermag dies nicht zu begreifen! Kann dies Lina sein — meine geliebte, kleine Lina, die ich immer nur so vertrauensvoll gesehen habe? Hast Du nicht von frühester Kindheit auf jeden meiner Gedanken und Wünsche genau gekannt, — bist Du nicht mit meinem Herzen und Allem, was darin vorging, so vertraut gewesen, wie mit Deinem eigenen Herzen? Dies ist das erste Mal in unserem Leben, daß ein Schatten zwischen uns Beide getreten ist, und ich muß sehen, wie Dich ein geheimer Kummer von mir trennt, dessen Ursache ich nicht zu enträthseln vermag."

„Sage das nicht, Ralph! Ich wiederhole es, daß mich nichts beunruhigt! Willst Du mir denn nicht glauben?"

„Bisher habe ich noch niemals an Deinen Worten gezweifelt, Lina; aber jetzt — vergieb mir — allein ich fühle, daß Du mir etwas Entsetzliches verbirgst. Als ich Dich heute Morgen verließ, versprachst Du, einen Spaziergang mit mir zu machen, und ich beeilte mich, sobald ich frei war, Dich aufzusuchen, denn

Digitized by Google

ich sehne mich nach einem langen Streifzuge durch das Hügelland — willst Du nicht mit mir gehen?"

„Nein, heute nicht. Ich kann nicht —, ich bin krank."

„Suche Dich nicht zu entschuldigen, sondern sage mir lieber gerade heraus, daß Du nicht mit mir gehen willst."

„Wahrlich, Ralph, Du verstehst mich falsch."

„Vergieb mir, Lina. Der Anblick Deiner Thränen hat mich in solche Bestürzung versetzt, daß ich kaum weiß, was ich spreche. Ich bitte Dich recht sehr, sei offen gegen mich — kannst Du mir denn nicht vertrauen — mir, Deinem Freunde, Deinem Verlobten?"

„Gott stehe mir bei!" flüsterte Lina mit bleichen Lippen, allein der junge Mann war in solcher Aufregung, daß er es nicht bemerkte.

„Wünschest Du wirklich, mir Etwas zu verbergen — kannst Du mich lieben, wenn Du mir Dein Vertrauen verweigerst?"

„Ralph, verlaß mich! Wenn Du Erbarmen mit mir hast, so geh und laß mich allein!"

Lina machte bei diesen Worten eine so heftige Bewegung mit ihren Armen, daß es den Anschein hatte, als wollte sie Ralph von sich stoßen. Er blickte sie einen Moment starr an, und seinem Herzen entrang sich die erste, tiefe Schmerzensäußerung.

„Oh, Lina, ist es dahin gekommen?" rief er, eilte

Digitized by Google

aus dem Zimmer, und der Schall ſeiner flüchtigen Schritte auf der Treppe brachte Lina wieder zum klaren Bewußtſein deſſen, was mit ihr vorgegangen war.

Sie verſuchte, ſeinen Namen zu ſprechen, allein er erſtarb ungehört in der heiſeren, ausgetrockneten Kehle. Sie mußte hinaus, in die freie Luft, denn die Atmoſphäre ihres Zimmers drohte ſie zu erſticken. Sie ergriff einen Shawl, welcher auf dem Tiſche lag und ſtürzte aus dem Hauſe. Eine plötzliche Eingebung, welche mehr dem Inſtinkt, als dem Nachdenken entſprungen war, lenkte ihre Schritte nach dem Häuschen des alten Ben, dieſes redlichen Beſchützers ihrer Kindheit, von dem ſie irgend eine Erklärung jenes Geheimniſſes zu erhalten hoffte, welches das Leben in ihrem Buſen zu erſticken drohte.

Digitized by Google

Sechſtes Kapitel.

Die Sklavin und der Herr.

Der Wagen General Harrington's rollte im raſcheſten Trabe dahin, bis er die Stadt erreichte. Der General ſchien ſich dieſer ungewöhnlichen Eile nicht bewußt, ſondern in ziemlich unangenehme Träumereien verſunken zu ſein, aus denen er jedoch plötzlich inmitten des Gewirres von Equipagen und Omnibuſſen auf Broadway erwachte. Hier ließ er den Wagen halten, ſtieg aus und gebot dem Kutſcher, nach dem Clubb zu fahren, wo er ihn erwarten ſollte. Er blieb auf dem Trottoir ſtehen, bis ihm ſeine Leute aus den Augen verſchwunden waren, bog hierauf in eine Seitenſtraße ein und betrat mit raſchen Schritten einen Theil der Stadt, welchen er bis jetzt wohl noch nie, oder doch nur höchſt ſelten beſucht hatte.

Das Haus, welches er ſuchte, war ein gewöhnliches Gebäude von Backſteinen und entbehrte jeder

Digitized by Google

Eigenthümlichkeit, um es von zwanzig ähnlichen Häusern zu unterscheiden, aus denen jene unbedeutende Straße bestand.

Nach kurzem, unentschlossenem Zögern stieg General Harrington die Stufen empor und zog die an der Hausthür befindliche Glocke. Sofort ward die Thür geöffnet und ein ziemlich gemeines Dienstmädchen erschien im Eingange. Der General fragte mit leiser Stimme nach der Person, welche er zu sprechen wünschte, und das Mädchen trat mit bejahendem Kopfnicken bei Seite, um ihn einzulassen.

Der Hausflur war finster und feucht und erhielt sein geringes Licht nur durch zwei schmale Schiebfensterchen, die zu beiden Seiten der Thüre angebracht waren, Alles, was bis jetzt von dem Hause zu sehen war, trug allerdings nicht dazu bei, den Widerwillen zu beseitigen, womit der stolze, alte Herr es betreten hatte.

Die Dienerin öffnete mit großer Vorsicht eine Thüre, die sie sogleich wieder hinter sich verschloß und kehrte nach kurzer Zeit wieder zurück, worauf sie den General Harrington mit einer Handbewegung einlud, das von ihr verlassene Zimmer zu betreten.

Nach dieser eigenthümlichen Einladung verschwand das Mädchen und General Harrington trat durch die ihm bezeichnete Thüre ein.

Es war ein großes Zimmer, welches sein Licht durch zwei dem Eingange gegenüber befindliche Fenster,

Digitized by Google

sowie durch eine breite Glasthüre am andern Ende des Gemaches empfing, welche letztere fast die ganze Seitenwand einnahm und zu beiden Seiten durch zwei ungewöhnlich große Spiegel eingefaßt war, in denen sich die reichen Verzierungen der Fenstergewände wiederholten, so daß jenes Ende des Zimmers einen Halbkreis zu bilden schien. Kostbare Tapeten von heller, maisgelber Seide, mit zarten Blumenbouquets durchwebt, gaben den Wänden ein herrliches Ansehen und eine Anzahl schöner, al fresco gemalter Amoretten schien einen Schauer von Rosen von der Decke auf den darunter Stehenden herabwerfen zu wollen. Der Fußteppich bestand aus einem Muster von großen Medaillons auf weißem Grunde, in denen sich ähnliche Bouquets wie in den Tapeten befanden, nur daß die Farben der ersteren etwas reicher und bestimmter gehalten waren, — als ob die Blumen, welche sich nach der geschmackvollen Decke emporrankten, immer kleiner und zarter würden.

Die beiden Hauptfenster wurden durch Draperien von schwerem, weiß und maisgelbgestreiften Damast gänzlich verhüllt, während Vorhänge von demselben weichen Stoffe zu beiden Seiten der Glasthüre herabwallten und derselben den Anschein eines offenen und in gewissem Grade wiederum geschlossenen Zeltes verlieben. denn ein duftiges Spitzengewebe hing von der Decke herab und schmiegte sich gleich leichten Frostblumen an die Glasscheiben, so daß außerhalb Alles

Digitized by Google

in ein unbestimmtes, träumerisches Licht gehüllt war.

General Harrington empfand ein lebhaftes Erstaunen über den prachtvollen, fast orientalischen Charakter, welchen das ganze Gemach zur Schau trug.

Dieses Zimmer stand nicht allein im auffallendsten Widerspruche zu dem Aeußern des Gebäudes, sondern es besaß einen Anstrich von Vornehmheit, der den General an jedem andern Orte ebenfalls überrascht haben würde. Divans, wie man sie außer den Palästen des Morgenlandes wohl selten finden wird, welche sich nur wenig über den Fußboden erhoben und mit reich in Gold gestickten Kissen bedeckt waren, liefen längs der Wände des Gemaches, in denen man wiederum mehrere brillante, wiewohl künstlerisch nicht allzuwerthvolle Gemälde und einige zierliche Statuetten bemerkte.

Das Licht, welches auf General Harrington fiel, war mild und mit einer leichten, grünlich goldenen Färbung versehen, so wie wir es im Frühjahre wahrnehmen, wenn die Sonnenstrahlen durch ein zartes Birkenwäldchen dringen. Dies hatte seinen Grnnd darin, daß die Glasthüre auf einen breiten Balkon hinausführte, der im Sommer offen, während des Winters hingegen durch Schiebefenster geschützt war, deren Scheiben man dergestalt geordnet hatte, daß das Glas gleich krystallenen Wellen nach dem Boden herabzurollen schien. Dieses kleine Gewächshaus war mit

Digitized by Google

den seltensten, in voller Blüthe prangenden Blumen besetzt, deren süßer Duft durch die halboffene Glasthüre hereindrang.

Die eigenthümliche Schönheit dieses Ortes, diese tiefe Stille, welche nur durch das monotone Plätschern einer kleinen Fontaine und das sanfte Zwitschern von Vögeln unterbrochen ward, die in vergoldeten Käfigen zwischen den Blumen hin- und herhüpften, Alles dies übte selbst auf einen so abgestumpften Mann, wie der General es war, einen mächtigen Zauber aus. Er blieb voll Verwunderung stehen und blickte mit angenehmer Neugierde um sich, — wobei er einen Augenblick der Person vergaß, um deretwillen er hierhergekommen war. Allein für Jemanden, der an Pracht und Reichthum so gewöhnt war, wie er, konnte dies Vergessen auch nur ein augenblickliches sein und er murmelte mit leisem, fast spöttischem Lächeln:

„Bei meinem Leben, wenn diese Frau wirklich eine solche Häuslichkeit besitzt muß sie entweder eine Hexe oder eine Fee sein!"

Sein Selbstgespräch ward jedoch bei diesen Worten durch ein Geräusch unterbrochen, als ob sich Jemand auf den Kissen der schwellenden Divans regte.

Das Licht war in dem oberen Ende des Zimmers so schwach und unbestimmt, daß General Harrington sich bis jetzt völlig allein gezlaubt hatte, bis das Rauschen seidener Gewänder seine Aufmerksamkeit auf eine Dame lenkte, welche sich von dem Divan erhob

Digitized by Google

und mit leichtem, ſchwebendem Gange auf ihn zukam.

Der General blickte ſie ſchweigend und unſicher an, denn der ganze Ort war von dem, was er zu finden erwartet hatte, ſo ganz und gar verſchieden, daß er einen Augenblick verwirrt wurde.

Die Dame ſchritt ruhig und ſtolz dem Lichte zu und aus ihren Augen zuckten Strahlen, als ob ſie ſich ſeines Erſtaunens freute. Sie trug ein Gewand von purpurfarbener Seide, das mit goldfarbigen Blumenranken durchwirkt war und bei jedem ihrer Schritte in anderen Schattirungen erglänzte. Um das rabenſchwarze Haar, welches zu beiden Seiten ihres Geſichts in ſchweren Flechten herabhing, ſchlang ſich ein blaßgelber, weicher Shawl, deſſen reich geſtickte, mit langen Franzen beſetzte Enden nachläſſig auf die linke Schulter herabfielen.

Sie beſaß weder Schönheit noch Jugend in ihrer Perſönlichkeit und dennoch hatten jene großen, orientaliſchen Augen, deren Schwärze ſich nur mit derjenigen des Sammets vergleichen ließ, einen eigenthümlichen, mächtigen Zauber, welchen gewiß viele Männer empfunden hatten; der ſüdliche, aber reine Teint, die dunkle, pfirſichartige Gluth ihrer Wangen — Alles dies ſtand in der vollkommenſte Uebereinſtimmung mit der reichen Farbenpracht ihres Anzuges, ſowie ihrer Umgebung.

Die Frau ſtand vor ihrem Gaſte; die ſtolze Ge-

Digitized by Google

ſtalt etwas vorgebeugt, die Augen zu Boden geſchlagen, ſchien ſie zu warten, bis er ſie anreden würde.

Der General blickte ſie einen Augenblick ſtillſchweigend an, allein auf ſeinen Lippen ſchwebte das ruhige Lächeln des Wiedererkennens und er ſtreckte ihr endlich mit halb herablaſſendem, halb befriedigtem Lächeln die Hand entgegen.

„Zillah!“

Die Hand der Frau zitterte, als ſie die ſeinige berührte; ihre Augenlider hoben ſie einen Moment und ein ſtrahlender Blick, in dem ſich aller Reichthum des Diamanten abgeſpiegelt zu haben ſchien, blitzte aus jenen wunderbar ſchönen Augen.

„Ich fürchtete, Sie würden nicht kommen,“ ſprach ſie in ſanftem Tone.

„Warum, Zillah?“

„Weil die Männer es nicht oft lieben, Diejenigen wiederzuſehen, welche ſie an zerriſſene Bande erinnern.“

Der General machte eine halbverneinende Handbewegung und über ſeine Geſichtszüge glitt ein zufriedener Ausdruck, dem ein abermaliger Feuerblick aus den Augen jener ſeltſamen Frau antwortete, welche aus der Miene des vor ihr Stehenden den Schluß zog, daß ihre frühere Macht noch nicht gänzlich erloſchen ſei.

„Wie kommt es, daß Du hier biſt, Zillah?“ fragte

er mit einem forſchendem Blicke durch das Zimmer. „Das iſt ein ſonderbarer Ort, an dem ich Dich wiederfinde?“

„Sie ſind erſtaunt, mich hier zu ſehen? Als ob ich noch immer eine Sklavin wäre! — War es denn ſo wunderbar, daß ich, als eine freie Frau, mich danach ſehnte, jene Umgebungen zu verlaſſen, wo Alles mich an die Vergangenheit erinnerte, daß ich danach verlangte, etwas von der Welt zu ſehen und kennen zu lernen? Aber es war noch ein anderer, mächtigerer Beweggrund hierzu vorhanden — hatte ich nicht ein Kind — mußte ſich das Herz einer Mutter nicht zu ihrem Lieblinge hingezogen fühlen?“

„Zillah, ſage mir aufrichtig, ob es denn wirklich ſo iſt — ob das Mädchen, welches unter dem Namen Lina French in meinem Hauſe lebt, wirklich unſer Beider Kind iſt?“

„Habe ich es nicht bereits geſagt?“ verſetzte die Frau, indem ſie unter ihren halbgeſchloſſenen Augenlidern einen verſtohlenen Blick auf ihn warf. „Warum ſollte ich verſuchen, Sie zu betrügen? — Es würde mir zu nichts nützen.“

„Das iſt wahr. Aber wie kam es, daß Du ſie verließeſt?“

Die Frau erhob den Kopf und eine plötzliche Röthe ſtieg ihr bis zu den Schläfen.

„Sie verkauften mich, machten mich zur Sklavin eines Anderen, mich — mich!“

Digitized by Google

Sie hielt plötzlich inne, als ob eine halberſtickte Leidenſchaft ihr den Athem benähme; aber ihre Selbſtbeherrſchung kehrte ſofort wieder zurück, die Röthe verſchwand von ihrem Antlitz, ſie ſank wieder in ihre frühere Stellung zurück und blickte abermals zu Boden.

„Ach, ich bin ja ſtets nur eine Sklavin geweſen," fuhr ſie fort, „die Tochter einer Sklavin konnte nichts Anderes ſein. Obgleich Ihr Kind unbekannt und nicht anerkannt iſt, ſo wollte ich es doch tauſendmal lieber ſterben ſehen, ehe es mein Loos erdulden müßte, denn es trägt den Fluch des ſtolzen, angloſächſiſchen Blutes in ſich, das durch afrikaniſches Blut beſudelt, welches ſelbſt, wenn es nur im geringſten Grade vorhanden iſt, ja jeden Tropfen des erſteren vergiftet!"

„Zillah, Du führſt eine bittere Sprache! — War es meine Schuld, daß Du als Sklavin auf der Plantage meiner Gattin geboren wurdeſt, daß Deine Hautfarbe ſo hell, Deine Schönheit ſo außerordentlich war, daß nur Wenige den ſchwarzen Schatten auf Deiner Stirn bemerkt haben würden? Wahrlich, Du haſt nicht Urſache gehabt, Dich als meine Sklavin über harte Arbeit zu beklagen!"

Die ſtolzen Lippen des Weibes zuckten einen Augenblick gleich einer erzürnten Schlange, als kämpften ſie, um die bitteren Worte zurückzuhalten, welche aus dem Herzen emporſtiegen. Zillah's Geſicht nahm bald

Digitized by Google

wieder einen verhältnißmäßig ruhigen Ausdruck an und sie flüsterte im Tone sanften Vorwurfs:

„Aber Sie verkauften mich!“

„Ich war dazu gezwungen, Zillah, es war mir unmöglich, Dich auf der Plantage zu behalten. Nach dem Tode seiner Mutter wurde James Harrington Dein Besitzer und Du weißt, wie ungeheuer er gegen Dich eingenommen war. Es war dies der einzige Befehl, den er gab, alles Andere überließ er mir, nur in diesem einem Punkte war er unerschütterlich. Trotz seines Drängens und Murrens that ich Alles, was ein gütiger Herr zu thun vermag. Es stand Dir frei, Deinen neuen Gebieter selbst zu wählen, Zillah, diese Erleichterung verschaffte ich Dir wenigstens!“

„Die Wahl eines Gebieters!“ rief die Frau, vor dem stürmischen Wogen ihrer Gefühle erbleichend. „Was bekümmerte ich mich darum, mir einen Gebieter zu wählen, da Sie mich verkauften? Hätten Sie mich dem Grabe übergeben, so würde das der Himmel gewesen sein gegen die Jahre, welche folgten. Sie verkauften mich, ohne mich darauf vorzubereiten — Sie schickten einen Befehl an Ihren Geschäftsträger und ich wurde hinweggeführt. Ihre eigene Tochter wurde als die Sklavin eines Anderen geboren.“

„Aber Du hattest mich in Unwissenheit gelassen, Zillah; überdies stand ich auch im Begriffe, mich wieder zu verheirathen. Als Nordländer mußte es mir

Digitized by Google

natürlich auch wünschenswerth sein, im Norden zu leben. Was konnte ich also thun?"

„Die andern Sklaven wurden aber doch freigelassen. Master James verschaffte denjenigen, welche es wünschten, die Mittel, nach Liberia auszuwandern; einige Wenige gingen, die Mehrzahl blieb aus freier Wahl. Kein Sklave ward gegen seinen Willen auf der Plantage zurückgehalten; nur ich, ich allein wurde verkauft."

„Du weißt ja, wie der junge Mann Dich haßte; es konnte ihm niemals ausgeredet werden, daß Deine Gegenwart in dem Krankenzimmer seiner Mutter von schädlichem Einflusse auf diese gewesen sei. Kurz, Zillah, er schien nach dem Tode seiner Mutter an nichts Anderes mehr zu denken."

Die Frau wurde todtenbleich, als des Krankenzimmers ihrer früheren Herrin Erwähnung geschah; ein Schauder durchrieselte ihren Körper und sie ließ sich auf einen nahestehenden Divan niedersinken, wobei sie sichtlich nach Athem rang. General Harrington beobachtete diese seltsame Aufregung mit lebhafterem Interesse; er kannte zwar die Ursache derselben nicht, allein es stiegen undeutliche Erinnerungen an einen Verdacht in ihm auf, welcher in früheren Jahren kurz nach der Krankheit und dem Tode seiner ersten Gemahlin, gleich flüchtigen Schattenbildern durch sein Hirn gezuckt hatten.

„Zillah'," sprach er, indem er an ihrer Seite

Digitized by Google

auf dem Divan Platz nahm, „Du wirst bleich — Du zitterst an allen Gliedern — was hat Dies zu bedeuten?“

Die Frau richtete sich aus ihrer Stellung empor und zwang sich, dem fragenden Blicke seiner Augen zu begegnen.

„Ich war erstaunt über Ihre Kurzsichtigkeit, — entsetzt über die Falschheit eines Menschen, wie James Harrington! — Auf solche Weise entschuldigt er also seinen wüthenden Haß gegen mich, und Sie — Sie glauben ihm! Nun denn, so will auch ich sprechen — warum sollte ich noch länger schweigen? Hören Sie mich an, General Harrington: Ihr Sohn, James Harrington, haßte mich deshalb, weil ich sein Geheimniß kannte. Er liebte jenes Mädchen, das Sie zu Ihrem zweiten Weibe gemacht haben und um ihrer Beider Ruhe willen mußte ich an einen anderen Herrn verkauft werden.“

„Das ist wohl möglich,“ versetzte der General mit selbstgefälligem Lächeln. „Ich würde unbedingt Anstand genommen haben, meinen Namen einer Dame zu geben, welche ein Mann von Bildung und Geschmack sehen könnte, ohne sie zu lieben. Natürlich, der junge Herr theilte das Schicksal so vieler Anderer, die vor Neid zu sterben meinten, als dies bewunderungswürdige Mädchen meine Gattin ward.“

Zillah's Augen sprühten Feuer und eine leichenhafte Bläße überzog ihre Lippen und Stirn. Mit

Digitized by Google

einem bittern Gelächter brach sie in die Worte aus: „Aber sie liebte ihn — sie betete ihn an!“

Dies Mal ward der General bewegt; seine Eigenliebe war tödtlich verletzt und er gerieth in sichtlichen Zorn.

„Zillah, das ist einer Deiner eifersüchtigen Träume — Du hast keinen Beweis!“

„Master — lassen Sie mich wieder mit diesem Namen zu Ihnen reden — unter anderen Wohlthaten, welche ich Ihrer Güte zu verdanken hatte, lehrte man mich auch schreiben. In einem Pergamentbuche, das Miß Mabel stets mit einem kleinen, goldenen Herzchen zu verschließen pflegte, habe ich mehr als den Beweis dessen, was ich gesagt, erblickt. Sie verlor eines Abends den Schlüssel des Buches von ihrer Uhrkette und ich fand denselben. Höchst wahrscheinlich ist das Buch jetzt vernichtet worden, allein wenn es noch vorhanden wäre, so würde ich keines anderen Beweises für das bedürfen, was, wie ich weiß, die lauterste Wahrheit ist.“

„In der That!“ murmelte der General nachdenklich. „In der That!“

„Sie wollen gehen?“ fragte die Frau, als er sich von dem Divan erhob.

„Ja, Zillah, ich habe in meiner Bibliothek einige wichtige Papiere liegen lassen, die in unberufene Hände gerathen könnten. In einigen Tagen werde ich Dich wieder besuchen.“

Digitized by Google

Auf Zillah's Lippen ſchwebte ein ſanftes Lächeln, das jedoch nicht eher in ein triumphirendes überging, als bis General Harrington das Zimmer verlaſſen hatte.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Des Bootsmanns Hütte.

Unten am Ufer des Flusses, an einer Stelle, wo er einen malerischen Punkt der Landschaft bildete, stand eine alte Fischerhütte, welche Ben Benson zu seiner Residenz erwählt hatte, wenn der Dienst ihn nicht in dem Herrenhause zurückhielt. Hier bewahrte der rüstige alte Seemann seine Angelgeräthschaften, seine Flinte und tausenderlei Dinge auf, welche zu seinen verschiedenartigen Gewerben gehörten, denn unser Freund Ben war nicht nur ein Naturalist und Philosoph im Großen, sondern besaß auch eine außergewöhnliche Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten. Er erfand nicht allein höchst sinnreiche Angelruthen, strickte sich seine Fischnetze selbst und flocht allerliebste Körbchen, nein, er vertrat sogar die Stelle eines Schiffszimmermannes, wenn sein Boot einen Leck erhalten hatte, oder so oft ein neuer Kahn für den Fluß verlangt wurde.

Digitized by Google

An dem Tage, wo der armen Lina jene unglückselige Eröffnung gemacht worden war, ſtand Ben vor ſeinem Häuschen und bewachte einen Keſſel mit Pech, der über einem Feuer von trockenen Baumſtämmen und Rinden brodelte und dampfte. Das Boot, welches nach jener furchtbaren Nacht, die Mabel Harrington den Pforten des Todes ſo nahe gebracht hatte, faſt in Stücke zerfallen war, lag jetzt auf dem trockenen Lande und Ben war damit beſchäftigt, den Boden zu kalfatern und die erhaltenen Beſchädigungen wieder auszubeſſern.

Lina gewahrte ihn ſchon von fern durch die Bäume und ihre Schritte beſchleunigten ſich. Der leichte Shawl, den ſie um ihre Schultern geworfen hatte, flatterte im Winde, allein in ihrem Herzen und Kopfe brannte ein Fieber, das ſie gegen die Windſtöße, welche ihr die Locken von der glühenden Stirn zurücktrieben, und ihre leichten Gewänder rauſchend hin und herbewegten, unempfindlich blieb. Das zierliche Windſpiel Mabel Harrington's, ſeit Monaten Lina's beſonderer Liebling, war ihr unbemerkt nachgefolgt und hatte ſich vergebens bemüht, die Aufmerkſamkeit des erregten Mädchens auf ſich zu ziehen.

Lina eilte zum Ufer hinab und Ben blickte zu ihr auf, als der Schall von Schritten ihm verkündete, daß ihn Jemand in ſeinem Reiche aufſuchte.

„Dachte mir's faſt, daß Sie 's wären, Miß Lina," ſprach er, und jeder Zug ſeines wettergebräunten Ge-

Digitized by Google

sichts heiterte sich auf, da er sie anblickte. „Aber potz Wetter noch 'mal, — was hat Sie denn an 'nem solchen Tage 'rausgelockt? — Das ist ja 'n Wind, der Einen gleich mitten von einander blasen könnte!"

„Ich mache mir nichts aus dem Wetter, Ben; ich wünschte mit Euch zu sprechen."

„Ei, wenn's irgend 'was ist, das Ben Benson für Sie thun kann, so brauchen Sie 's nur anzudeuten, und können's für schon gethan ansehen."

„Das weiß ich wohl, Ben, und bin deshalb hierhergekommen. Ich wünschte Euch wegen Etwas zu fragen."

„Aber Sie zittern ja ärger als Espenlaub und sehen so weiß aus, als ob nicht 'n einziger Blutstropfen mehr in Ihrem lieben, kleinen Herzchen wäre! Was, in aller Welt, fehlt Ihnen nur, Miß Lina? Sehen Se nur mal 'den Hund hier an; sieht er nicht aus, wie 'n allerliebstes, lebendiges Tropengewächs, das bei solchem Sturmwetter aus dem Treibhause 'rausgestellt worden ist?"

Ben hob das arme, zitternde Thier mit einer Hand in die Höhe und wickelte es in die Falten seiner weiten, dichten Seemannsjacke, während er mit der andern Hand Lina's beide Händchen erfaßte und, gegen das Boot gelehnt, das junge Mädchen mit halb mitleidigen, halb bewundernden Blicken ansah, die zu gleicher Zeit etwas unbeschreiblich Komisches und Rührendes hatten.

„Möchte wohl wissen, was Mister Ralph eigentlich

gedacht hat, daß er Sie an so 'nem Tage ganz allein ausgehen ließ!"

Beim Klange dieses Namens erbebte Lina, und ein plötzlicher Krampf entstellte ihre Gesichtszüge.

„Es wußte Niemand, daß ich ausgehen wollte. — Oh, Ben, ich muß Euch um Etwas fragen, — weigert Euch nicht, es mir zu sagen, oder ich werde vor Schmerz sterben! Wie bin ich hierhergekommen — wo ward ich geboren — ach — Ben — wer bin ich?"

„Ei, Du lieber Himmel! Wie sie d'rauf losgeht! Nur immer eine Frage auf 'n Mal, wenn's gefällig ist, Miß Lina! — Was, in aller Welt, hat Ihnen solche Gedanken in Ihr Köpfchen gebracht? — Bitte, ohne Umschweife — sprechen Sie die Wahrheit, wenn Sie auch 'n Frauenzimmer sind."

„Ach, Ben, ich habe schon oft darüber nachgedacht, habe mich danach gesehnt, etwas über mich selbst zu erfahren, und in der letzten Zeit ist diese Sehnsucht in mir immer stärker geworden. Ich kann an nichts Anderes mehr denken. Weist mich mit meiner Frage nicht zurück — es wird mein Tod sein, wenn man mich noch länger in dieser Ungewißheit erhält."

Ben begann das niedliche Windspiel immer zärtlicher und zärtlicher an sein Herz zu drücken, als ob er meinte, das Thier bedürfe des Trostes, anstatt das armen Mädchen, das er vor sich stehen sah. Er drehte und wendete sich unruhig hin und her, gleich einem

Digitized by Google

Menſchen, in welchem die Erinnerung an ſchmerzliche Ereigniſſe plötzlich wieder auftaucht.

„Nun, nun, Miß Lina, ſetzen Sie ſich nur nicht etwa unangenehme Gedanken in Ihr Köpfchen, — 's giebt für die weibliche Konſtitution gar nichts Schlimmeres. Wenn Sie nur geſund und munter ſind, ſo kümmern Sie ſich nicht um andere Dinge, ſondern ſeien Sie zufrieden damit.“

„Oh, Ben, ſprecht nicht ſo, ich bitte Euch! — Ihr ſeid mein Freund — ſeid ſtets gut und freundlich gegen mich geweſen, alſo wendet Euch nun nicht von mir ab, wo ich von ſo ſeltſamen Zweifeln gequält werde. Ich habe auf der ganzen Welt weiter Niemanden, den ich um Aufklärung bitten könnte, — Ihr werdet ſie mir alſo auch nicht verweigern! Ach, ich bin ſo ſehr unglücklich, Ben — lieber, guter Ben!“

„Nicht doch, nicht doch, Miß Lina!“ murmelte Ben in heiſerem Tone, indem er ihre Hand mit ſeinem ſchwielenreichen Handteller ſtreichelte; dann umfaßte er dieſelbe wieder mit ſeinen mächtigen Fingern und blickte ſo genau darauf nieder, als ob es eine zierlich gezeichnete Seemuſchel geweſen wäre. „Fragen Sie mich nicht weiter, — bitte, thuen Sie 's nicht — wenn Ben Benſon 'nen Rath giebt, ſo hat er ſeine guten Urſachen dazu. — Nun hören Sie mich an, und dann gehen Sie ruhig wieder nach Hauſe, ohne ſich ſolchen Unſinn in den Kopf zu ſetzen. Iſt meine Dame, Mrs. Harrington, nicht immer wie 'ne Mutter gegen Sie

gewesen — sind Sie nicht immer so von ihr behandelt worden, als wären Sie ihr eigen Fleisch und Blut — wollen Sie die gute Dame jetzt unglücklich machen, kleines Mädchen — wie?"

„Ihr wißt, daß ich viel lieber sterben würde, Ben!"

„Das weiß ich recht wohl, Miß Lina, das weiß ich! Aber 's handelt sich hier gar nicht um's Sterben — Sie brauchen nur geduldig und gut zu sein, wie's Ihnen ja angeboren ist — brauchen die Sachen nur zu nehmen, wie sie gerade kommen, das ist genug. Ich will nicht von Ihnen verlangen, daß Sie mir keine Fragen mehr stellen sollen, denn ich weiß, Sie werden's nicht thun; wenn Sie 's aber nicht unterlassen, so werden Sie die arme, liebe Dame, die Ihnen Alles gewesen ist, unglücklicher machen, als Sie 's in Ihrem ganzen Leben wieder gut machen können."

„Aber, Ben —"

„St!" flüsterte Ben, indem er ihre Hände energisch mit seinen Fingern drückte, und sie dann sanft herabfallen ließ. „Ich kann kein Wort weiter darüber hören — 's nutzt Ihnen auch nichts."

Mit einer Geberde der tiefsten Bekümmerniß ging Ben in sein Häuschen, dessen Thüre er hinter sich in das Schloß warf und verriegelte, so daß Lina zitternd in der Kälte stehen blieb.

Lina warf einen traurigen Blick auf die geschlossene Thüre, und der Muth sank ihr, als sie von Innen

Digitized by Google

einen ſchweren Riegel vorſchieben hörte. Ihre letzte, ſchwache Hoffnung war nun erloſchen; ohne ein Wort zu ſprechen, Verzweiflung im Herzen, wendete ſie ſich von der Hütte ab und lenkte die Schritte waldeinwärts. Der Wind wurde immer heftiger und pfiff durch die leichten Kleider, mit denen ſie achtlos in's Freie geeilt war, ihre Lippen wurden blau vor Kälte, die Hände erſtarrten dermaßen, daß ſie dieſelben nicht mehr zu falten vermochte, Thränen quollen ihr glühendheiß aus den Augen hervor, und rannen als Eistropfen über ihre Wangen hinab — und dennoch eilte die arme Lina immer weiter, und ſchien die Kälte nur für einen neuen Schmerz zu halten, den das Geſchick ihr auferlegt hatte und den ſie ertragen mußte.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Mabel's Tagebuch.

General Harrington war allein in seinem Bibliothekzimmer. Sein Hut und Mantel lagen nachlässig auf einem Sopha neben der Thüre, ein Zeichen ungewöhnlicher Unruhe, denn der General pflegte jeden Gegenstand, welcher nicht an seinem gewöhnlichen Platze war, als Beweis einer Zerstreutheit oder Aufregung anzusehen, die er jederzeit tadelte. Sein Anzug war in Unordnung und sein Haar hing ihm wirr um den Kopf, als ob er mehr wie ein Mal mit seinen weißen Fingern durch dasselbe gefahren wäre, während er in Mabel's Tagebuche, das offen vor ihm dalag, eifrig las. —

Es machte einen fast schmerzlichen Eindruck, die Aufregung zu beobachten, unter deren Einflusse der alte Herr in diesem Augenblicke stand. Das Buch zitterte in seiner Hand, seine Lippen schlossen sich im-

Digitized by Google

mer feſter gegeneinander, die blauen Augen ſtarrten unter den zuſammengezogenen Brauen unverwandt auf das Buch, und auf ſeinem Antlitze lag ein Strahl geheimen Triumphes, als ob inmitten des zornigen Aufruhrs ſeiner Seele ein liſtiges Gewebe aus ſeinem Hirn hervorgehen ſollte. In ſeiner Miene lag kein Kummer, kein Gefühl der Trauer, des Bedauerns über den größten Verluſt eines Mannes — die Liebe eines guten, edlen Weibes. Seine größte Leidenſchaft war die Eitelkeit; ſobald dieſe berührt wurde, glich ſeine Empfindlichkeit derjenigen eines fünfzehnjährigen Knaben, aber in allen übrigen Punkten war er unverletzbar.

Und doch hätte Mabel's Tagebuch tiefere Gefühle als diejenigen, welche ihr Gatte im Stande war zu empfinden, erregen können. Jeder andere Mann würde Mitleid empfunden haben, während er jene abgeriſſenen, mitunter ſo ſchlichten, dann wieder leidenſchaftlichen Gedanken las, welche unmittelbar aus ihrem tiefſten Herzen auf jene Blätter gefloſſen zu ſein ſchienen.

Er hatte das Pergamentbuch bei der erſten Seite aufgeſchlagen, denn ſelbſt bei ſeiner Ungeduld, den Inhalt jener Blätter kennen zu lernen, übten die pedantiſchen Gewohnheiten ſeines ganzen Lebens ihre Macht aus, und er hatte im Anfange wenig gefunden, was mehr als eine lebhafte Neugierde in ihm zu erregen vermochte; allein je weiter er las, jemehr machte ſich jene Unruhe, deren wir bereits Erwähnung gethan, auf

Digitized by Google

seinem Gesichte bemerkbar. Er blätterte hastig weiter, bald da, bald dorthin blickend, als wollte er seine Demüthigung mit einem einzigen Schlage aufnehmen. Das zerbrochene, goldene Herz, durch dessen Oeffnen der armen Mabel heiligste Geheimnisse enthüllt worden waren, fiel ihm in die Hand, als er das Buch zuschlug und es auf das Geradewohl wieder öffnete. Er riß das zierliche Schlößchen ab, schleuderte es durch das Kamingitter und ein Fluch drängte sich zwischen den fest aufeinander gebissenen Zähnen hervor, als er es in die glühenden Kohlen fallen sah. Hierauf wendete er sich wieder dem Buche zu und begann mit größerer Ruhe zu lesen, als ob sein Zorn gleich Lava unter der Asche fortglimmte.

Lesen auch wir mit ihm den Anfang von Mabel's Tagebuch.

„Ein Brief von meinem Vormund. Das ist in der That ein Ereigniß. Im vorigen Jahre schrieb er mir einen langen Brief voll guter Rathschläge in Beziehung auf meine Studien und mein Verhalten im Allgemeinen. Zu jenem kalten, halb dictatorischen, halb väterlichen Briefe schien er durch ein gewisses Pflichtgefühl veranlaßt worden zu sein. Dies Mal ist sein Schreiben elegant und freundlich. Er ist mit meinen Fortschritten in geistiger Hinsicht zufrieden und schreibt, daß er mit Vergnügen von der vortheilhaften Veränderung meiner Persönlichkeit gehört hat — das heißt wahrscheinlich, daß ich nicht

ganz so häßlich geworden bin, als er es geglaubt. Man hat ihm erzählt, daß mein Auge ein gewisses Feuer, eine Lebhaftigkeit besitzen soll, welche von größerer Wirkung sei, als die größte Vollkommenheit regelmäßiger Gesichtszüge."

„Ich möchte wohl wissen, ob dies wahr ist — denn es ist natürlich ganz unmöglich, selbst über eine Sache zu entscheiden, welche so vollkommen von den Gefühlen abhängt. Eine übereilte oder langsame Toilette vermag doch wohl kaum einen Reiz zu verleihen, und die Schönheit, deren er Erwähnung thut, kann niemals durch einen Spiegel wiedergegeben werden. Meiner Vorstellung nach muß ich wohl eher ein düsteres und uninteressantes Gesicht haben. — Wundern sollte es mich, ob es jemals einen der Schönheit ähnlichen Ausdruck annehmen kann? Es muß irgend Jemand mit meinem Vormunde darüber gesprochen haben. Sollte es vielleicht der junge Erbe von Neatheote gewesen sein? Er schien gar nicht auf mich zu achten, als er in der Kostschule seinen Besuch machte, und ich habe mich vor seinen großen, ernsten Augen halb todt gefürchtet. Wenn mein Vormund nur halb so imponirend in seiner Erscheinung ist, so werde ich in seiner Gegenwart kaum aufzublicken wagen."

„Ich soll also sofort abreisen, jetzt, da meine Erziehung vollendet ist. — Vollendet! — Ich finde den Ausdruck seltsam; als ob die Erziehung nicht

Digitized by Google

immer fortginge, bis der Tod sie vollendet! — Nun, ich bin wenigstens froh, daß diese ermüdende Reihe von Unterrichtsstunden ein Ende nimmt — und dennoch hat dieser plötzliche Eintritt in das Leben auch wiederum etwas Trauriges." — —

„Ich hatte so eben meine Fenster geöffnet, und wollte mit frohem Muthe in den schönen Morgen hinausblicken, allein ein dichtes Gewebe von Cherokeerosen hängt gleich einem Vorhange vor meinem Fenster herab und strömt einen lieblichen Duft aus. Als ich die Ranken behutsam mit meinen Händen auseinanderbog, badete der Thau, der die ganze Nacht über in den zarten Blumenkelchen geschlummert, meine Finger mit seinen klaren Tropfen und durch die Lücke drang der Duft einer hohen Magnolia zu mir herein, deren Zweige meinem Fenster so nahe sind, daß ich nur den Arm auszustrecken brauche, um die Thauperlen, welche in der hellen Morgensonne funkeln und glitzern, aus den schneeigen Blüthenkelchen zu schütteln."

„Wie schön diese Welt doch ist! Jeder Athemzug läßt eine wohlthuende Mattigkeit zurück, eine Mattigkeit, die sich über alle Sinne verbreitet und meinem ganzen Wesen eine träumerische Ruhe verleiht, welche die einfachste Regung zu einem köstlichen Genusse macht. — Und dennoch waltet bei Alledem ein eigenthümliches Gefühl der Verlassenheit vor. Es ist herrlich, glücklich zu sein, aber, ach,

Digitized by Google

um wie viel herrlicher müßte es sein, Jemanden bei sich zu haben, gegen den man alle diese reizenden Empfindungen aussprechen könnte! Ich glaube, man kann niemals ganz zufrieden sein, wenn man allein ist — aber wer ist wohl überhaupt jemals wirklich glücklich? — —

„Alles, was mich umgiebt, erscheint mir so rein. Mein kleines Zimmerchen mit seinen weichen Matten, seinen schneeigen Gardinen gleicht dem Nestchen einer Ringeltaube; es ist so weiß und friedlich, und die süßen Träumereien, die mich hier heimsuchen, sind harmonisch, wie das Zwitschern eines jungen Vögleins, das der frühe Morgen weckt, so wie das Morgengrauen auch mich wach gerufen hat. — — —

„Ich lebe nun bereits seit drei Tagen unter dem Dache meines Vormundes. — Das liebe Neatheote; ich bin ihm wegen seiner eigenthümlichen Schönheit schon jetzt unendlich gut! Niemals werde ich das seltsame Gefühl vergessen, das sich meiner bemächtigte, als der Wagen durch das Parkthor fuhr und langsam durch die breite Allee dahinrollte. Ich öffnete das Wagenfenster und lehnte mich mit der ganzen Begierde eines Kindes hinaus, um mit einem Blicke meine neue Heimath zu erspähen; da kam ich durch eine plötzliche Biegung des Weges gerade vor die Fronte des Herrenhauses und sank wieder auf meinen Sitz zurück, von einem unbestimmten Gefühle der Furcht bewegt, das eben sowohl

etwas Freudiges, als etwas Schmerzliches in sich barg.

„Ich wurde vor Aufregung ganz schwindelig und ohnmächtig, als der Wagen vor dem Haupteingange hielt, und ich auf den Stufen meinen Vormund erblickte, der in stolzer, stattlicher Haltung dastand, um mich zu begrüßen, neben ihm seine Gattin, deren liebliches Gesicht von einer Art freundlicher Neugierde erhellt ward, als ob sie sehen wollte, wie sich ihr unbekannter Gast ausnehmen würde.

„Es war nicht eigentlich Verlegenheit, was ich empfand, sondern vielmehr eine tiefe, seltsame Aufregung, von welcher ich mir nicht genaue Rechenschaft zu geben vermochte. Es wollte mich fast bedünken, als müßte ich beim Ueberschreiten dieser Schwelle der Ruhe meines bisherigen Lebens ein ewiges Lebewohl sagen. Gleich einem Blitze zuckte dieser Gedanke durch den Aufruhr in meiner Seele, als ich aus dem Wagen sprang und die Stufen hinaneilte zu meinem Vormund und dessen Gattin, die mir entgegenkamen, um mich willkommen zu heißen.

„Ich werde mich jener Ankunft jederzeit mit unendlicher Liebe erinnern! Trotz der Pracht, welche hier herrscht, erschien mir doch Alles so heimisch, so behaglich. Das ziemlich kalte Antlitz meines Vormundes heiterte sich zu einem Lächeln auf, welches ihn wahrhaft schön erscheinen ließ, und seine Gattin begrüßte mich, als ob ich wirklich ihr Kind wäre,

Digitized by Google

das nach langer Abwesenheit wieder in das elterliche Haus zurückkehrt.

„An einem der Fenster gewahrte ich das Antlitz einer Frau — jedenfalls war es eine Dienerin — aber in ihren großen, schwarzen Augen, die sie mit einer Kühnheit, welche mich fast erschreckte, auf mein Gesicht heftete, blitzte ein seltsames Feuer. Weder mein Vormund, noch Mrs. Harrington schienen sie zu bemerken, allein ich wunderte mich, wie sie es wagen konnte, sich bei der Ankunft einer Fremden auf solche Weise hervorzudrängen.

„Als Mrs. Harrington mich auf mein Zimmer führte, folgte sie uns Beiden dorthin, und dennoch bot sie ihre Dienste nicht eher an, als bis ihre Herrin ihr befahl, mir bei meiner Toilette behilflich zu sein; sie gehorchte, beobachtete mein Gesicht jedoch die ganze Zeit über verstohlen. — Wahrscheinlich hat meine Einbildungskraft ihre Eigenthümlichkeit ein wenig übertrieben, denn im Ganzen genommen, scheint sie still und wohlerzogen, obgleich ein wenig mürrisch. Nichtsdestoweniger bin ich froh, daß sie nicht mein Kammermädchen ist, denn es liegt offenbar etwas Böses in ihren Augen, wenn sie mich ansieht, und ich würde in der Nacht gewiß nie behaglich und ruhig sein können, wenn ich sie in meiner Nähe wüßte.

„Das Mädchen verließ mein Zimmer, nachdem es sich einige Zeit lang mit dem Toilettentische be-

Digitized by Google

ſchäftigt hatte, der jedoch bereits in vollkommener Ordnung war und ihm nur als Entſchuldigung ihres Verweilens zu dienen ſchien. Sie kann keine Sklavin ſein, denn obgleich ihr Geſicht eine etwas dunkle Färbung hat, kann ich keine Spur von afrikaniſchem Blute darin entdecken. — Nein, nein, ſie kann keine Sklavin ſein — ihre eigenthümliche Schönheit läßt dieſen Gedanken nicht aufkommen; übrigens iſt ſie auch keine ungebildete Perſon, und in ihren Bewegungen liegt eine gewiſſe Anmuth, welche ich ungeachtet meines Abſcheues vor jener Perſon unwillkürlich bewundern muß. — Das iſt doch ſeltſam! Warum beſchäftigen ſich meine Gedanken unaufhörlich mit jenem Geſchöpfe? —

„Geſtern habe ich mit Mrs. Harrington über ſie geſprochen, denn meine Neugierde ließ ſich nicht länger bezähmen. Sie iſt eine Sklavin, welche Colonel Harrington erſt kürzlich erkauft und für die perſönliche Bedienung ſeiner Gemahlin beſtimmt hat. Mrs. Harrington hat in ihrer gewöhnlichen, nachgiebigen Weiſe dazu gelächelt, und wenngleich ſie zuweilen über die Unbrauchbarkeit und abſichtliche Unaufmerkſamkeit des Mädchens klagt, ſo ſcheint ſie doch an keinerlei Widerſtand gewöhnt zu ſein und läßt es ruhig geſchehen, wenn ſelbſt ihre Untergebenen ihren Wünſchen entgegen handeln. Dieſe feurige Sklavin, — denn feurig iſt ſie, all' ihrer äußeren Ruhe zum Trotze, — beherrſcht die ſanfte

Natur ihrer Gebieterin vollkommen und scheint deren Kraft mit ihren großen, schwarzen Augen förmlich auszusaugen.

„Wie gleichgültig stolze Menschen doch mitunter gegen die Schönheit ihrer Untergebenen sind! Ich selbst kann jene Sklavin, ungeachtet meines Widerwillens, nicht ohne unwillkürliche Bewunderung betrachten, und doch habe ich während der ganzen Zeit meiner Anwesenheit in diesem Hause kaum bemerkt, daß General Harrington's Blicke auf ihrem Antlitze verweilt hätten. Allem Anscheine nach ist seine Liebe zu Mrs. Harrington so aufopfernd, daß er für Niemanden weiter Augen hat. — — — — — — —

„Wie lange ist es, seit ich mein Tagebuch zum letzten Male öffnete? Ich glaube wahrhaftig, drei Monate, ohne daß ich ein Wort hineingeschrieben habe! Selbst jetzt, wo die Welt mir schon reeller erscheint, möchte ich mich für Jemanden halten, der sanft aus seinen Träumen, in denen er mit Engeln verkehrte, erweckt wird. Wie könnte ich auch diesen Blättern, die, so vergänglich sie auch erscheinen mögen, mich vielleicht lange überleben werden, wie könnte ich ihnen meine Gedanken anvertrauen, welche noch so unbestimmt sind, daß sie mir, gleich den Schmetterlingen, denen ich als Kind beständig nacheilte, immer und immer wieder entfliehen und dennoch die ganze Luft mit ihrer reichen Farbenpracht erhellen. Ist es denn möglich, daß so viele Wochen entschwun-

Digitized by Google

den sind, seit er nach Hause zurückgekehrt? Es erscheint mir wie ein langer, langer Sonnenuntergang im schönsten Hochsommer, wo man zittert, daß die reichen Tinten des Himmels erbleichen, daß eine einzige Blume überschattet werden möchte, um vielleicht nie wieder zum Lichte zu erwachen. Kann es wohl diese himmlisch reine Luft sein, welche mein ganzes Wesen mit so entzückender Mattigkeit und doch wiederum mit süßer Unruhe erfüllt, daß ich das Leben erst jetzt mit Bewußtsein zu genießen meine? Ich habe mich bestrebt, mein Herz zu erforschen, habe mir viele Fragen vorgelegt, die ich nicht zu beantworten vermag, weil die ganze Welt hier so neu und fremd ist, daß ich nicht im Stande bin, die üppige Lieblichkeit des materiellen Lebens von jenen ruhigeren Regungen, die ich bisher gekannt habe, abzusondern.

„Ich entsinne mich des Entzückens, womit ich zum ersten Male auf diese schöne Natur hinausblickte, allein trotz aller Neuheit, trotz der vollkommenen Freiheit eines zum Genusse des Schönen empfänglichen Herzens habe ich doch nie zuvor eine so unendliche Befriedigung empfunden. Ich komme des Abends auf mein Zimmer und lege mich zur Ruhe nieder, aber ich bin eifersüchtig auf den Schlaf, der mir so manche Stunde der Glückseligkeit raubt. Ich liebe die Träume nicht mehr, denn die Bilder, welche die Engel uns senden, sind kein Ersatz für die ver-

Digitized by Google

lorenen Gedanken, um die mein Schlaf mich bestiehlt. — -- —

„Ich habe mich niedergesetzt, um Ereignisse niederzuschreiben, und verweile doch immer wieder nur bei meinen Gefühlen. Was ist denn übrigens auch vorgefallen? Der Familienkreis hat ein Mitglied mehr erhalten, das ist Alles — und dennoch, welch' ein Wechsel ist dadurch entstanden! Seine Gegenwart scheint das ganze Haus umgewandelt zu haben. Die Diener sehen heiterer aus, wenn er mit ihnen spricht. Seine Mutter wirft ihre Schwäche von sich, ihr Antlitz heitert sich auf, wenn sie seine Schritte auf der Veranda draußen vernimmt. Selbst die hofmännische Redeweise des Generals nimmt eine leichte Färbung von Zärtlichkeit an, seine zuweilen geschraubte Vornehmheit mäßigt sich, wenn er dem jungen Manne mit seiner schlichten Natürlichkeit gegenübersteht. Fürwahr, erst seit James Harrington hierherkam, ist es mir klar geworden, wie oberflächlich und unwahr der Charakter meines Vormundes ist; jetzt, wo mir das reine Gold dieses edlen Herzens zum Prüfstein dient, kann ich die ungemeine Selbstsucht, die sich hinter den feinen Manieren jenes Weltmannes verbirgt, klar und deutlich unterscheiden.

„„James wird heute hier ankommen," sprach der General eines Morgens, als wir um den Frühstückstisch herumsaßen, „und ich hoffe, daß seine Gegenwart Ihnen die neue Heimath angenehmer machen

wird, als es bisher durch uns allein der Fall gewesen ist."

„„Er wird für Sie so gut wie ein älterer Bruder sein," fügte Mrs. Harrington hinzu, indem sie die feinen Spitzenärmel an ihrem schönen Arme glatt strich und ihre sanften Augen mit liebevollem Blicke auf mich richtete, „und Sie — oh, er wird nicht anders können, er muß Sie liebgewinnen!"

„Warum schoß mir das Blut so glühend heiß in die Wangen? Warum senkten sich die Wimpern über meine Augen, um die Thränen zu verbergen, welche dahinter emporquollen? War es vielleicht, weil ich eine elternlose Waise bin, daß diese liebevolle Anspielung auf die Gesellschaft eines Bruders das Gefühl der Einsamkeit weit lebhafter in mir werden ließ, als die äußerste Härte es vermocht hätte? Ich kann es nicht sagen; allein bei dem Worte „Bruder" — ein Klang, der meinem bisherigen Leben so gänzlich fremd gewesen — war es, als ob sich mir das Herz umwenden sollte, und ich konnte mich kaum so weit bezwingen, um nicht in lautes Weinen auszubrechen. General Harrington richtete seine Blicke mit sichtlichem Erstaunen auf mich, und das weiße zarte Händchen seiner Gattin ergriff verstohlen die meinige und drückte sie theilnehmend.

„In demselben Augenblicke sprengte ein Reiter heran, dessen Roß vor dem Hause stehen blieb, und gleich darauf trat der junge Harrington in das

Digitized by Google

Frühstückszimmer; in seinen schönen Augen spiegelte sich innige Zärtlichkeit, seine Wangen glühten in dunkler Röthe und um seine Lippen zuckte das herrlichste, glücklichste Lächeln, das ich jemals bei einem Sterblichen gesehen.

„„Mutter! Mutter!“ rief er, als er auf Mrs. Harrington zueilte und ihr beide Hände entgegenstreckte. „Ich bin um Mitternacht aufgestanden und im raschesten Trabe hierhergeeilt, um Sie beim Frühstücke zu überraschen.“

„Mrs. Harrington sprang auf; eine schwache Röthe stahl sich über ihr Gesicht und ihre Augen glänzten voll inniger Freude, um sich gleich darauf mit hellen Thränen zu füllen. Die frühe Ankunft ihres Sohnes war in der That eine Ueberraschung für sie gewesen.

„Als er im Begriff stand, ihre Hände wieder loszulassen, zog sie ihn mit sanfter Gewalt zu mir und sprach lächelnd:

„„Dies ist Mabel Crawford, — des Generals Mündel.“

„Er ergriff meine Hand und ich bemerkte, daß der Ausdruck des Erstaunens oder Interesses über sein Antlitz flog, als er meine Finger zwischen den seinen beben fühlte, während meine Wangen im Bewußtsein von Gefühlen erglühten, die weit, weit stürmischer waren, als die Gelegenheit es mit sich brachte. Er hielt meine Hand etwas länger fest,

Digitized by Google

als es bei einem gewöhnlichen Willkommen wohl üblich sein mag, und schien sich über meine Verwirrung zu wundern. Ein ungemein freundlicher Ausdruck belebte seine Züge und er sprach einige Worte der Begrüßung, welche ich zwar nicht behalten habe, deren Klang aber in mein Herz gedrungen ist — und das genügt mir.

„General Harrington schien uns scharf zu beobachten, denn ich sah, wie ein Lächeln um seinen Mund zuckte, als ob mein linkisches Benehmen ihn im Stillen belustigte; neben ihm stand seine Gattin und betrachtete uns mit ihren sanften, braunen Augen, aus denen Freude und stumme Begrüßungen erstrahlten.

„Ich glaube, daß ich von jenem Augenblicke an die wunderbare, innere Glückseligkeit habe kennen lernen, vermittels welcher mir Neatheote wie ein kleines Paradies erscheint. Bisher hatte ich ja noch nicht gewußt, was Familienleben sei. — Wenn ich zu lesen wünsche, so fällt ihm gewiß jederzeit ein Buch ein, welches mit meiner Gemüthsstimmung im Einklange steht. — Bin ich unruhig und rastlos — und in letzter Zeit war dies häufig genug der Fall, — so ist er stets bereit, an meiner Seite nach dem Negerdorfe zu reiten, wo ich mich an den Spielen der drolligen Negerkinder nie müde sehen kann, oder wir traben durch die Magnoliahaine, deren Blüthen uns ihren süßen Duft spenden, wenn wir sie im

Digitized by Google

Vorüberreiten berühren. Fürwahr, vom Morgen bis zum Abend habe ich nicht einen einzigen Wunsch, welchen Harrington nicht mit mir theilte, oder ihn im voraus erfüllte. Kein Bruder könnte freundlicher und gütiger sein, und dennoch empfinde ich einen eigenthümlichen Schmerz, wenn ich bedenke, daß Alles das — —

„Ich habe mich bei einem halbbeendigten Satze unterbrechen müssen. Mrs. Harrington's Kammermädchen kam zu mir herein, um mir einen Auftrag vom jungen Master, wie sie ihm nennt, auszurichten. In einer Vertiefung zwischen den Hügeln hat er einen Teich mit Wasserlilien entdeckt und ich muß eilen, um zu sehen, wie sie nach nächtlichem Schlummer auf dem See die schneeigen Kelche der Morgensonne eröffnen.

„Soll ich gehen? — Wahrlich, es kann wohl kaum eine jener Lotosblumen der Woge, auf welcher sie sich schaukelt, eine freudigere Antwort geben, als mein Herz seinem Wunsche entgegen kömmt. Ich bin die ganze Nacht hindurch unruhig und traurig gewesen, und mein Herz klopft bei dieser neuen Aussicht auf reinen Genuß so fröhlich, wie ein Vöglein, das unter dem schattigen Laubdache hervorschlüpft, wo es die Stunden der Nacht zugebracht hat. — —

„Der Wasserlilienteich erschien uns wie ein Feensee, als wir ihn erreichten; an den Ufern zogen sich

Digitized by Google

Ranken und Guirlanden von wildem Wein, Prairierosen und gelbem Jasmin hin, deren Duft sich mit demjenigen der Wasserblumen vermischte und gleich einem zarten Nebel über dem Wasser zu schweben schien. Hier und da rankten sich Massen dieses wirren Gesträuches an alten, knorrigen Eichen und deren bemoosten Aesten empor, um in tausend Ranken, gleich grünen Wimpeln herabzufallen und sich in den Fluthen des Sees hin und herzubewegen. Ein Pfingstvogel hatte sich auf eine dieser schwankenden Guirlanden niedergelassen und schmetterte sein Morgenlied über unseren Häuptern in die frische Luft hinaus, als wir in einem Boote, welches in einer allerliebsten Bucht für uns bereit gelegen hatte, an ihm vorüberruderten.

„In dem Boote saß ein alter Neger, müssig unserer Ankunft harrend; er hatte das Gesicht auf die dunkle Brust sinken lassen, und die Sonnenstrahlen, welche durch die Zweige gerade auf seinen Kopf fielen, schienen dichte Schneeflocken zu beleuchten, so vollständig hatte das Alter seine Haare gebleicht. Ein Wort des jungen Herrn erweckte den Alten aus seinem leichten Halbschlummer; mit einem grinsenden Lächeln des Entzückens begann er flugs die purpurfarbenen Kissen zu ordnen und das Segel aufzuhissen, worauf er sich beeilte, den leichten Nachen durch das schimmernde Gewebe der Lotosblumen und ihrer grünen, langen Blätter fortzurudern.

Digitized by Google

„Mein Herz wurde von einem ſchmerzlichen Gefühle durchzuckt, als dieſe herrlichen Blumen ſich gegen die Seitenwände unſeres Bootes rieben, denn ich konnte nie eine Blume brechen ſehen, ohne daß es mir wie die Vernichtung eines lieblichen Gedankens erſchienen wäre. Ich ſprach auch etwas dergleichen gegen Harrington aus, als derſelbe mir eine Handvoll friſch erblühte Blumen in den Schoos legte. Er blickte mir eine Weile ſtarr in das Geſicht, murmelte, daß dies eine wunderbare Einbildung ſei — aber er hat an dieſem Tage keine Waſſerlilien mehr gepflückt. Als der Alte, welcher uns dadurch einen Gefallen zu erzeigen meinte, ſpäter die Blumen mit den Wurzeln auszureißen begann, ſchalt ihn Harrington über ſeine Roheit und befahl ihm, das Boot zu wenden, um quer über den See zu ſegeln.

„Ich möchte wohl wiſſen, woher es kommt, daß eine unbeſiegbare Neigung zum Schweigen ſich unſer ſtets dann bemächtigt, wenn wir am tiefſten fühlen. Ich habe kaum zehn Worte geſprochen, als unſer Nachen gleich einem Vogel über den See dahinflog, und dennoch war mein Herz von Seligkeit erfüllt, denn Harrington's Augen waren die ganze Zeit über mit einer Art von träumeriſchen Ernſte auf mein Geſicht geheftet. Ich wurde von einer ſo ſeltſamen, ſo entzückenden Bewegung ergriffen, daß ich weder aufblicken, noch ſprechen

Digitized by Google

konnte, ſondern mein Haupt über die Blüthen auf meinem Schooße herabbeugte und ihnen zuflüſterte, was ich noch nie mit Worten ausgeſprochen habe, und es vielleicht auch niemals ausſprechen werde.

„Während wir in ſtummer Glückſeligkeit daſaßen, und nur das Plätſchern der Wogen die tiefe Stille unterbrach, begann der Pfingſtvogel abermals zu ſingen und das Weibchen antwortete ihm von einem Baume am andern Ufer des See's. Ich blickte auf und begegnete ſeinen Blicken, die auf mir hafteten; eine dunkle Röthe flog über ſeine Stirn und auch ich fühlte, wie Geſicht und Hals ſich mir rötheten. Seine Lippen öffneten ſich, er erfaßte meine Hand -- aber es geſchah nur, um ſie im nächſten Augenblick wieder auf die kalten Waſſerblumen auf meinem Schooße ſinken zu laſſen, als ob irgend ein trüber Gedanke ihn zum ſchmerzlichen Bewußtſein erweckt hätte. Warum das? Wie ging es zu, daß er meine Hand ſo plötzlich wieder losließ? — Sollte es ihn verletzt haben, daß mein Blick dem ſeinen begegnete — iſt es ihm vielleicht nicht mädchenhaft erſchienen, daß ich ſeine Gedanken errieth?

„Da hörten die beiden Vögel auf zu ſingen, eine Wolke zog über die Sonne hinweg und der Teich ward von einem plötzlichen Windſtoße heftig bewegt. Ehe der alte Neger ſein Segel einreffen konnte, gab es nach und flatterte gleich der Schwinge

Digitized by Google

eines verwundeten Vogels, unſer Schifflein mit ſich fortziehend. Der unerwartete Stoß warf mich vorwärts, daß ich zu Harrington's Füßen niederſank; er drückte mich an ſeine Bruſt, indem er mich aufrichtete, und hielt mich mit dem einen Arme feſt, während er mit dem andern das Segel einzog.

„Der Wind nahm immer mehr zu und brauſte bald als Sturm über den kleinen See dahin, aber ich bin feſt überzeugt — ſo feſt, als ich es von dem Klopfen meines Herzens bin, — daß Harrington aus anderen Urſachen zitterte, als wegen der Gefahr, in welcher wir uns befanden. Zweimal näherten ſich ſeine Lippen meinem Geſichte, allein er ermannte ſich jedesmal und flüſterte abgeriſſene Reden, die der grauſame Sturm mir entführte.

„Ich weiß nicht, auf welche Weiſe wir das Ufer erreichten, noch wie es zuging, daß wir in ſo tiefem Schweigen nach Hauſe wanderten, — aber ich weiß, daß noch eine ſolche Stunde, wie jene, mir das Herz gebrochen haben würde — weil mein Glück zu groß war.

„Ich konnte in der warmen Nacht nicht ſchlafen, ſondern lag ſtill, die Hände auf der Bruſt gefaltet, wie es als Kind meine Gewohnheit geweſen, und dachte über jene Fahrt auf dem Lotosblumenteiche nach. Die Strahlen des Mondes ſtahlen ſich zwiſchen den Ranken der Roſen, von denen mein Fenſter eingerahmt iſt, in das Zimmer und trugen

Digitized by Google

den süßen Blumenduft bis an mein Lager. Dies machte meine Seligkeit vollkommen.

„Die Morgendämmerung fand mich noch immer wach, als dieselbe jedoch in den Tag überging, schloß ich meine Augen und barg mein Gesicht in den Kissen, denn ich schämte mich, das helle Sonnenlicht zum Zeugen meines inneren Glückes zu machen. — — —

„Wie unerwartet das kommt! Mrs. Harrington kränkelt und welkt seit einem Monat dahin. Ihr Arzt räth zu einer Veränderung des Klima's, und in zehn Tagen werden wir Alle nach Madeira, oder vielleicht sogar nach Spanien aufbrechen. Er geht mit uns und so bin ich denn zufrieden. — —

„Endlich an Bord! Hier sitze ich in meiner kleinen Kajüte und lausche dem Tosen der Wogen, während unser Schiff stolz dahinschaukelt, als ob es sich seiner Stärke wohl bewußt sei und die Elemente herausfordern wolle, sich seinem Laufe zu widersetzen.

„Die letzten zehn Tage waren ein fortwährendes Fieber der Aufregung und ich habe mein Tagebuch kaum geöffnet. Die Reise nach Europa wurde zuletzt in solcher Hast beschlossen, daß wir Alle kaum einen Augenblick der Ruhe mehr gekannt haben.

„Wir kamen heute Morgen um zehn Uhr an Bord und zwei Stunden später lag New-York hinter uns und lächelte uns von dem Ufer der schönen

Digitized by Google

Bay zu, gleich einer verzauberten Stadt, die in der Mittagssonne schlummert.

„Alle, die mir lieb und theuer waren, standen an meiner Seite, und so empfand ich keine Betrübniß über meine Abreise, jenes natürliche Gefühl der Wehmuth ausgenommen, welches wohl ein Jeder beim Scheiden vom Vaterlande kennen lernt. Ich kann Mrs. Harrington's heftigen Schmerzensausbruch, der ihrem gewöhnlichen, ruhigen Wesen so unähnlich war, nicht begreifen. Der Gedanke an diese Reise schien ihr nicht eben angenehm zu sein, obschon sie keine weiteren Einwendungen dagegen machte, sobald sie bemerkte, wie sehnlich ihr Gatte dieselbe wünschte. Sie wurde Tage lang von einer seltsamen, mir unbegreiflichen Unruhe gequält, bis einige Worte, welche sie heute Morgen fallen ließ, mich endlich auf die Vermuthung gebracht haben, daß sie von derselben trüben Einbildung befallen worden ist, welche sich am Anfange einer längeren Reise oft selbst der stärksten Gemüther bemächtigt — daß sie den Gedanken hegt, sie werde das kürzlich verlassene Land nie wiedersehen.

„Sie hat den ganzen Tag über in ihrer Kajüte gelegen, denn sie leidet sehr, und ich habe mehre Stunden bei ihr zugebracht, allein gegen Sonnenuntergang rief mich James auf das Verdeck. Wir standen zusammen im Stern des Schiffes und sahen die Sonne hinter einer Wolkenmasse untergehen,

Digitized by Google

deren Farbenpracht ich kaum zu beſchreiben vermag. Der weſtliche Himmel über der von uns verlaſſenen Küſte erſchien wie ein mächtiges Feuermeer — große, dunkelglühende Flammenberge wälzten ſich daher, verſchmolzen ſich mit den goldenen Wölkchen, welche die ſcheidende Sonne ſtreifte, und bildeten ſo eine Unzahl von Regenbogen, wodurch das Auge dermaßen geblendet ward, daß man kaum noch zu ſagen vermochte, was Himmel ſei und was die See.

„Wir ſtanden, bis die letzten Lichter erſtorben waren und der Mond ſich gleich einem bleichen, träumeriſchen Mädchen am nächtlichen Himmel emporſtahl; ein einziger Stern begleitete ihn auf ſeiner Wanderung, wie eine glänzende Hoffnung das Menſchenherz begleitet. Wir ſprachen nur wenig. Meine Seele war noch zu voll von der kürzlich verlaſſenen Heimath und ich errieth aus dem Ausdrucke auf Harrington's Antlitze, daß er meine Gefühle verſtand und ſie mit mir theilte. Es war ſpät, als ich ihn verließ, und ich vermag nicht mehr zu ſchreiben. Meine Hand zittert von der wunderbaren Bewegung, die mein Herz durchdringt; die Aufregung der letzten Tage iſt auch für mich zu viel geweſen, allein in der Stille dieſes neuen Lebens werde ich vielleicht auch wieder ruhiger werden. Es iſt mir in dieſem Augenblicke, als würde ich von Mrs. Harrington's bangen Befürchtungen heimgeſucht. —

Digitized by Google

„Ein Monat ist verstrichen. Unsere Reise hat ihr Ende ziemlich erreicht, denn der Kapitain verspricht uns, daß wir morgen glücklich und wohlbehalten in den Hafen von Cadix einlaufen werden. Die Sonne ging heute hinter einer Wand von Wolken unter und warf beim Scheiden bleiche, matte Strahlen auf die See, ein drohendes Anzeichen stürmischen Wetters. Mit zunehmender Nacht begann die Wolkenmasse, sich zu heben und den ganzen Himmel zu verfinstern; Blitze zuckten hin und wieder, gleich feurigen Pfeilen im Schlachtendampfe. Es entstand allgemeine Bestürzung am Bord, denn wir näherten uns der Küste und ein Sturm gleich dem jetzigen drohte Gefahr.

„Ich blieb auf dem Verdeck, bis der zunehmende Sturm mich fast über Bord geschleudert hätte. James Harrington stand neben mir, und beim zuckenden Lichte eines Blitzes sah ich, daß sein Gesicht sehr bleich und angstvoll war. Er bemühte sich, unbefangen zu scheinen, wodurch er weder mich zu beruhigen, noch die entsetzlichen Befürchtungen seiner Mutter zu zerstreuen vermochte. General Harrington saß düster und schweigend, in einen großen Reisemantel gehüllt, in seiner Kajüte. Als ihn seine kranke, vor Todesangst bebende Gattin dort aufsuchte, zog er seinen Mantel nur noch fester um sich und murmelte, daß sie keine Gefahr befürchten sollte.

Digitized by Google

„Als mir der junge Mr. Harrington gute Nacht ſagte, drückte er meine Hand inniger und wärmer, als er es bisher jemals gethan. Er iſt auf das Verdeck gegangen, während ich, unfähig den Schlaf zu ſuchen, in meiner Kajüte ſitze und zu ſchreiben verſuche, obgleich der Sturm immer lauter und lauter tobt und jeder Stoß, den das Schiff erhält, mir das Buch unter den Händen wegſchleudert. — —

„Gerettet und auf feſtem Lande! — —

„Etwas von der Küſte entfernt haben wir unter Fremden Zuflucht nach unſerm Schiffbruche gefunden. Daß wir noch leben, verdanken wir einzig der muthigen Entſchloſſenheit eines Seemannes, welcher ein Floß zuſammenſchlagen ließ, nachdem unſer Schiff dem Untergange verfallen und uns zwang, unſer Leben zu retten, indem wir es dem ſchwachen Fahrzeuge anvertrauten. Die übrigen Paſſagiere weigerten ſich, uns zu begleiten, und auch wir ſchwankten lange Zeit, allein Ben Benſon war ſo entſchloſſen, daß wir endlich unſer Leben und unſere Habe auf das Spiel ſetzten — ach, und dies war auch Alles, was von unſerem braven Schiffe das Ufer erreichte!

„Ich ſchaudere noch jetzt, wenn ich mich des entſetzlichen Toſens der Fluthen erinnere, als unſer

Digitized by Google

Floß endlich von dem sinkenden Schiffe abstieß. Hundert geisterbleiche Gestalten blickten vom Sterne zu uns herab und sprachen ihre Befürchtungen für uns aus, während der sichere Tod doch sie allein erreichte.

„Es war ein fürchterliches Wagestück. Der Sturm raste noch immer, die See ging hoch und von allen Seiten donnerten schäumende Strudel gleich hungrigen Tigern, welche ihre Ketten zu zerreißen drohen. Jetzt erscheint mir Alles wie ein häßlicher Traum, nur eine Erinnerung ist mir geblieben — die Erinnerung an Etwas, das mein Herz dem Leben erhielt, als es zu Stein zu erstarren schien.

„Inmitten des Sturmes, während das Floß auf den von grellen Blitzen erleuchteten Wogen einhertrieb, fand ich mich plötzlich in seinen Armen; die Innigkeit jener Umarmung drang bis zu meinem Herzen und seine Worte trieben mir das Blut gleich einem glühenden Lavastrome durch alle Adern. An den Pforten des Grabes, beim Heulen und Wüthen des Unwetters verrieth James Harrington in wilden, ungestümen Worten die Liebe, welche ich schon längst geahnt! —

„Jetzt scheint er dies Alles vergessen zu haben, denn seit wir das Land glücklich erreicht haben, dies wunderherrliche Land, wo der liebliche Duft der Orangenhaine nur süße Empfindungen erweckt,

Digitized by Google

ſcheint eine jede Erinnerung an jene wilden, leidenſchaftlichen Worte aus ſeinem Gedächtniſſe verwiſcht und wenn ſie nicht mit feuriger Schrift in meinem Herzen eingegraben wären, ſo würde auch ich ſie für einen Traum halten und für nichts Anderes.

„Wie geht dies nur zu? Was macht ihn ſo zurückhaltend und doch auch ſo höflich und dienſtfertig gegen mich? — Es liegt ja kein Hemmniß vor, wegen deſſen er nicht frei ſprechen dürfte. Sind wir uns der Geburt nach doch gleich — und was das Vermögen anbelangt, ſo bin ich, dem Himmel ſei Dank, reich genug für uns Beide. Weshalb weicht er mir mit faſt ängſtlicher Scheu aus und verbringt ganze Stunden, indem er an der Küſte umherſtreift und auf jene Wogen hinausblickt, welche uns faſt zum feuchten Grabe geworden wären? — Dieſe Gedanken machen mich ſehr, ſehr traurig. Bereut er, was er geſprochen, oder iſt jene Leidenſchaft, die in der Nähe des Todes ſo mächtig erſchien, mit dem Sturme, dem Zeugen jenes erſten Geſtändniſſes hinweggeweht worden? — — —

„Endlich ſind wir in Sevilla angelangt, aber, ach, ich fürchte, ich fürchte, Mrs. Harrington wird dieſe ſchöne Stadt nicht lebend verlaſſen! Die beim Schiffbruche ausgeſtandene Todesangſt ſcheint die letzten Kräfte ihres zarten Körpers erſchöpft zu haben. Zillah iſt ungemein aufmerkſam — ſtets an ihrer Seite — ſtets zu jedem Dienſte bereit und

Digitized by Google

dennoch kann ich dem Mädchen weder Vertrauen noch Wohlwollen schenken. Es giebt Zeiten, wo ihre Augen jenen Ausdruck haben, vor dem ich zurückschaudere, und wo ich mich danach sehne, die arme, sanfte Kranke ihrer Pflege zu entrücken. Aber wunderbarer Weise hat Mrs. Harrington eine besondere Vorliebe für diese Sklavin gefaßt und will sich ihre Arzneien von Niemandem reichen lassen, als von ihr. Ihr Sohn scheint sich hierüber zu kränken, der General hingegen lobt die Ergebenheit des schönen Mädchens so unaufhörlich, daß es unmöglich ist, einzuschreiten. — — —

„Sie wird immer schwächer und schwächer. — Ach, die arme Frau scheint keine wirkliche Krankheit zu haben, sondern welkt nur sanft und still dahin, gleich einer Blume, welcher der rauhe Frost den Todeskuß gegeben hat.

„Harrington beobachtet ihr allmähliges Dahinwelken mit schweigender Todesangst, die ich zwar mit ihm empfinde, allein ich kann nicht verlangen, daß er seine Sorge mit mir theile. Wie kalt, wie zurückhaltend ihn sein Schmerz macht. Jetzt, wo sie immer kränker und kränker wird, spricht er seine Befürchtungen zuweilen aus, allein es geschieht stets mit trauriger Zurückhaltung, und wenn ich meinen Blick zu ihm erhebe, oder jene abgerissenen Worte des Trostes, welche sich mir unwillkührlich auf die Lippen drängen, zu murmeln versuche, so wendet er

ohne jede Erwiderung den Kopf von mir weg, als ob mein Versuch, ihn zu trösten, seinen Kummer nur noch vermehrt hätte. War denn jenes glühende Geständniß auf dem schwankenden Flosse nur ein Traum? Sollten mich Angst und Schrecken halb wahnsinnig gemacht haben? Wären diese Worte, die mit tiefen Zügen in meine Erinnerung eingegraben sind, nur ein Werk meiner Phantasie gewesen? — —

„Sie ist todt — — Oh, mein Gott, sie starb in der vergangenen Nacht — Niemand war bei ihr als die Sklavin und, wie Zillah sagt, starb sie ohne Todeskampf, ohne Seufzer. Dieser Schlag war fürchterlich für ihren Sohn, für uns Alle — denn selbst der General hat seine Fassung verloren und der Schmerz der Sklavin überschreitet alle Schranken. Sie ras't förmlich, sie weint und zittert wie Espenlaub, wenn sie den Namen ihrer verstorbenen Gebieterin aussprechen hört.

„Wir haben die sterblichen Ueberreste dieser lieblichen Blume unter den feierlichen Ceremonien der katholischen Kirche dem Grabe übergeben und nun bin ich ganz verlassen und einsam. Die Todeskälte, welche jenen theuren Körper durchströmte, scheint auch in mein armes Herz übergegangen zu sein. Ich bin dieses schönen Landes müde — bin alles Andere satt und überdrüssig — allein und ungeliebt, wie ich nun dastehe. Jetzt bin ich fast über-

Digitized by Google

zeugt, daß jene wilden Worte, die ich inmitten des Sturmes von seinen Lippen zu vernehmen glaubte, nur meinem eigenen, fieberhaften Hirn entsprungen sind — allein und ungeliebt — was bleibt mir noch, als — — —

— „Es ist Alles vorbei! — Oh, mein Himmel, wie konnte ich mich nur so täuschen! — Harrington liebt eine Andere — ein Mädchen, das er von früher Kindheit an gekannt hat, und von welchem er durch eine Reihe unglücklicher Umstände getrennt worden ist. Es ist kein Zweifel mehr — nicht ein einziger Hoffnungsstrahl — der General selbst hat es mir heute mitgetheilt.

„Ich vermag kaum zu schreiben — kaum zu denken! — Eine seltsame Verwirrung der Gedanken tobt in meinem Kopfe — in meinem Herzen brennt es wie Fieber und läßt mich nirgends Rast noch Ruhe finden. Ich sehne mich nach Jemandem, der mir rathen könnte — von dem ich Theilnahme und Trost erwarten dürfte — aber, ach, ich habe ja keinen Freund oder Rathgeber. — Verwandte — die meinigen sind längst gestorben! Freunde — die letzte Freundin, welche ich besaß, schlummert unter dem grünen Hügel dort auf dem Kirchhofe! — Ich stehe in der weiten Welt ganz einsam und verlassen da. Der General wird mit jedem Tage freundlicher und gütiger gegen mich, allein wie könnte ich über Alles dies mit ihm sprechen? Nein! —

Digitized by Google

Ich muß dies Geheimniß tief, tief in meinem Herzen vergraben — muß meinen Schmerz allein und in der Stille ertragen.

„Ich habe jetzt nur noch einen einzigen Wunsch — wenn ich die Vermittlerin sein dürfte, um James Harrington mit Derjenigen zu vereinigen, welche er liebt. Der einzige Trost, der mir geblieben, würde der sein, daß ich ihn glücklich sähe und mir sagen könnte, er verdanke mir sein Glück. Allein ich kann nichts thun; der General deutete nur auf eine geheimnißvolle Begebenheit hin und da er mich bat, über Alles, was er mir gesagt, das tiefste Schweigen zu beobachten, so ist mir jedes Mittel geraubt, zum Glücke des Mannes beizutragen, für welchen ich mit Freuden mein Leben opfern würde.

— — — — — — — —

„Mein Loos ist nun geworfen — es ist zu spät, um rückwärts zu blicken, oder ein gegebenes Versprechen zurückzunehmen. Ich habe eingewilligt, General Harrington's Gattin zu werden — habe eingewilligt, die Stelle jener edlen Frau einzunehmen, welche mir, gleich ihrem Kinde, eine Freistätte an ihrem Herzen gewährte, mir Liebe und Zärtlichkeit zu Theil werden ließ, wie ich sie von Niemand anders, ausgenommen von einer Mutter hätte erwarten können.

„Die Veränderung, welche ich in dem Benehmen des Generals bemerkt hatte, war keine Ein-

Digitized by Google

bildung, ſo wie ich mir einzureden wünſchte. Er wünſcht mich zu ſeinem Weibe zu machen. Geſtern Abend ſpielte er zum erſten Male darauf an und und heute habe ich meine Antwort auf ſeinen Antrag gegeben. Ich kann nicht umhin, einzugeſtehen, daß die von ihm aufgeſtellten Gründe gerecht ſind. Er ſagt, ein junges Mädchen könne keinen bleibenden Aufenthalt im Hauſe eines Mannes in ſeinen Jahren nehmen, ohne ihm durch engere Bande vereint zu ſein, als dasjenige zwiſchen Vormund und Mündel. Er ſprach ſehr gütig und freundlich mit mir, zärtlicher und ſanfter, als ich je von ihm erwartet hätte. Er glaubt, daß ich noch keine andere Neigung gefaßt habe, oder, wenn mein Herz auch nicht mehr ganz frei, ſo könne es doch höchſtens eine mädchenhafte Laune ſein, welche jedes tieferen Gefühls entbehrte. Ich ſoll glücklich werden als ſein Weib, verſichert er mir, allein mein Herz ſagt mir, wie unmöglich dies iſt. — Ach, ich verlange ja auch kein Glück — wenn ich nur Ruhe und Zufriedenheit finde — mehr begehre ich nicht!

„Wir werden uns ſo bald als möglich verheirathen, denn General Harrington iſt gezwungen, nach Amerika zurückzukehren. — Es iſt wohl auch am beſten ſo — ich möchte mein Loos ſchnell entſcheiden. Vielleicht wird es mir in der friedlichen Heimath meines Vaterlandes gelingen, dies arme Herz

Digitized by Google

zur Ruhe zu bringen. Ich ſehne mich danach, zurückzukehren. —

„Er iſt nicht hier. Er verließ uns, als wir Madrid erreichten, um nach Frankreich zu gehen, allein heute Morgen erhielt der General einen Brief von ihm, worin er ihm mittheilt, daß er nach Italien zu reiſen gedenkt. Wie es ſcheint, hat der General ihm geſchrieben, daß ich eingewilligt habe, ſeine Gattin zu werden; ſeine Antwort darauf iſt: „„Was immer zu Ihrem Glücke, ſo wie zu dem der Dame beitragen kann, wird mir angenehm ſein!“

„Nichts weiter! — Nicht einmal eine Aeußerung des Erſtaunens! Ja, es iſt beſſer ſo! — Ich will General Harrington's Gattin werden — er iſt das einzige Weſen auf der ganzen Erde, das ſich für mich intereſſirt, iſt der Einzige, der mich glücklich zu machen wünſcht. In wenig Jahren wird er ein Greis ſein und das Vertrauen, die Freundſchaft, welche ich jetzt ſchon für ihn empfinde, werden ihm genügen. Wenn ich ſeine Hand nicht annehme, wo ſoll ich dann einen Schutz finden — wozu nützt mir dann mein großer Reichthum, da er mir nicht einmal eine Heimſtätte in einem menſchlichen Herzen erwerben kann? — —

„Ich erſtaune über meine Ruhe — gebe der Himmel, daß ich nicht dann, wenn es zu ſpät iſt

Digitized by Google

finde, daß es nur die Ruhe der Verzweiflung geweſen iſt. Ich will ruhig ſein — mein bebendes, blutendes Herz ſoll und muß endlich zum Schweigen gebracht werden, und vielleicht erſtarrt es endlich bis zur Unempfindlichkeit. Ich kann weiter nichts erwarten, denn ich weiß, daß die geknickte Blume einer Liebe, gleich der meinen, keine abermalige Blüthe mehr treiben kann.

„Ich will eine Zeit lang nicht mehr in mein Tagebuch ſchreiben — warum ſoll ich auch dieſen Bericht meines trüben Lebens dem Papiere anvertrauen — warum den Klagen meiner geängſtigten Seele Worte leihen?

„Ich habe den größten, furchtbarſten Schmerz des Menſchenlebens empfunden, was kann es alſo nützen in dieſen Blättern ein Gedächtniß meines Elends niederzulegen? — —

„Heute iſt es ein Jahr, daß ich ſein Weib geworden — ein Jahr, in welchem ſich eine Ewigkeit von Kummer und Reue zuſammengedrängt hat. Diejenige, welche James Harrington liebte, iſt todt. Oh, thörichtes Herz, ſei ſtill! — kannſt Du denn niemals lernen, ſchweigend zu dulden? Wie dieſer Abſchnitt meines Lebens verfloſſen iſt, vermag ich kaum zu ſagen. Ein großer Theil dieſer Zeit iſt

Digitized by Google

dem Weltleben gewidmet gewesen, denn mein Mann — wie seltsam dies Wort mir noch immer klingt — denn mein Mann scheint den Vergnügungen mit jedem Tage mehr nachzujagen. — Die auf solche Weise verlebten Monate sind mir unerträglich langsam verstrichen. Um Vieles lieber ist mir die ruhige Zurückgezogenheit, in welcher ich den Sommer zugebracht habe, wo nur wenige Diener die Stille des Hauses stören, und der treue Ben Benson, der uns seit jenem unglücklichen Schiffbruche nicht wieder verlassen hat, durch förmliche Zauberei jeden Wunsch seiner eigenwilligen Gebieterin zu erfüllen weiß. Allein dies Alles soll sich nun ändern; wir werden von nun an nur im Norden leben — und er kommt, um bei uns zu bleiben. — — —

„Ein neuer Segen ist mir zu Theil geworden! Vergieb mir, o mein Gott, daß ich es gewagt habe, meinem Kummer so sehr nachzuhängen, daß ich darüber Deines schützenden Waltens vergaß! Ich bin Mutter geworden! Mein theures Kind schläft neben mir in seiner Wiege, und ein Blick auf sein liebes Antlitz läßt mich alle ausgestandene Noth vergessen. James kehrte während meiner Krankheit zurück. — Mein Herz war zu voll von seinem neuen Glücke, als daß ein anderes Gefühl darin Raum gefunden hätte. Mein Kind an meinem Herzen, konnte ich ihn wiedersehen, ohne daß mein Puls ungestümer klopfte. — In den mir von Gott auferlegten neuen

Pflichten liegt etwas zu Heiliges, als daß ich es durch menſchliche Schwäche beflecken dürfte.

„Er ſieht krank und abgehärmt aus — wenn ich nur mit ihm über ſeine Angelegenheiten ſprechen könnte; allein ich vermag nichts zu thun, obwohl es hart iſt, ihn ſo zu ſehen — zu wiſſen, daß er leidet, und doch wiederum zu fühlen, daß ich nicht die Macht habe, ihm zu helfen! Er ſcheint mein Kind zu lieben — der Himmel ſegne ihn dafür! Des Generals Gleichgültigkeit gegen den armen Kleinen hat mich geſchmerzt, aber die Amme meint, Männer liebten nun einmal die Kinder nicht ſehr. Aber wenn mein Knabe größer wird, wenn ſein Vater gute und edle Eigenſchaften in ihm entdeckt, wird er ihn ſchon liebgewinnen — wie könnte er auch anders? — Mein liebes, herrliches Kind! — — —

„Dies kleine Mädchen, das arme, verlaſſene Geſchöpf, ſcheint mir der Himmel zur Gefährtin meines Knaben geſandt zu haben. Er hat ſie ſchon ungemein lieb. Wenn er ſich über ihr kleines Bettchen herabbeugt, um ihr zartes Geſicht mit ſeinen Händchen zu ſtreicheln, ſtrahlen ſeine großen Augen und auf ſeinem ganzen Geſichte drückt ſich ein Gefühl aus, wie man es wohl ſelten bei einem Kinde ſehen wird. — Dies iſt nur eine abermalige Wohlthat, für die ich Ben Benſon zu danken habe. Er fand die Kleine während eines furchtbaren Unwetters allein, dem Tode nahe und außer Stande, ihren Namen zu nennen.

Digitized by Google

„Es iſt ein ſchönes Kind, und die Amme hat eine große Vorliebe für daſſelbe gefaßt. Der General ſcheint vollkommen einverſtanden, daß ich die Kleine an Kindesſtatt aufnehme, und ſo habe ich denn nun eine Tochter — ein Wort, das einen gar ſüßen Klang für mich hat. James blickt mich mit ſeltſamer Miene an, wenn ich ſo daſitze, Lina auf dem Schooße und meinen kleinen Ralph neben mir; auf ſeinem Geſichte liegt eine Trauer, welche mir in das Herz ſchneidet. Wahrſcheinlich denkt er über das Glück nach, das ihm verſagt iſt — ach, er braucht mir die wenigen Freuden, die mir vom Himmel zu Theil geworden, nicht zu beneiden! — —

— — — — — — — —

„Bin ich jetzt wohl glücklicher? Meine Kinder wachſen heran und verſprechen mir Alles, was mein Herz ſich nur wünſchen kann — und dennoch frage ich: Bin ich glücklich? — Ich möchte nicht undankbar ſein, nicht um Unmögliches trauern, aber, ach, wären die geliebten, vom Himmel meiner Sorge anvertrauten Kinder nicht, wie gern würde ich im ſtillen Grabe meinen Ruheplatz ſuchen! — —

„Ich weiß nun, daß die Zeit den Schmerz nicht zu heilen vermag, daß das Herz nicht vergeſſen lernen, noch daß es zur Ruhe gebracht werden kann, ausgenommen für eine kurze Zeit. Allein mein Daſein iſt mindeſtens nicht ganz zwecklos, und ſo lange jene beiden jugendlichen Weſen meiner Pflege noch

Digitized by Google

bedürfen, will ich wohl noch leben, aber es giebt Zeiten, wo die Laſt, die meiner Seele aufgebürdet worden, mir ſchwerer erſcheint, als ich ſie zu tragen vermag, — wo ich mich in grenzenloſer Verzweiflung niederwerfe, weil ich mich außer Stande fühle, den vor mir liegenden Pfad noch weiter zu wandeln.

„Ich möchte faſt glauben, daß ich weniger leiden würde, wenn ich James glücklich ſehen könnte, allein ſein traurigs Schweigen vermehrt meinen eigenen Schmerz. Er iſt immer ſanft und freundlich, voll inniger Liebe gegen die Kinder, voll Ehrfurcht und ſtiller Aufmerkſamkeiten gegen mich, aber auch wie ſo ganz anders, als der Jüngling aus früherer Zeit! — Wie fern mir jene Zeit zu liegen ſcheint — durch welchen düſteren Nebel ich auf den reinen Glanz jener Sommertage zurückblicke! — Wie oft frage ich mich, ob ich daſſelbe träumeriſche Mädchen bin, welches von ſeinem Stübchen zu Neathcote die Sterne beobachtete und das ganze Leben für einen langen, entzückenden Mährchentraum hielt? — — —

„Ich habe an jene Fahrt auf dem See gedacht. Ich konnte mich deſſen nicht erwehren! Ralph brachte mir einige Waſſerlilien heim, die er mit Lina gepflückt hatte und, als ob der Geruch jener Blumen den Zauber beſäße, die Vergangenheit wieder heraufzubeſchwören, kehrte mir die flüchtige Seligkeit jenes Sommertages wieder in das Gedächtniß zurück.“

„Ralph ließ mich allein und eine volle Stunde

Digitized by Google

gab ich mich den Gefühlen hin, welche seine einfache Gabe in mir erregt hatte. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß meine Schmerzen jemals mit so großer Leidenschaftlichkeit wieder auftauchen könnten. Die Thränen, welche ich vergoß, brannten wie Feuer auf meinen Wangen, und als der Sturm der Aufregung endlich ausgetobt hatte, sank ich schwach und ermattet auf mein Lager.

„Da ward ich durch Stimmen unter meinem Fenster wieder aufgeschreckt — es war seine Stimme, — er sprach mit Ralph. Ich lehnte mich zum Fenster hinaus und blickte auf die Beiden herab — jetzt erst wurde mir die furchtbare Veränderung klar, welche mit ihm vorgegangen ist. In meinen Träumereien hatte ich ihn mir so vorgestellt, wie er mir an jenem glücklichen Tage erschienen war, — ach, und der Mann, den ich jetzt unter meinem Fenster erblickte, sah wie das Gespenst jenes frohen, lebensmuthigen Jünglings aus!

„Oh, wenn er mir nur vertraut — wenn er mich nur als seine Schwester betrachtet hätte — still! — Bin ich nicht seines Vaters Weib? Wohin haben meine Gedanken mich geführt? — Mein Gott — mein Gott, habe Erbarmen mit mir, beschwichtige den verderblichen Sturm, der mein Herz verheert hat und noch immer über den Todtenacker meiner Gefühle dahinbraust! — Ich darf weder schreiben, noch ferner darüber nachdenken — diese

Digitized by Google

Schwäche muß ein Ende nehmen — wie wenig gleicht sie dem starken Muthe, den ich mir einst zu erwerben hoffte.

„Und dennoch scheint es mir so seltsam, daß ich nicht das Recht haben soll, mich den Erinnerungen an eine längst entschwundene Zeit meines Lebens hinzugeben! Wie flüchtig, wie karg gemessen waren jene Augenblicke des ungetrübten Sonnenscheines! — Die beiden seligsten Erinnerungen, welche in meiner Seele wohnen, wurden mir unter so gänzlich verschiedenen Umständen zu Theil. Ich habe mir so eben gelobt, nie wieder an jene erste süße Stunde zu denken — blühen doch auf den trüben Fluthen meines Lebens keine freundlichen Blumen mehr auf! — Die letzten, welken Blüthen sind mit der Wurzel herausgerissen worden und treiben langsam dem Abgrunde zu, der sie verschlingen wird, während sie in meinem Herzen nichts als einen schwachen Duft zurückgelassen haben, der für mich nur ein neuer Schmerz ist.

„Jetzt weiß ich, daß selbst jene Seligkeit nur ein Gebilde meiner Phantasie war, so wie jene Worte es waren, welche ich von Harrington's Lippen zu vernehmen glaubte, als wir zusammen auf dem Verdecke jenes unseligen Schiffes standen und der Tod uns so nahe zu sein schien. Wenn ich damals gestorben wäre, während seine Arme mich umschlangen, sein männliches Herz an dem meinen klopfte, dann

Digitized by Google

wäre das Maaß meines Daſeins voll geweſen — wie es unter dem Sonnenſcheine ſeines Lächelns begonnen, ſo würde es auch zu gleicher Zeit mit dem letzten Pulsſchlage ſeines edlen Herzens geendet haben.

„Nun will ich dies Buch weglegen und meine Hand ſoll dieſe wohlbekannten Blätter nicht eher wieder berühren, als bis ich jene Ruhe errungen haben werde, nach der ich ſo lange vergeblich geſtrebt. Wenn ich vor dem Auge des himmliſchen Vaters ſündigte, ſollten meine Leiden nicht als Sühnung gelten können? — — Die Sünde, wenn wirklich Sünde vorhanden, iſt unfreiwillig verübt worden, die Buße und Reue war tief und ernſt — gewiß, gewiß, die Engel, welche über mir wachen, werden ſie nicht ohne Früchte ſein laſſen! — — — — — — — — — — —

„Gütiger Himmel! — Wird denn dies Herz niemals Ruhe finden? Werden die Jahre Nichts für mich thun? — Ralph iſt nun ein Mann, Lina eines der lieblichſten Geſchöpfe, das ich je geſehen habe. Dieſe beiden Weſen, deren kindliche Küſſe ich noch immer auf meinen Lippen zu fühlen glaube, ſind plötzlich zu Erwachſenen herangereift und drohen, meiner liebenden Sorge zu entſchlüpfen. — Geſtern kam Lina erröthend und verſchämt zu mir und flatterte um meinen Stuhl, als wünſchte ſie, mir ein Geheimniß in das Ohr zu flüſtern, ohne jedoch den

Digitized by Google

Muth zum Reden zu beſitzen. Ich war begierig, zu wiſſen, was das Kind wünſchte, wollte mich aber nicht in ſein Vertrauen drängen. — — —

„Ich danke Gott — oh, ich danke Gott von Herzen, daß ich noch am Leben bin! Der furchtbare Schreck jener Nacht rieſelt mir noch jetzt durch alle Glieder. Ich bin dem Tode ſo nahe geweſen, daß ich das Schlagen meines Herzens kaum für Wirklichkeit zu halten wage. In der vergangenen Nacht bin ich in die Tiefe jenes Fluſſes hinabgeſchleudert worden, der ſo nahe vor meinem Fenſter dem Oceane zueilt, daß das ewige Rauſchen ſeiner Fluthen wie eine Todesmahnung an mein Ohr ſchlägt.

„Er rettete mich — oder vielmehr, ſie Beide, denn Ben Benſon war inmitten des Sturmes bei der Hand, muthig und entſchloſſen, wie immer. Ich muß einige Zeit vollkommen leblos geweſen ſein, denn als ich wieder zur Beſinnung kam, war es mir, als hätte ich alle Erinnerungen an die unglücklichen Jahre meiner Ehe verloren, als wäre ich wieder auf dem ſchwankenden Floß in ſeinen Armen, und als vernähme ich jene leiſen, leidenſchaftlichen Worte wieder in meinem Ohre. Warum kehrte dieſer Traum mir gerade da zurück? — Geſchah es vielleicht, um mir mein Herz zu enthüllen, um mir zu zeigen, wie wenig Zeit und Gebet gethan haben, um dieſe erſte und einzige Liebe aus meinem Herzen zu reißen? — — —

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Zillah.

Während General Harrington das Tagebuch seiner Gattin durchflog, wurden seine Augen kalt und glänzend, wie Stahl, auf dem sich die Sonne spiegelt, und sein gewöhnlich so weicher, fast sinnlicher Mund erhielt einen strengen Ausdruck der Leidenschaft, indem sich die Lippen durch die Wuth, welche in der Tiefe seines Herzens brannte, fest gegeneinander preßten.

Hätte sich Mabel in dem schmachvoll gestohlenen Buche als lasterhaft und aller moralischen Grundsätze entbehrend dargestellt, so würde er ihr vielleicht vergeben haben, allein der Kampf und das Bestreben, ihn zu lieben, erschien in jenen Blättern so groß, daß seine Eigenliebe dadurch in ihren feinsten Fasern verletzt wurde. — Sie mußte also kämpfen, um ihn zu lieben — ihn, General Harrington, den Unwiderstehlichen, den so viele Herzen angebetet hatten! „Er

Digitized by Google

wird in wenig Jahren ein Greis ſein, und das Vertrauen, die Freundſchaft, welche ich jetzt für ihn empfinde, werden ihm genügen." — Er ein Greis — er, der ſich feierlich gelobt hatte, niemals kennen zu lernen, was Alter oder Altersſchwäche ſei! — Dieſe Beleidigung war zu groß. Seine verletzte Eitelkeit ging in entſchiedene Bosheit über. Zum erſten Male in ſeinem Leben fühlte er, wie ſehr er den Mann haßte, der mehr geliebt wurde, als er. Er vergaß deſſen Aufopferung, vergaß, daß er ihm ſeinen Reichthum zur Verfügung geſtellt hatte, vergaß die herrliche Selbſtverleugnung, mit der ſich James Harrington zum Schutzengel von Mabel's Sohne gemacht hatte. Er vergaß Alles, ausgenommen, daß jene edle Frau, die er nur wegen ihres Reichthums geheirathet, — von welchem er noch am Hochzeitstage einen bedeutenden Theil am Spieltiſche vergeudet hatte, — daß ſie einem jüngeren Manne den Vorzug vor ihm gegeben; und daß dieſer Mann überdies ſein Sohn war, welchem durch den Tod ſeiner erſten Gattin deren ganzes großes Vermögen zu Theil wurde.

War es nicht genug, daß der junge Mann nach der Mutter Tode an ſeine Stelle getreten war, daß ſich, als er bereits das Vermögen ſeiner Gattin als ſein unbeſtrittenes Eigenthum betrachtete, ein Teſtament vorfand, von dem man bei ihren Lebzeiten keine Ahnung gehabt hatte, worin ſie jeden Dollar ihres Vermögens in den unbeſchränkten Beſitz ihres Sohnes gab —

Digitized by Google

war diese Enttäuschung nicht groß genug? Mußte sein Stolz, seine Eigenliebe von derselben Seite her verwundet werden? Hatten beide Frauen es darauf abgesehen, ihn da, wo er am empfindlichsten war, zu verletzen?

Der aufgebrachte Mann erinnerte sich nicht daran, daß James Harrington ihm nicht allein gestattet hatte, vor der Welt als der angesehene Besitzer eines Reichthums dazustehen, der ihm durch das volle Erbschaftsrecht zufiel, da er ihm lediglich von seiner Mutter zukam, sondern daß er ihm ziemlich zwanzig Jahre lang mehr als zwei Drittheile seines jährlichen Einkommens zur unumschränkten Verfügung gestellt hatte. Er vergaß, daß Mabel's eigenes großes Vermögen ohne eine Frage, ohne eine Einwendung ihrerseits am Spieltische zusammengeschmolzen war, und daß er seine verschwendrische Lebensweise nur vermittels der Freigebigkeit jener Beiden fortsetzen konnte, — Alles dies ließ er unbeachtet aus Wuth über die in jenem unglücklichen Tagebuche verrathenen Geheimnisse, und hielt sich in vollem Ernste für den tiefst beleidigten, gemißbrauchtesten aller Menschen, — gemißbraucht, weil die Frau, welche seine erste Gattin gewesen, die Wahrheit errathen und Alles, was sie besaß, ihrem Sohne hinterlassen hatte, was ihm jetzt als eine neue Schmach erschien, — tiefbeleidigt, weil eine Frau, die er mit seiner Wahl beehrt, es gewagt hatte, einen Andern in ihrem Herzen zu tragen. Die Beweggründe seines

Digitized by Google

Zornes erſtreckten ſich für den Augenblick noch nicht weiter, denn ſelbſt ſein eiskaltes Herz konnte außer jener liebenden Verirrung, die ſie in jeder Zeile ihres Tagebuches ſo ſchmerzlich beklagte, nicht den leiſeſten Schatten einer Anklage gegen Mabel erheben; allein es war der Verſucher nahe, der ſeiner ſelbſtſüchtigen Natur das Gift des Argwohns eintröpfeln ſollte.

General Harrington ſaß mit dem aufgeſchlagenen Buche da. Die eine Hand, an welcher ein koſtbarer Siegelring ſchimmerte, hatte zehn bis zwölf Blätter in unbewußter Wuth erfaßt und halb aus dem Einbande herausgeriſſen, während ſeine Augen, bezaubert und abgeſtoßen zu gleicher Zeit, die geheimen Gedanken weiterlaſen, welche Mabel's innerſtem Leben mit ſo unmännlicher Gewaltthat entriſſen wurden. Die ſeiner Natur ſonſt ſo eigene Selbſtbeherrſchung und Kaltblütigkeit war für den Augenblick vollkommen verſchwunden; ſein ganzes Weſen brannte und loderte in bitterem Zorne und Empörung. Trotzdem mußte er ſich doch im Stillen ſagen, daß gerade jenen beiden Perſonen von ſeiner Seite das bitterſte Unrecht widerfahren war, indem er anfangs, vor dem Tode ſeiner erſten Gattin, die zwiſchen den beiden jungen Leuten entſtehende Neigung möglichſt begünſtigt hatte, um ſie ſpäter, ohne Rückſicht auf die Wünſche ihres Herzens, wieder von einander zu reißen, damit er ſein eigenes Intereſſe beſſer verfolgen konnte. Es war ihm nicht einmal in den Sinn gekommen, daß jene Neigung von

Digitized by Google

einer oder der andern Seite eine dauernde sein könnte, sondern die Eroberung, welche er an seiner Gattin gemacht zu haben wähnte, erhielt ihren eigentlichen Reiz erst durch den Gedanken, daß sie um seinetwillen einen jüngeren Mann verschmäht habe.

Allein jetzt begann er allmählig das nahende Alter zu fühlen und empfand die tiefste Kränkung, wenn jüngeren Männern der Vorzug vor ihm gegeben ward — ein Vorzug, der in einem Lande wie Amerika mit jedem Tage entschiedener hervortreten muß, da Staatsmänner von bartlosen Knaben ohne alle Rücksicht bei Seite gedrängt werden, und das sinnlose Geschwätz vorlauter Schulmädchen selbst eine Sappho vor Widerwillen in ein zweites Wellengrab treiben könnte. Seine persönliche Eigenliebe hatte sich fast bis zur Monomanie gesteigert, und so saß er todtenbleich vor Mabel's Tagebuche, die Lippen mit weißlichem Schaum bedeckt, und zerriß in ohnmächtiger Wuth, was ihm unter die Hände kam, so wie ein Jagdhund, dem die ersehnte Beute entronnen ist, mit seinen Krallen die Erde aufwühlt.

Während er bebend vor innerer Wuth dasaß, öffnete sich in seinem Schlafzimmer eine seit Jahren unbenützte Thüre und eine Frau trat durch dieselbe aus jenem düsteren, verstaubten Zimmer, welches die verstorbene Mrs. Harrington vor ihrer unseligen Reise nach Europa eine Zeit lang bewohnt hatte. Sie blieb einen Augenblick hinter den dunkelrothen Thür-

Digitized by Google

behängen stehen und beobachtete den Greis, der gedemüthigt und erzürnt vor ihr saß, mit scharfen Blicken. Nachdem sie auf solche Weise die Ueberzeugung gewonnen, daß sie ihre Zeit glücklich gewählt, schlich sie sich leise in das Bibliothekzimmer, ließ ihrem Arm sanft auf des Generals Schulter sinken, beugte sich zu ihm herab und küßte ihn auf die Stirn.

Der alte Herr fuhr empor, blickte zu ihr auf und ein leises, fast kindisches Lächen entrang sich seiner Brust.

„Zillah, meine Schöne, meine Getreue, Du bist es?"

Die Frau sank, am ganzen Körper bebend, auf ein Knie nieder. Ein leises, französisches Liebeswort entschlüpfte allem Anscheine nach unwillkürlich ihren Lippen und verwandelte das Lachen des Greises in ein zärtliches Lächeln. Er fühlte, daß ihr Arm, der noch immer auf seiner Schulter ruhte, gleich den Flügeln eines Vogels bebte, der nach angstvoller Flucht einen Ruheplatz gefunden hat.

Er antwortete ihr ebenfalls in französischer Sprache, und seine Augen, aus denen Dankbarkeit für den Balsam strahlte, welchen ihre Erregung für seine verletzte Eitelkeit war, suchten den ihrigen zu begegnen.

„Zillah, Du hast mich geliebt, dessen bin ich wenigstens sicher!"

„Geliebt!" sprach die Frau, indem sie ihre schwarzen, von warmer Leidenschaft glühenden Augen zu ihm aufschlug. „Geliebt, mein Gebieter! Sprechen

Sie doch, als ob solche Gefühle nicht ewig dauerten; wenn Sie sagen, daß Ihre arme Sklavin Sie einst geliebt, so ist dies nichts. Durchforschen Sie jede Falte meines Herzens und Sie werden in jeder derselben eine liebende Erinnerung finden. Dem Himmel sei Dank, daß ich nicht vollkommen weiß bin! Mein Blut ist reich genug an tropischem Feuer, um mich davor zu bewahren, daß ich meine Seele unter der Asche einer gestorbenen Liebe begrabe!"

„Wie schön Du noch immer bist!" flüsterte der General und strich, wie liebkosend, mit der flachen Hand über die reichen Wellen ihres dunklen Haares hin. „Deine Gegenwart entflammt die Luft, welche Du athmest. Du liebtest mich und doch verkaufte ich Dich um ihretwillen. Ich habe Dich für Geld an einen Anderen verkauft — das war eine grausame That, Zillah. Allein Deine Liebe hat sogar dies überlebt, während die ihre —"

„Sie hat Sie niemals geliebt — nie — nie!" rief die Frau leidenschaftlich. „Ich, ich allein unter allen Frauen in der Welt habe Sie wahrhaft geliebt. Was sie betrifft —"

„Still, Zillah, still! Ich weiß Alles. Ich habe jenes Tagebuch gelesen und kenne ihre ganze Verrätherei. Und er — der von jeher eine Schlange auf meinem Pfade, ein Hemmniß aller meiner Handlungen gewesen, — er hat mich also auch in diesem Punkte angegriffen!"

Digitized by Google

„Aber es bleibt Ihnen dafür die Rache!“ sprach die Frau mit wildem Feuer in dem Blick. „Rache an ihr und an ihm!“

„Nein,“ versetzte der General finster. „Ihn erzürnen hieße mich zum Bettler machen. Ich muß es schweigend ertragen!“

„Nur dann, wenn er sie nicht mehr liebt.“

„Aber liebt er sie denn noch? Welcher Mann wäre seiner ersten Liebe zwanzig Jahre lang treu geblieben?“

Ein leises Stöhnen entrang sich den Lippen der Frau, die ihr Gesicht in beide Hände barg und zu seinen Füßen hinsank, als ob sie jene grausamen Worte, welche jedes weibliche Herz tief und schmerzlich verwunden müssen, zu Boden geschmettert hätten.

„Was hast Du, Zillah? Weshalb stöhnst Du so und sinkst wie vernichtet zu Boden?“ fragte der General, ohne die geringste Ahnung von dem Schmerze, den er ihr so eben verursacht hatte.

Die Frau blickte zu ihm auf; ihre Augen waren vom Schmerze verschleiert und ein kaum bemerkbares Zucken bebte um ihren Mund.

„Er verkaufte mich und ich überlebte es — so kann mich dies auch nicht tödten,“ murmelte sie düster.

„Oh,“ rief der General lächelnd, denn er begann die Ursache ihrer Niedergeschlagenheit zu errathen, „oh Zillah, bedenke nur, daß Du nicht meine erste Liebe warst. Als wir einander zum ersten Male begegneten,

Digitized by Google

war ich kein Knabe mehr und ich sprach doch nur von knabenhaften Träumen."

Zillah holte aus tiefer Brust Athem und richtete das Haupt hoch empor. Ein wilder Triumph strahlte aus ihren Zügen, sie ergriff des Generals Hand und küßte dieselbe leidenschaftlich.

„Thörichtes Geschöpf!" murmelte der General, dessen Eitelkeit durch die zärtliche Ergebenheit des Weibes in ihren tiefsten Tiefen genährt ward.

„Sie liebten mich?" sprach Zillah mit forschendem Blicke. „Sie liebten mich, nicht wahr?"

„Ja — ja."

„Und ist dies nun ganz vorüber?"

Er blickte ihr in das Antlitz. Wohl kaum konnte die Miene eines sechszehnjährigen Mädchens bei seinem ersten verliebten Streite so viel Angst, so viel Zweifel, einen solchen Kampf zwischen Furcht und Hoffnung zur Schau tragen.

„Oh, das kann ich nicht sagen, Zillah. Du hast etwas so Pikantes, so Malerisches an Dir, das man nicht so leicht vergessen oder nicht gern haben kann; überdies muß nach dem treulosen Verrathe, den ich so eben entdeckt habe, eine wahrhafte, tiefe Liebe von doppeltem Werthe für mich sein."

Abermals leuchteten Zillah's Augen vor wilder Freude auf. Sie erhob sich hastig aus ihrer knieenden Stellung.

„Sie hat Ihnen Unrecht zugefügt — sie hat mir

mein ganzes Leben verbittert. Ich war Ihre Sklavin — mag sie es nun werden — auf diese Weise werden wir Beide gerächt!"

„Und werden Bettler," versetzte der General in bitterem Tone. „Nein, nein, Zillah, dazu ist mir die Rache nicht süß genug; überdies hat sie nur durch ihr Gefühl gesündigt und scheint dafür genug gelitten zu haben."

Die Frau wurde bleich und die dunklen Schatten unter ihren Augen nahmen eine noch schwärzere Färbung an, als gewöhnlich.

„Nur durch das Gefühl gesündigt!" wiederholte sie mit kreischender Stimme, indem sie das Tagebuch ergriff und dessen zerknitterte Blätter mit zitternder Hand hastig umwendete. „Sie haben noch nicht Alles gelesen. Wahrscheinlich haben Sie nur einzelne Sätze flüchtig durchlesen."

„Und habe dieselben hinreichend unerquicklich gefunden. Ich mag nicht weiter darin lesen!"

Zillah blätterte immer noch weiter und zerriß mehr als ein Blatt in ihrer ungestümen Eile. Ihre funkelnden Augen blickten von einem Satze zum anderen. Endlich schien sie gefunden zu haben, was sie suchte, denn sie schlug das Buch breit auf und preßte ihre Hand fest auf einen Satz, welcher in größerer Hast geschrieben zu sein schien, als die anderen, da er abgerissen, befleckt und allem Anscheine nach voll von Ausrufungen und leidenschaftlichen Gedanken war.

Digitized by Google

„Leſen Sie Das!“ rief ſie, die Hand ſo feſt auf das Buch drückend, daß das Blut aus derſelben zurückwich und ſie weiß ausſah wie Alabaſter. „Leſen Sie Das!“

Der General nahm ihr das Tagebuch aus der Hand und las. Abermals lagerte ſich jener Ausdruck ſtiller Wuth auf ſeinem Geſichte und ein Lächeln ſpielte und zuckte gleich einer giftigen Schlange um ſeinen Mund.

„Ja,“ flüſterte er mit heiſerer Stimme, „dies hat etwas zu bedeuten, — es iſt ihr eigenes Geſtändniß.“

„Es genügt, um ſie auf immer zu vernichten!“ jubelte das grauſame Weib.

„Ja, ja, jene Elenden werden mich verhöhnen und verlachen — die Rache iſt ſüß, aber ich darf ſie mir nicht vergönnen. Wenn ich ſie angreife, ſo rufe ich ihn gegen mich in die Waffen.“

„Und Sie wollen ſich dieſer Schmach unterwerfen?“ fragte die Frau, während ihre Augen Feuer ſprühten und ihre Lippen vor Wuth zuckten.

„Mich unterwerfen? — Nein, meine feurige Zillah! — Allein man ſoll die größten Genüſſe des Lebens nur langſam, nur nach und nach koſten — eine eclatante Rache iſt nicht nach meinem Geſchmacke.“

„Aber Sie wollen mit dieſem Weibe ferner leben?“

Der General lächelte bedeutſam.

Digitized by Google

„Sie wird vielleicht unter meinem Dache bleiben.“

„Und Sie wollen sie des Namens, den sie entehrt hat, nicht berauben?“ frug Zillah, vor Erwartung erbleichend, weiter.

„Du bist hierin ein wenig zu hastig, meine Freundin. Ein Name kann niemals durch etwas entehrt werden, was als Geheimniß im Schooße der Familie bleibt. Schande ist nur der Spott der Welt, und wie kann die Welt über das spotten, wovon sie nichts weiß?“

„Aber sie wird es erfahren! — Ich selbst werde diese Schmach bekannt machen!“ rief die Frau mit geballten Händen, vor innerer Wuth erbebend.

Der General warf einen halb erstaunten, halb wohlgefälligen Blick auf sie.

„Aber, Zillah, wen, in aller Welt, kannst Du denn in der feinen Gesellschaft kennen, oder — selbst wenn dies möglich wäre — was könntest Du mit Deinem Worte gegen eine Frau ausrichten, deren ganzer Lebenswandel so geehrt und bewundert wird, als der meiner Gattin?“

„Ich werde das, was ich sage, durch dieses Buch beweisen.“

„Das sich aber jetzt zufällig in meinem Besitze befindet, wo es höchst wahrscheinlich auch bleiben wird. Beruhige Dich, schöne Zillah. Mabel Harrington's Schicksal ruht in meiner Hand, ich werde sie Deiner eifersüchtigen Wuth nicht überantworten.“

Digitized by Google

„Meiner eifersüchtigen Wuth," wiederholte Zillah, ihre leidenschaftliche Aufregung bekämpfend, so daß sie plötzlich kalt wie Marmor dastand. „Ich dachte nur an Ihre Ehre, nicht an das mir widerfahrene Unrecht. Ich kämpfe mit Verachtung gegen den Mann, den ich so lange und auf so unsäglich elende Weise geliebt habe."

„Verachtung, Zillah?"

„Ja, Herr, Verachtung. Selbst Ihrer Sklavin steht das Recht zu, einen Mann zu verachten, der seine Schande so leichten Muthes betrachtet."

„Weib, Du bist wahnsinnig!" — Aber einerlei — ich bin jetzt zu ermüdet, als daß ich mich erzürnen sollte. Du hättest Dich doch noch von ehedem erinnern müssen, daß ich alle Scenen hasse. Diese Unterredung ist mit allzugroßem Feuer geführt worden, ich bin dessen müde."

„Ich sehe — ich sehe wohl," versetzte die Frau, indem sie den Ton der sklavischen Unterwürfigkeit plötzlich wieder annahm, „Sie sind müde und Niemand ist da, der für Sie sorgt, gestatten Sie mir, daß ich Sie wieder einmal bediene."

Zillah ging auf ein Marmorconsol am andern Ende des Zimmers zu, schenkte ein Glas voll Wein, kehrte wieder zu ihrem Herrn zurück, sank ihm zu Füßen und kredenzte ihm den Wein auf eine Weise, wie er es ihr in früherer Zeit gelehrt hatte.

Er nahm das Glas, leerte es und ließ, als er

Zillah das Glas zurückgab, seine Hand nachlässig auf ihre Schulter sinken. Die Frau kniete noch immer zu seinen Füßen und sah ihm mit zusammengezogenen Augenbrauen und nachdenkendem Blicke in das Gesicht.

„Sie scheuen sich also, diese Sache der Oeffentlichkeit zu übergeben?“ fragte sie endlich, den Kopf auf eine Seite geneigt und seine Hand mit den Lippen berührend, welche ihm kalt erschienen wie Eis, denn die Leidenschaft des seltsamen Weibes hatte jeden Blutstropfen nach dem Herzen getrieben.

„Ich scheue mich, meine Rache auf Kosten Alles dessen zu erkaufen, was das Leben genußreich und wünschenswerth zu machen pflegt. Ich sage es Dir ein für allemal, Zillah mich mit James Harrington entzweien, heißt, Alles aufgeben, was ich besitze. Von dem Vermögen meiner Gattin blieb Nichts übrig, als dieser alte Herrensitz und einige Bruchstücke ihrer Ländereien. Meine erste Frau hat, wie Du weißt, jeden Dollar ihres Vermögens meinem Stiefsohne James hinterlassen, sonst würde ja auch jene zweite Ehe, die ganze Veranlassung der jetzigen Verwirrung, niemals statt gefunden haben. Bis zu dieser Stunde hat mein Sohn mir fast sein ganzes Einkommen zur unumschränkten Verfügung gestellt. Mrs. Harrington hat keine Ahnung davon, daß ihr Vermögen unseren Aufwand nicht jederzeit gedeckt hat. Wenn ich sie angreife, so enthülle ich dadurch meine eigenen Verluste am Spieltische, — sowohl zu der Zeit, wo ich noch

ihr Vormund gewesen, als auch jetzt, seit ich ihr Gatte geworden bin — ich habe nur den einen Wunsch, daß das verdammte Buch mir nie in die Hände gefallen wäre. So lange sie von der ganzen Welt als die sittenreinste, geachtetste Frau bewundert ward, war ihr Herz und dessen Geheimnisse mir gleichgültig. Ich sage Dir, Weib, ich bin in dieser Angelegenheit zum Schweigen gezwungen, und Deine Einmischung kann mir nur lästig sein."

„Sie wird es aber nicht sein, wenn ich Ihnen den Weg zeige, auf welchem die heißersehnte Rache Sie wohl gar noch reicher machen könnte," sprach die Frau, aus ihrem tiefen Nachsinnen erwachend.

„Oh, das wäre in der That eine glückliche Entdeckung!"

„James Harrington liebt die Dame noch immer."

„Ich bin dessen allerdings nicht ganz sicher; aber gesetzt, dem wäre so, was dann?"

„Gesetzmäßige Scheidungen sind in diesem Lande etwas Leichtes. Mag sie nach einem jener Staaten gehen, wo Unverträglichkeit des Charakters, oder irgend eine andere Laune hinreichenden Grund zu einer Scheidungsklage giebt. Dies wird Ihrerseits als sehr großmüthig erscheinen, und Beide müssen Ihnen für Ihre Nachsicht, die sie durchaus nicht erwarten durften, unendlich dankbar sein. Die Hälfte seines Vermögens, ja sogar das Ganze würde nur wenig sein, wenn Sie es dafür verlangten."

Digitized by Google

„Weib, hat Dir ein Teufel oder ein Engel diesen Gedanken eingegeben?“

„Beide, Herr, wenn die Liebe ein Engel ist und der Haß ein Teufel.“

„Und was kannst Du hierbei für Dich erwarten?“

„Nichts.“

„Nichts! Das ist nicht wahr, Zillah!“

„Erwarte ich vielleicht zu viel, wenn ich den innigen Wunsch hege, wieder Ihre Sklavin zu werden?“

„Meine arme Zillah! — Und hängst Du also wirklich so sehr an mir?“

Die Frau sank auf die Kniee nieder, verbarg das Antlitz in beiden Händen und brach in einen Strom leidenschaftlicher Thränen aus.

Der General wurde ungeduldig; es lag in der ganzen Stellung und den Thränen seiner ehemaligen Sklavin Etwas, das zu sehr an eine Scene erinnerte. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und betrachtete sie mit einem Blicke cynischer Ungeduld. Sie bemerkte diesen Blick, als sie die Hände herabsinken ließ, und als ihr das heiße Blut in die Wangen schoß, schien es ihre Thränen aufzutrocknen. Sie zwang sich zum Lächeln, erhob sich und fuhr sich halb zornig mit der Hand über die Augen, als wollte sie dieselben für ihr Weinen bestrafen.

„Nun, nun, ich werde jetzt gehen. Es ist lange, lange Zeit her, seit ich so thöricht war.“

General Harrington lächelte. Die Fieberröthe ihres

Digitized by Google

Angesichts, der feuchte Glanz, den die vergossenen Thränen in ihren Augen zurückgelassen hatten, Alles dies erinnerte ihn an vergangene Jahre, wo er, aus bloßem Muthwillen, dergleichen leidenschaftliche Ausbrüche hervorrief, um dadurch die Schönheit ihrer Züge noch zu erhöhen.

„Aber Du hast ganz vergessen, mir zu sagen, wie Du Dir den Zutritt in meine Zimmer verschafft hast. Ich will hoffen, daß Dich Niemand eintreten sah."

„Niemand, der mich hätte erkennen können. Ich habe mich, als wir uns mit meiner verstorbenen Gebieterin vor der Reise nach Europa hier aufhielten, mit dem ganzen Hause zu bekannt gemacht, als daß ich des Einganges durch die Thüren bedürfte. Die Balkons sind dem Boden zu nahe."

„Und wie lange hast Du eigentlich in meinem Schlafzimmer gewartet?" fragte der General, den die schnelle Wiederkehr ihrer Heiterkeit sichtlich erfreute.

„Die ganze Zeit, während Sie gelesen haben. Ich suchte Sie nur aus der Ferne zu sehen, und würde mich fortgeschlichen haben, ohne Sie zu stören, wenn mir dies möglich gewesen wäre."

Der General lächelte wohlgefällig. Nach dem harten Schlage, welchen seine Eigenliebe erhalten, mußte ihm diese Ergebenheit wohlthun.

„Meine arme Zillah!" sprach er mit einem leisen Anklange von Mitleid. „Arme Zillah!"

Sie antwortete ihm nicht, und als er sich nach

Digitized by Google

wenigen Augenblicken zu ihr wenden wollte, um die Ursache dieses Schweigens zu erfahren, war die Stelle, wo sie gestanden hatte, leer. Wie ein glänzender Vogel der Wildniß war sie geräuschlos entflogen.

Aber das Pergamentbuch lag noch immer in seiner Hand und ihre bösen Rathschläge wucherten unter den anderen sündhaften Keimen in seinem Herzen.

Ende des zweiten Bandes.

Druck von Oswald Kollmann in Leipzig.

Digitized by Google

Bei **Chr. E. Kollmann** in **Leipzig** sind **von derselben Verfasserin** ferner erschienen:

Das alte Familienhaus.

Deutsch von **W. E. Drugulin.**

4 Bde. 8. geh. 1856. 2 Thlr.

Marie Derwent.

Deutsch von **W. E. Drugulin.**

4 Bde. 8. geh. 1859. 2 Thlr.

Julie Warren

oder

Glanz und Elend.

Nach der 3. Auflage von „fashion et famine“ übersetzt von **A. Kretzschmar.**

4 Bde. 8. geh. 1855. 2 Thlr.

Jane

oder

Die Erbin von Clair-Hall.

Aus dem Englischen von **W. E. Drugulin.**

4 Bde. 8. geh. 1855. 2 Thlr.

Digitized by Google